



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.















Alle Blumen

in

Annuarien Schulen

ehren Gocen

von

S. M.

XII

Greifswald und Leipzig,

B. u. Sauer's Verlagsbuchhandlung, 25. Markt.

1861.







57

# Niige Blomen

ut

Annmariek Schulten

ehren Goren

von

J. W.

---

Greifswald und Leipzig,

E. A. Koch's Verlagsbuchhandlung, E. Kunkel.

1861.



## V o r r e d e .

---

Innige Freude hat mir die wohlwollende Aufnahme bereitet, welche meine Blumen bei meinen Landsleuten gefunden haben, diese Freude ist ein Lichtpunkt in meinem kümmerlichen Dasein. Ich schulde diesen Genuß meinem lieben Freunde Reuter, denn ohne seine Aufmunterung, ohne seine freundliche Mitwirkung wäre ich nie dazu gekommen, meine Blumen einem größeren Leserkreise darzureichen. Ich benutze diese Gelegenheit, meinem braven Freunde meinen herzlichsten Dank zu sagen für das, was er gethan — ihm danke ich auch den Muth mit Nigen Blumen vorzutreten.

Möge auch der liebe Sänger, dem ich schon ein Mal ein schwaches Echo seiner lieben Gesänge zu senden mir erlaubte, diese kleine Gabe, die ich mit zagender Hand auf den Altar der Muttersprache zu legen wage, nicht zurückweisen.

A. W.

## Inhalts - Verzeichniß.

	Seite.
Bei hett 't verstaht . . . . .	1
<b>Das ierste Strüzing.</b>	
Nu is se wedder ut de Wintenoth . . . . .	7
Ach wenn ik man wüßt . . . . .	8
Wenn de Stickelbeerenbüsche war den grön . . . . .	9
Wat is dor los . . . . .	11
De Bogg ehr irstes Lid . . . . .	14
Kumm mit, kumm mit . . . . .	17
Wannern, wannern, wannern . . . . .	19
Alle Fründ, wat sitt ji dor . . . . .	22
Wedder steit de Jr in Bläuten . . . . .	25
An Brinckmann . . . . .	29
<b>Volkslieder.</b>	
a. Wannerlid . . . . .	34
b. Berraden . . . . .	38
c. Min Schaz is en Jäger . . . . .	40
d. Achtern Karthof wahnt de Köste . . . . .	42
e. De Bullemann . . . . .	43
f. I. Semans Affschid . . . . .	46
g. II. Semans Affschid . . . . .	49
Hür goden Rath . . . . .	53
De böf Tiedelock . . . . .	58

Au de Untofreden . . . . .	63
Hartwileb . . . . .	65
Wat nich to frigen is . . . . .	68
Sünnenroh . . . . .	71
Hartwiltandacht . . . . .	73
De Wald steit rod un golden . . . . .	76
Sackt leiw Sinn of dal an'n Heben . . . . .	78
<b>A b e n d l e d e r.</b>	
a. Nu liggt de Welt to slapen . . . . .	80
b. Kind un Stirn . . . . .	84
c. De Nacht hett wedder nahmen . . . . .	87
d. Nu steit de Welt in Swigen . . . . .	89
Dat ritt wol mals entwei in'n Leben . . . . .	91
Blagöfchen . . . . .	95
<b>A d v e n t s l e d e r.</b>	
I. De heilig Christ will kamen . . . . .	101
II. O Leiw, de ens von'n Himmel kam . . . . .	106
<b>Dat annere Strüzing.</b>	
<b>För de Gören.</b>	
Frühjohrsköfste . . . . .	111
Dat Kind . . . . .	114
Kind un Uhl . . . . .	117
Kind un Bagelneft . . . . .	120
Kind un Swan . . . . .	123
Kind un Enei . . . . .	126
Margreting un de Arbor . . . . .	128

Jöching un de Mümmel . . . . .	137
Watemöm . . . . .	146
Hahnenmorgenandacht . . . . .	149
Wienachtsabend . . . . .	155
Dat Kind vör heiligen Christ . . . . .	164
Weigenlid . . . . .	168
Lütje Diern . . . . .	172
Wat Korling lewen Gott schrift . . . . .	175
Schlittschoh . . . . .	181
Dat gode Köfing . . . . .	186

### Dat drüdde Strüzing.

#### Swore Stunden.

An Lening . . . . .	191
Seel wedder mal so trurig dor . . . . .	195
Sneewittken . . . . .	198
In Schummern . . . . .	206
Dpfiek in Rob . . . . .	214
Ik möt an bi gebuken . . . . .	218
Ik seeg hüt in en Möl . . . . .	222
De Wald steit still un ensam . . . . .	228
Abends . . . . .	230
Annetten sitt to spinnen . . . . .	232
Abendwind kümmt to höch . . . . .	235
Robber leiw dor haben . . . . .	241
Ik seih en Schipp, dat trurig . . . . .	245
Se hett noch Nacht . . . . .	249



An den Mahn . . . . .	252
An den Dod . . . . .	254
Ensam . . . . .	258
Regenweder . . . . .	262

### Dat vürte Strüzing

Lat blöhen, wat dor blöhen will . . . . .	267
Wat de Mann brömt, schall 't Wahrheit warden . . . . .	269
Dat Waisenkind . . . . .	279
Dat Utwannerschipp . . . . .	283
So grüß di Gott, min Vaberland . . . . .	288
De Holsteiner in Amerika . . . . .	292
Arm Kind . . . . .	298
Krup unner . . . . .	303
Dat is de Düwel . . . . .	305
De Snacktasch . . . . .	311
An de Brut . . . . .	318
Lo Hus . . . . .	321
Se hebbt vertellt mi von en See . . . . .	324
An min Köfing . . . . .	327
An den lütten Dannenbom . . . . .	330

### Pulterabendstücke.

1. De oll Spinnersch . . . . .	334
2. Buerfru un ehr Söhn . . . . .	339
De Kullehahn . . . . .	348
Drei schöne Ding vull söte Pracht . . . . .	351
An Em . . . . .	355

## He hett 't verstant.

Segg an, wat kloppst du so min Hart?  
Dat is jo ganz en annern Slag,  
As ik em hün an di gewennt!  
Wat fierst denn hüt för enen Dag?

Ball tietst du up en lüttes Blatt  
Un wedder denn na'n Heben up  
Un lising flor as Morgendau  
So schwewt en Freudenthran herup!

Du bewst mi as en lüttes Kind,  
Wenn 't horst, ob klingt de heilig Christ!  
Nu segg, dat Blatt is doch nich Schuld,  
Dat du mi so in Apruhr büst?

O doch, son Blatt, dat snadt oft veel,  
Ja, ja, dat lütte Ding hett 't dahn!  
En schönes Wurt in 't Hart mi süng  
Don jucht 't: Gottlow! he hett 't verstant!

Un wenen müßt it don vör Luft,  
Dat son lütt fründlich witte Duw  
Dörch Nacht un Daat, dörch Is un Snei  
Herinner funnen in min Stuw!

It föhlte dat, wo tru de 't ment,  
De sone Botschaft mi ded fund.  
O, säd he, nich? nu fleig ens hen  
Un maß dat franke Kind gesund?

Un segg em, dat fein Wüßt so schlimm,  
Dat nich en gröne Bom dor stünn,  
Un dat fein Nacht so dicht un swart,  
Dat sich leiw Sünn hendörch nich wünn!

Ja, min leiw Nagel, den vull Angst  
It sin lütt Purt ens apen maßt,  
Wiel dat he bed un teet em na,  
As harr 't tou lekten mal em stratt,

Flüggst nu verlaten nich umher,  
He sünn en Bom mit framen Sinn,  
De deerd sin Ewigen wid von en  
Un säd, kumm, lütte Gast, ens rin!

Wo wier 't bi em so föhl un still,  
As in en Kark un doch so trut!  
So hemlich würd em dor to Moth,  
As harr he dor all enmal but.

Dor h w he denn to singen an  
In Leiw un Luft, un all sin Sinn  
W rr to Gesang, un 't müsst herut,  
So god 't dat olle Hart verfl nn.

Un as de lehte Lud verfl ng,  
-bett sacht de Ewig he  m em slan  
De lewe Bom und to em seggt:

„Gew Dant, lütt Gast, it hew 't verstahn!

Dat wier en n ttlich Fr hjahrsgru   
Un hett mi anweiht lew un fram,  
Un wenn du wedder weetst sen Stück,  
Denn fiet man in, kannst wedder kam!“

Lütt Düwing, ja, dat heft du seggt!  
Dr m  wersl tt mi Hart nn Mund  
In Dant un Freud, sin lehtes Wurt  
Wier, „maß dat franke Kind gesund!“

Du lewe Gott, wo 's m glich doch!  
Nu weit it, dat du min noch denkst,  
Dor du min'n Dagel so beh tt,  
Un so ne grote Freud mi schenkst.

Ach, wenn uns' Noth is lang un swor,  
Wo gahn wi doch asball to lihr?  
As op de Freud nu all wier dod  
Un blot en Graf de ganze Ir?

Un ihr wi 't dacht, da würr ganz sacht  
En Freudenpurt uns apen dahn,  
Un uns entgegen lacht dat Wurt  
As Frühjohrsstimm: „he hett 't verflahn!“

Dor schämt ons sit, dat en so klein  
Un drögt sit schwinning af de Thran  
Un seggt sit vör veel dusend Mal:  
„He weit üm mi un hett 't verflahn!“

Du geihst nich ensam dinen Weg,  
En trues Hart geiht tapser mit,  
Dat weit jo, wat di frett un brennt,  
Un weit jo, wat di quält un ritt.

So lett sit dregen wol de Noth,  
So kannst den steilen Weg du gahn,  
So löset saching all uns Pien  
Dat lewe Wurt: he hett 't verflahn!

Bliw du mi tru, so lang it hie  
Möt wandeln noch min düstere Bahn,  
Un ward 't to düstter, kiel recht deep  
Mi in dat Hart: „he hett 't verflahn!“

Un kümmt de stille Engel Dod,  
Geih lisen mit, du schöne Swan!  
Denn lacht so hell as Morgenroth  
De söte Crost: „he hett 't verflahn!“

**Det irste Strüzing.**



Nu is se wedder ut de Wintenoth.

Nu is se wedder ut de Wintenoth!  
 Bon Stunn to Stunn wieft mihr ehr isern Band,  
 Ball pußt de Wisch mit Blomen ehren Rand,  
 Un Allens, wat dor lewt, findt Freud un Brod.

O grüß di Gott, du lewe Frühjohrstied!  
 Wo heißt un schmödft du alls, wat frank un weih!  
 Wer bögt in Andacht di nich girn de Knei  
 Un grüßt in Dank un Freud din irstes Lied?

Wat twischen mi un minen Gott sik stellt  
 Un twischen 't Glück, o Alles schmölt din Sünne,  
 As Osterglocken tüht dat bi mi in  
 Un Osterfeden schewt um Hart un Welt!



Ach, wenn ik man wüsst.

Ach, wenn ik man wüsst, ob 't so lang nich mihr durt,  
Bit uns' Wallnöthom wedder ward grön,  
Bit uns' Kirschenbom antüht sin slowittes Kleb  
Un min Rosenbusch wedder deit blöhn!

Ach, wenn ik man wüsst, ob he noch an mi denkt,  
Den ens ik sin Alles hün west,  
Ob of he de Flüchten maht wider von ein,  
Wenn de Arbar bi uns söcht sin Nest!

Ach, wenn ik man wüsst, ob 't so lang nich mihr durt,  
Bit he röppt „nu up ewig bist min!“  
Denn weit ik genug jo, denn is 't mi egal,  
Ob 't Sommer, ob 't Winter mag sien!

---

Wenn de Stichelbeerenbüsche worden grön.

Wenn de Stichelbeerenbüsche worden grön,  
 Un Blagöschén, Zitsch un Tulp un Priemel blöhn,  
     Zummings allerwegen  
     Söten Honnig dregen,  
 Ward begäng, ward begäng de schöne Frühjohrstid.

Wenn Iew Sünn dagdäglich warm un warmer  
                                     strakt,  
 Dat de Wisch ehr Blumenogen apen makt,  
     Un ut Korm un Riepen  
     Gäle Göslings piepen,  
 Ward begäng, ward begäng de schöne Frühjohrstid.

Wenn de Kirschenbom sin Knuppen deicht von ein,  
 Un dörch 't Klore Blau de stillen Arbors teihn,  
     As wullt s' Jr un Heben  
     Frend un Frieden geben,  
 Ward begäng, ward begäng de schöne Frühjohrstid.

Wenn de Busch asdenn sin schmuckes Kleid antüht,  
Un Fru Nachtigall hewt an ehr leiwes Lid  
    Un en'n bi ehr Singen  
    Ward dat Hart so springen —  
Ward begäng, ward begäng, o Leiw, din schönste Tid.

Wenn se Abends locht un fläut't so söt un glind  
Un de Mahn dörch 't Low sin golden Fäden spinnt,  
    Lis de Blömer snacken  
    Un an 't Hart sik sacken,  
Ward begäng, ward begäng, o Leiw, din schönste Tid.

Ach, wo ward mi doch so licht, so fram to Sinn,  
As wenn 't beben, wenen, juchen, springen kunn,  
    Segg! o, kümmt du eben  
    Wedder, sötes Leben?  
Kumm, o kumm! — kumm, o kumm, du schöne  
    Frühjohrstid!

## Wat is dor los!

Wat rükt dat schön den Gorn entlang,  
 Börut so in den Widengang?  
 Ein rükt un snüffelt, wat hei kann,  
 Un kriegt doch gor nich nog dorvan.  
 Segg an, leiw Luft, do 't man gestahn,  
 Du heft wat up de Pann hüt dahn;  
 Ja ja, so is 't, ik wull drup werrn,  
 Du rökerst för en finen Herrn!  
 Krieggst nich Besök? Is hüt en Fest,  
 Dat du spendirst din Allerbest?  
 Ik weit kein Fest, drüm segg mi swinn,  
 För wen fall dat schön Kükels fin?

Sei flustert mi kein Antwurt to  
 Un rökert wider in stille Roh.

Un du? Wat is 't mi di, leiw Sünne?  
 Di föllt woll gor din Jugend in?  
 Küßt jo so heit mi up de Back,

Dat is all upknöppt mi de Jack.  
 Un piplings löppt dat run von 't Dack,  
 Den Snei, den lutscht du von de Jr,  
 As ob dat luter Zucker wier,  
 Un lictmündst denn woll noch na mihr.

Sei lacht mi ut un seggt kein Wurt,  
 Slüppt swinning in 'ne Bullenpurt,  
 Krüppt dörch ne anner wedder rut  
 Un lacht mi denn von Frischen ut.  
 Weit gor nich mihr, wo mi geschüht,  
 Dat sünd woll luter Wunner hüt.

Süh dor! Wat för ne lütte Snut  
 Recht wisnäs't ut de Jrd sil rut?  
 Dat is woll gor ne Blömerkupp,  
 Sei hett noch schein de Nachtmüs up;  
 Billicht is 't ut en dröges Bladd,  
 Wat sei as Äwerbedd hett hadd?  
 Ach, du lütt nüdlich Angesicht,  
 Wat is mi dat vör 'ne Geschicht?  
 Hest noch de lütten Ögings to,  
 Wat driwwt di denn all ut din Roh?

Segg mi doch, wat dat wesen deiht,  
Dor Snei noch in den Klenner steiht!  
Versteiht mi ok nich, de lütt Knupp,  
Hett Uhr un Mündting noch nich up.

Doch nu hür Einer mal dat Singen  
Hoch in de Luft! Ih, dat deit klingen,  
Doch to bekannt, dat is, is rein,  
As süll 't mi in en Küssel dreihn.  
Oh, hür dor haben, du lütt Fründ,  
Du, weit ik, büst nich dow un blind,  
Segg mi, wat fall dat all bedüden?  
Wotau mi denn noch länger brüden? —  
Nu hür: Wat röppt de Bagel nedder:  
Ih Frühjohr, Frühjohr ward dat wedder!

So, so! Nu fall ik ut den Drom.  
Frühjohr! reep Bagel, Sünn un Blom.  
Nu ward dat hell in minen Sinn,  
Dat ik dat ok nich rüken künn!  
Denn hett de Klenner düchtig lagen;  
Na diffen will ik juch blot fragen.  
Denn schint un bläugt un singt man wider,  
Frühjohr sülln heten nu min Lieder!

## De Dagg ehr irstes Lid.

Quak, quak, quak!

Wat hüt lew Sün all stat!  
Dat deit so warm de Siden  
Un langs den Puckel gliden!  
Dat kümmt en an so schöne,  
Dat helpt en up de Becne,  
Wier en ut noch so fact,  
Quak, quak, quak!

Quak, quak, quak!

Min Bost is noch wat swack,  
Möt sik noch wat besinnen!  
Bet s' ehr oll Krasch deit finnen,  
Is mennig Gluck noch nödig!  
So ward uns' Hals irst smödig  
To richt'gen Ton un Tack —  
Quak, quak, quak!

Quak, quak, quak!  
 Is allens noch so spac!  
 In Pöhl, in Söll un Gräben  
 Is noch kein ornlich Leben.  
 Wull he man pumpen haben,  
 Dor wull'n wi anders haben,  
 Denn betert sik uns' Snack,  
 Quak, quak, quak!

Quak, quak, quak!  
 Dat hett noch all keen'n Smack,  
 Will all noch nich recht munnen,  
 Is doch noch kolt von unnen,  
 Un sülst uns' besten Springer  
 Ward'n glits so klamm de Finger,  
 Dat se bitto fall'n klak!  
 Quak, quak, quak!

Quak, quak, quak!  
 Sünst grönt all mennig Flak!  
 Börut wo Natts to finnen  
 In Wisch un Dal un Grönnen



Dor waken s' up de Drömer,  
 Kiwit- un Kufuksblömer  
 Kam'n dor ut ehr Gemak,  
 Quak, quak, quak!

Quak, quak, quak!  
 Wat feel dor up min Nack?  
 Förwahr, dat deit all drüppen,  
 D Luft, nu will'n wi hüppen!  
 Kamt Schwestern, kamt doch rupper,  
 Riekt doch dat schön Geblubber,  
 Dat is de richtigack!  
 Quak, quak, quak!

Quak, quak, quak!  
 Du Iewe Wolfensack,  
 Hew Dank, dat du gungst apen,  
 D du heft 't stets noch drapen!  
 Wo 't buddelt, plumpert, klättert!  
 D wenn 't sif nu nich betert,  
 Denn helpt nich Num noch Rack!  
 Quak, quak, quak!

## Kumm mit, kumm mit.

Kumm mit, kumm mit, de Droffel sleit  
 Dörch 't gröne Holt, so sänt, so sänt,  
 De Heben lacht vun Luft so satt,  
 De Sünnchien schlöppt up Blom ün Blatt  
 Un plinkt in'n Drom, as: lat doch man,  
 It fat ganz sacht lew Blöming an,  
 Dat wier ja schad ün ehr!

Ja kumm man, kumm, wo ball, wo ball  
 Is se verblöht de Schönheit all!  
 Se meenen 't ok, drüm danzt un springt  
 Dat so vergnängt un danzt un singt,  
 As wüftens ok, wo ball son Stral  
 Up welke Bläder schient hendal  
 Un alls is still un dod.

Kumm mit, kumm mit, wo rüft dat frisch  
 Ut Gras un Busch, in Wald un Wisch!  
 De Bäk, de singt ehr drömig Stück  
 Von Lust un Leiw, von Fred un Glück,  
 Maiklöfschen hört vull Andacht to  
 Un nickt un drömt denn of vun Roh  
 Un söte Frühjohrslust.

Kumm mit, kumm mit, dat is de Tid,  
 Wo 't Hart ex ward so wied, so wied,  
 Wo as de Blöm de Sinn geht up  
 Un blöht un waßt na'n Heben rup,  
 In Lust un Leiw de Flüchten schwingt  
 Un jucht un deit un lacht un singt  
 In söte Seligkeit.

Kumm mit, kumm mit, ja, noch is 't Tid,  
 Noch lacht de Jr so schmuck, so blid,  
 En Blumenweig vull Lust un Freud,  
 De Sünne mutting weigen deit,  
 So kumm denn mit, du Leifste min,  
 Un lat din Hart ehr Spegel sin,  
 En Blumenweig vull Lust!

Wannern, wannern, wannern.

Wannern, wannern, wannern!  
 Wo dat lustig klingt!  
 Ob leiw Frühjohr wedder  
 Dat so mit sik bringt?

Wannern, sing'n de Wolken,  
 Makt so frischen Moth,  
 Wannern, sing'n de Bängel,  
 Makt so flinkes Blot;

Wannern, singt dat Water,  
 Dat so lustig flütt.  
 Ach, dat is en Leben!  
 Nemt, o nemt mi mit!

Wannern weit to lösen  
Alle Nod un Qual —  
Segg, Hart, will'n wi 't wagen  
Äwer Barg un Dal?

Mücht am En'n of helpen  
Bör dat Grillenpack,  
Dat so krank di prätelet  
Mit sin bösen Snack.

Will'n uns denn bekifen  
Wedder mal de Welt!  
Seihn, wo sei tom Schönsten  
Hüt woll Hochtid höllt,

Wo mit gollenst' Strahlen  
Lacht hendal de Sün, —  
Mit ehr leiwlichst Schmeicheln  
Schint in 't Hart herin,

Wo sin krüd'rigst Rükels  
Utsirent hüt de Wald,  
Wo ut sötste Kehlen  
Hüt sin Singen schallt.

Wider will'n wi segeln  
Furt mit goden Win'n,  
Äwer gröne Äwer,  
Dörch de köhlsten Grün'n.

Un det Abends sök wi  
Uns den stillsten Plaz,  
Wo ton Allerschönsten  
Blöht uns' leiwste Schaß,

Wo sik küßt tom Säutsten  
Ehr lütt robe Mund —  
Ja, Hart, lat uns wannern!  
Makt uns heil gesund!

---

Alle Fründ, wat sitt ji dor.

Alle Fründ, wat sitt ji dor  
 Wedder so vull Grämen?  
 Will'n wi nich en Piep Toback  
 Nich en Schluck hüt nehmen?

As ne Pogg' in Mahnschin sitt,  
 Sitt ji dor anwuffen,  
 As ob nich en Stück von Hart  
 Mihr in juchen Bussen!

Ja, ihr is dörch 't Nadelühr  
 En Kameel to bringen,  
 As son Isbor, as ji sünd,  
 To en Wurt to twingen!

Horch, wat kloppt dor an uns' Dör?  
Schall ik rinner laten?  
Gott, wat seiht ji grimmig ut.  
Hüt doch öwermaten!

Wedder kloppt 't, ik kiel wat rut,  
Denn min Finger jällen;  
Frünting! 't is dat schmuckste Kind  
Un will mit juch spreken!

Locken hett 't as Sünneschien,  
Dgen as de Heben,  
Un so schelmischen lachen deit 't  
As lütt Fieling eben.

As ik frög, wat bringst du denn?  
Fängt Dings an to singen:  
Bägel, Blömer, Low und Gras  
Do ik wedder bringen!



As ik frög, wo heitst du denn?  
Sprüngt 't nu bed dat flenten:  
Griep mi, griep mi, Dummerjahn,  
Frühjohr do ik heiten!

Pasten will ik, wat ik ik kann!  
Ik dor bi din'n Dllen  
Schall kein Is, kein Frost, kein Snei  
Narr'nds sik jist mihr hollen!

Freud un Lust und Leben schall  
Allwegs wedder flenten!  
Wetst du 't nu, du Dümming du,  
Frühjohr do ik heiten!

D, he ritt de Dör all up,  
D, ik lat em rinner,  
Zucht mit: Frühjohr! Hoffnung! sind  
Annerbölkentinner!

Wedder steigt de Jr in Blänten.

Wedder steit de Jr in Blänten  
Un in Sünnschien Barg un Dal,  
Nachtigall un Droffel flenten  
Frühling, Frühling wedder mal!

Lat ens wedder denn uns frengen,  
Wedder mal uns lustig sien  
Un vergnögt de Flüchten weigen  
Hüt in Sang un Sünnschien!

En mal deit En doch man leben,  
Jung un glücklich sin man eins,  
Jist föllt noch dat Glück vun Heben  
Un in Winter föllt dor keins!

Will wi sammeln denn un nehmen,  
Weil dat Sammeln, Nehmenstid,  
Un dat Sorgen un dat Grämen  
Gänzlich einmal dohn bi Sid!

Allens singt un deit sik rögen  
Up un dal ahn Raft un Roh,  
Blatt un Gras un Blom plinkögen  
Allwegs, wo En geiht, sik to.

Schull wi togahn un geneiten?  
Wier dat Beste doch gewiß!  
Un du willst dat doch nich weiten  
Hart, min Hart, dat Frühjohr is?

Willst du olle Säbenfläper  
Nich von ein de Flüchten dohn?  
Willst du olle Sorgenköper  
Ümmer in din Lock noch rohn?

Nich en Wörken mit En snacken,  
 Bier 't ton Lidverdriv ol blot?  
 Sitten up din ollen Placken,  
 Arefaun din olle Noth?

Ne, dat geiht nich mihr, son Slifen  
 Geiht förwahr nich länger an,  
 Mößt em in de Dgen kieken,  
 Uf doch mal den Wunnermann.

Zigund is sin Bod noch apen,  
 Wo he satt matt grot un klein,  
 Ach, he geiht villicht ball slapen  
 Un du heft em gor nich seihn.

Schörtst noch fester blot din Knuppen,  
 Frögst nich enmal, un ik wett,  
 Dat he doch de besten Druppen  
 För din Leed di mitbröcht hett.

Up denn, hen! un lat di geben,  
Wat leiw Gott em gew för di,  
Zišt föllt noch dat Glück vun Heben  
Blot up Gräwer föllt dat nie!

---

## An Brinkmann.

Willkamen, schöne Bagel,  
 In unsen Singelwald!  
 Du singst jo, dunnerbagel,  
 Mals ornlich, dat et schallt!

Dat is en Lied mals werre  
 Noch as ik 't hüren mag,  
 Dat kümmt in 't Hart En nerre  
 As söte Finkenslag;

Dat Wald un Dal un Wischen  
 Bal grönen in uns up,  
 Mit lustig Feller twischen  
 Un mennig Blömerknupp.

Son Lid will mi bedüchten  
 As en leiw Sünnenstral,  
 De en von 't Hart to lüchten  
 Weit liffing Sorg un Dual;

Dat man em möt begleiten  
 Asball im muntern Schritt,  
 Un ihr man 't noch deit weiten,  
 Dor singt man sülm ens mit.

Wer kann un mag 't denn laten,  
 Dat sprekt En an so fram,  
 As wier 't mit uns en Athen,  
 En Lust un Leiw tosam.

Is dat en lustig Wannern  
 Un Singen denn to twein,  
 As freugten en an annern  
 Zwei Bäglinge sik in'n Mai'n.

Un deden lustig hüppen  
 Mitsam von Ewig to Ewig  
 Un mit ehr Schwänzing wippen  
 Un ropen: frig mi, frig!

Un wedder denn ens fleuten  
 Dormang ut volle Bost,  
 As „nu schallt ji doch weiten,  
 Gift wedder Maienkost!“

So hett Din Lid mi klungen  
 Dörch 't Hart so frisch un frank,  
 As wier ik mit Di sprungen  
 Den grönen Brink entlang.

In Lachen un Zuchheien,  
 In Sang un Fläutenschall  
 Hen dörch de grönen Maien,  
 De Barg un Däler all.



So wull denn nich verschmaben  
Min Dank so swack un klein!  
Schull beter ens geraden  
Unf' Sang, schall 't beter scheihn.

Doch do uns ball vermellen  
Dat wedder Druben riep,  
Denn hür, din Lied schall gellen,  
Du leiwe Bagel Griep;

Un do bin Herrn of gröten,  
De di sin Flüchten lehnt,  
He schull of Brinkmann heten,  
So lang sin Lied uns grönt.

Wie mark'n dat hei kein Drömer,  
Leift Luft un Sünnestral,  
Drüm dreggt sin Brink son Blömer  
Un Bageln alltomal.

Drum mügt wi Strüz to winnen,  
Uns oft up em ergahn,  
Un schull wi 'n Rößing finnen,  
Wer weit, wo wi dat lan!

---

## Volkslieder.

### a. Mannerled.

Kammerad,  
Hest du p'rat.  
Dine säben Saken!  
Denn will w' nu,  
It un du,  
Up den Weg uns maken.  
Frischer Moth un licht Gepäck,  
Blot den Lohn för ene Beck,  
Na, dat ward sik schicken:  
Känzel ward nich drücken.

Linker Hand  
Winkt de Strand,  
Locken witte Segel;  
Rechter Hand  
Blöhend Land,  
Wohen teihn de Bängel?

Rechts un links un krüz un quer,  
Hin'n de Sorg', Bergnögen vör,  
So, ahn Tom un Tägel,  
Reisen lust'ge Bägel.

Noch is Kein  
Up de Bein,  
Mücht denn sin din Fiken.  
Je, süß! dor  
Daahn jo klar  
Ein por Dgen fiken.  
Wüßt jo gisteren all Bescheb,  
Dat s' uns so nich trocken letz;  
Möt taum Angedenken  
Noch en Struz di schenken.

Rit, sei kümmt  
'Kan un nimmt  
Noch en lüttes Breiwing,  
Dat s' di giwwt,  
Wat sei schriwwt  
Noch eins an ehr Leiwing.  
Un nu makt s' dat Finster up,  
Smitt herun 'ne Rosenknupp,

Beilchen un Goldblaten.  
Warst di nobel maken!

Süh, nu slütt  
Sei dat lütt  
Blanke Finster wedder;  
Süfzer schickt  
Sei un licht  
Trurig nah uns nedder.  
Ach, dor kümmt jo gor 'ne Thran!  
Na, denn will 'k bi Sid man gahn,  
Makt mi ganz unnödig  
Sülwst dat Hart noch blödig.

Dirn, wat weinst?  
Segg, wat meinst,  
Dat hei geiht för ümmer?  
Dat hei nie  
Wedder di  
Up 't Quartal svenkt rümmer?  
Ne, so'n Unkrut, dat höllt Stich,  
So kolt ward de Winter nich;  
Kriggst em woll noch wedder,  
Ihr dat Lof fällt nedder.

Fir, Kamm'rad!  
'T is all lat  
Un wi willen wannern!  
Din leiw Kind,  
Na, dat findt  
Sik as all de Annern.  
So 'n lütt Swulf, de giwt sik ball,  
Süh, de Hewen flort sik all;  
Nu man lustig wider,  
Hell herut de Lieder!

Singt en Lid,  
Dat dat wid  
Klingt tom blagen Hewen!  
Grönen fall  
Äwerall  
So 'n schön Bannerlewen!  
Hüt sünd noch de Backen rod,  
Kümmt denn morgen ok de Dob,  
Will wi em vermellen,  
Wannern, dat schall gellen!

---

b. Verraden.

Mölle, Mölle, Mattendeif!  
Sett man nich de Müß so scheif,  
Dräg man nich so stolt din Flüchten,  
As bed nix as Glück di lüchten!  
D, wi kenn di nu, min Jung,  
Leges Hart deckt schön de Tung!

Mölle, Mölle, Mattendeif!  
Sädst ol ens, du harrst mi leiw,  
Wull irst wol nich dorvan weten,  
Doch du weißt din Ab'n to böten.  
D, heft snackt du nich so veel,  
Bit du s' harst, min arme Seel?

Mölle, Mölle, Mattendeif!  
Drägen nu en siben Gleif,

Rifen nu ut hoge Lufen,  
 Kän'n den armen Schatz nich brufen,  
 Ja, wi sünd en nette Jung!  
 Swart de Seel un witt de Pung<sup>1)</sup>!

Mölle, Mölle, Mattendeif!  
 Finst villicht of mals son Breif!  
 Hör, se rop'n, dat Grütt du stahlen,  
 Ach, de kann En wedder halen,  
 Öwer stehlst en Hart un Zhr,  
 De kummt wedder nimmermehr!

Mölle, Mölle, Mattendeif!  
 Frögst nich, ob ik mi bedräuw!  
 Gahn jo jüst so flott din Flägel,  
 Doch se ward'n ens fact din Segel!  
 Denk denn an, wat ik di seggt,  
 Lege Saat of Legs stets dreggt.

---

1) Müllersack.



c. **Min Schatz is en Jäger.**

**Min Schatz is en Jäger,  
En Jäger möt fin,  
De Wald is des Jägers,  
De Jäger is min!**

**Trara, rarara, rararara,  
Trararara, trararara,  
Trarari, trarari, trara!**

**Min Schatz drögt en Stußen,  
En Strüzel an 'n Hot,  
Dorto en grön Röckel  
Un is mi so god!**

**Trara, rarara, rararara,  
Trararara, trararara,  
Trarari, trarari, trara!**

It hew blot min Spinrad,  
Un en Hoar blanke Schob,  
Doch min Schaß hett en Hüfel  
Un en Goaren darto!

Trara, rarara, rararara,  
Trararara, trarara,  
Trarari, trarari, trara!

He hett of Wilegöfings  
Un Mehl of in 't Fatt,  
Doch sin hartlewftes Leiwen  
Veel söter is dat!

Trara, rarara, rararara,  
Trararara, trararara,  
Trarari, trarari, trara!

So lat mi man springen  
Und fingen min Stück,  
Min Schaß is en Jäger  
Un so glücklich bin ik!

Trara, rarara, rararara,  
Trararara, trararara,  
Trarari, trarari, trara!

---

d. Achtern Karkhof wahnt de Rüste.

Achtern Karkhof wahnt de Rüste,  
Hinnern Aben sitt sin Fru,  
Doch ant Finster en schmuck Mabel  
Un min Lewste, dat büst du!

Achtern Wald dor wahnt de Jäger,  
Recht en wohren Galgenstrick,  
Doch en Prachtstück von en Bengel,  
Un, min Lewste, dat bün ik!

Achtern Goren stahn twee Leewsten,  
Rüffen maht nich veel Geschrie,  
Nieglig Mahn, wat wüllst du 't weiten,  
De twee Leewsten dat sünd wi!

---

e. *Hz Bullemann.*

Hür mal eins, wo de Windkirl rast't,  
 An'n Laden ritt, an 't Strohdack tast't!  
 Hüt will hei uns kuranzen;  
 Hüt treckt hei stramm de Tägel an  
 Un will uns wiesen, wat hei kann,  
 Säl'n nah sin Pip hüt danzen.

Snurr min Rädtschen: trallala!

Pauh den ollen Windkirl nah!

Oh, Bullemann, oh, Bullemann,  
 Wat kloppst du an min Finster an,  
 Du olle Iesenfreter?  
 Frag' hüt nicks nah, nah dinen Snack,  
 Künnst hollen hüt din Pip in'n Sack,  
 Min Aben singt vel beter.

Snurr min Rädtschen: trallala!

Pauh den ollen Windkirl nah!

Nu fegg mal, Kirl, wat willst du nu?  
Scher di! min Rad kann just as du,  
Dat danzt, as ik doh fläuten.  
Bon rechtsch, dor pust't de Aben warm,  
Bon linksch drückt Hans mi in den Arm,  
Un dat will of wat weiten.

Snurr min Rädschen: trallala!  
Pauh den ollen Windkirl nah!

Ja, suuw du man, oll Bullemann,  
Dat geiht di ganz un gor nicks an,  
Wenn wi so'n beten snütern;  
Afgünstig büst du fürchterlich  
Un heft kein Brut, süs würdft du nich  
So höhnsch un snippesch di ütern.

Snurr min Rädschen: trallala!  
Pauh den ollen Windkirl nah!

Wat willst? Min Hans is brav un tru  
Un just so'n strammen Kirl as du,  
Kann just so krähnsch of riden,  
Doch wenn hei güng, as du, to Rühr,

Un wenn hei so en Windsack wir,  
Denn kem 't em up de Siden.  
Snurr min Rädschen: trallala!  
Pauh den ollen Windkirl nah!

Doch kif, hei lihrt all wat von di:  
Dor giwt hei 'n Näsenstüwer mi  
Un 'n Rufs up beide Backen.  
Hei meint, if red dat man ut Spas:  
„Ne, dit 's min Jrnst. — Lat los, du Klas! —  
Wöt irnstlich mit di snacken.“  
Snurr min Rädschen: trallala!  
Pauh den ollen Windkirl nah!

Na, lat em! Hei 's jo nich so flimm;  
Hei fött mi wedder runting um,  
Straft fründlich mi de Backen:  
„Na, Hans, kumm her, if spaßt ol man,  
Wi will'n noch oft, troß Bullemann,  
Hir recht vergnänglich snacken.“  
Snurr min Rädschen: trallala!  
Pauh den ollen Windkirl nah!

f. Seemanns Abschied.

I.

Min Schipp dat liggt in'n Water  
Un ruckt un ruckt un ruckt,  
Min Lewste steit an 't Finste  
Un snuckt un snuckt un snuckt.

De En, de snackt von 't Wannern  
In schöne, blage Fiern,  
De Anner, ik schall bliben!  
Wem fall ik dor vertürn?

„Willst du din irste Lewste  
„Verlaten?“ röppt min Schipp,  
„Wer hett so tru di dragen  
„As ik üm Riff un Klipp?

„Wer hett so lustig sungen  
„Mit di in Storm un Wind?  
„So nütlich mit di plättert,  
„Wenn Nachts so wakt min Fründ?

„D segg, wer kann di weigen,  
„As weigt di oft min Arm,  
„D segg, wer kann di hollen  
„As if so tru un warm?“

Don webber snackt min Lewste:  
„D 't Leben lacht so schön,  
„Un tühst du — as en Rössing  
„Möt if in Nacht verblöhn.

„D! hew if di nich dragen  
„So leiw in minen Sinn  
„Un schall di nu noch laten  
„Un all'ns wat 't hew un bün?“



Ja, ja, so snacken s' beide  
Un pappeln hen un her,  
Un twischen beiden wanken  
Do 't as en blinnes Gdr.

Ball mücht ik 't Anker lichten  
Un proben Kraft un Noth,  
Un wedder ligg ik bunnen  
D deep in ehren Schoot!

De En, de snackt von Bannern,  
De Anner, „bliw bi mi!“  
Dat kann nich anners warden,  
Dat gift noch Faveri!

---

## g. Semanns Abschied.

## II.

Hör, dat 's de Schippsglock,  
 Se röppt ehren Mann!  
 Leitwste, Adjüs denn!  
 Jist möt ik dorvan!  
 Röppt se ton annern,  
 Denn stigg man to Bähn,  
 Kannst denn up 't Water  
 All schwabbeln uns sehn.

Moder, wat rorst du,  
 Is allens nich heil?  
 Scheiden un meiden  
 Blist allwegs uns' Deil,  
 Wannern un wagen  
 Is Semanns Geschick,  
 Un wer den Noth hätt,  
 Der hätt ok dat Glück.

Is he irft buten,  
Dor hett dat kein Noth,  
Ward En'n dat Hart jo  
So fri un so grot —  
Röppt he, man neger,  
Wat kümmt, is willkam!  
Anten un Water  
De hören tosam.

Harr wi kein Water,  
Do harr wi wol Noth,  
Kröpen vör Angst wi  
Wol gor in den Sod —  
Fehlt dat an Flüchten,  
An Fot un an Hand,  
Müßt as de Fifch wi  
Bergahn uppen Sand.

Up denn, win Lewfte,  
Un füll mi den Kros!  
Scheiden un meiden  
Blift allwegs unſ' Loos!

So, nu stött an hir  
 Un do mi Bescheed,  
 Lang is de Freude  
 Un kort is dat Leeb!

Hoch is de Heben  
 Un deep is de See,  
 Slank is min Fahrtüg  
 Un flink as en Reh!  
 Äwer min Lewste  
 Beel slanker noch is,  
 Weit mi kein Mädels  
 De smucker as dis!

Un blift se tru so  
 Un god di gesinnt,  
 Schipper, wat deit di  
 Dor Weder un Wind?  
 Blöhn ehr Gedanken  
 Von Lew doch so roth  
 Schön up as Rosen  
 Dörch Nacht di un Dob —

Lachen un nicken  
 Bull Frieden un Roh,  
 Decken so warming  
 Un fründlich di to.  
 Doch noch en Thränken!  
 Wo hett dat noch lurt?  
 Wes' denn de letzte,  
 De küß if di furt!

So nu Adjüs! Kief,  
 De Heben is flor,  
 Ihr noch dat Low föllt  
 Sind wedder wi dor;  
 Un ihr de Sneimann  
 Den Schipper spunnt in,  
 Hal if min Wieffen,  
 Sall Hochtid dat sin.

## Für goden Rath.

„Niet mal Rohrdummel,  
Wo ängstlich se flüggt!  
As wenn den Schipper  
Warschun se müggt.

Schipper, lat wesen  
D kumm jüst to Hus!  
Sühst nich, de Düsche  
Makt sik so krus!

Un kiel de Heben  
Wo düster he ward!  
Kloppt di nich bänglich  
Dorbi dat Hart?

Weetst, wenn s' upplustert  
So swart sik as jist,  
Dat denn de Flucht blot  
Bör Unglück di schüst.

Rief, wu de Mauten  
Sich barga in 't Ruhr,  
Giwet hüt noch unnen  
Un haben Romur.

Sülwst dor de Seeraw  
Söcht landwärts sin'n Weg,  
Deit hüt wat geben,  
Hür, wat ik di segg!“

Schipper, dei lacht sik,  
„Ward ball wedder flor!  
Kenn dat jo beter,  
Dat hett kein' Gefohr!“

Scheiten de Swälken,  
De Möven so bang,  
Ropen: „o Schipper,  
Nu durt nich mihr lang!

Hör doch uns' Birren,  
D hör unse Schrien,  
Kumm noch an 't Auwer,  
To lat ward ball sin!“

Schipper, de hägt sik:  
„Hett gor noch keen Noth;  
Dat is son Schwarz man,  
Son Dwergang blot!“

Hu! dor mit einmal!  
D flammt dat hendal!  
As sökt en Fürslang  
Ehr Büt sik ahn Wahl.



D, nu de Schipper?  
Dor liggt he up 't Deck!  
Hei un sien Fahrtüg  
Se beide sünd leck.

Umstülp en Küsel  
Jist stink em de Joll;  
Schipper, so röppt he,  
För immer flap wol!

D, wo so trurig  
Klung Rohrdummels Lied!  
Säd ik nich, Schipper,  
Paf up! wat nu schüht?

Säd ik nich, Schipper,  
Se makt sik so trus,  
Lat dat jist wesen,  
Kumm jist na Hus?

Klagten de Möven  
So trurig von fiern,  
Ach, wier hei kamen,  
Wullu verr'n em so giern!

Äwer de Seeraw  
Erhöw sien Geschrei:  
Wer nich will hürn,  
D, föhlen möt dei!

---

## De bös' Tickeclock.

Kennst du dat Tickeflötschen,  
 Dat ümme mit di geiht  
 Den ganzen Dag? un Abends  
 Sif mit di leggen deiht?

Un mit di upsteiht Morgens,  
 Stets richtig höllt sin Tid,  
 Und geiht di 't god, so wachting  
 Di in de Dgen süht?

Du brukst man līs to fragen,  
 Dat kennt all dinen Kram,  
 Un wat du giern mügst hebben,  
 Dat weit di 't alltosam!

Ja, Bur sowol as König  
Hebb'n all son Tickenlock,  
De Bettler in sin'n Kittel,  
De Mann in 'n Treffenrock,

Dat Besing, dat man eben  
Rintrapen in de Welt,  
As de, dei mit sin Krücken  
Neeg bi de Kul all hölt.

Un deit en all gefallen  
De lütte Tickenhr,  
Is of en nütlich Dingschen,  
Makt all sin Dag Romur.

Doch wenn Begehr to Freuden,  
Dei doch kein Freuden sünd,  
Di upstiggt un vull Iver  
Du en narönnst, min Kind,

D'glik 't di Gott verbaden  
Un säb, dat lat mi sin!  
Dor weit dat Tickelöfschen  
To maken grote Pien,

Dor jögt dat heite Thranen,  
Hell Glanthy di up de Back  
Un weit di to vollführen  
En bitterböfen Snack,

Dat rein du 't mügst entloopen,  
Weil di so hang to Sinn,  
Dat du vör heite Aengsten  
Wetst gor nich ut un in.

Du mügst't wol von di geben —  
Wenn 't man so don sik leet,  
Dat Klöfschen mit din Leben  
Nich so verwoffen seet.

Doch leestst du of dat Leben,  
Un reepst: o Fred blot, Fred!  
Ist glöw, 't würr doch di folgen  
Noch na en anner Städ;

Un dor up 't Frisch di schellen,  
Wenn du 't to dull bedröwt,  
Un wenn di 't straft, doch werre  
An em son Stück utöwt.

Un dat kann böß doch warden,  
Drum mak em keine Rod;  
Dat lewe Tickeklöckchen  
Meint 't doch mit di so god;

Denn wenn up ihrlich Wegen  
Du geist, enfollich, still  
Un höllst di giern in Allen  
So as 't leiw Bader will —

Denn weit 't nich, wat to Gōden,  
Lo Leiw di all fall dohn,  
Se lett di unner Duren  
Weif as up Rosen rohn,

Grüßt unner Noð un Schmerze  
Di söt mit Engelsgruß,  
Jo, dröggt up gröne Twiegen  
Di ens in 't Baderhus!

## An de Antofreden.

Si klagt un slagt de Hänn tosam,  
 Dat Alls juch kümmt vördwas;  
 Dat nix as Unglück üm juch rum  
 Un nix juch mihr to Paß!

Hier is 't nich nog un dor to veel,  
 To kort hier, dor to lang,  
 Hier is 't to dick un dor to dünn  
 Un nix is juch to Dank.

Sünst is dat All vel beter west,  
 So meint juch kloke Sinn —  
 Jo, wohrlich, 't lett, as op leiw Gott  
 Gor nich mihr husholln künn!



Un wenn ji 't doch man weten wullt,  
 Hei 's ümmer noch de Du,  
 Is ümmer as he ständig dahn,  
 Bedacht noch up juch Wol.

Is, wat he ümmer wesen deed,  
 Rath, Helper, Trost un Fründ  
 Un is noch Vader jede Stund,  
 Doch bünt ji uk sin Kind?

He hett sik hollen stets to juch,  
 Doch hollt ji uk to em?  
 Ach härt, ik glöw, dat is dat Flach,  
 Wo Brun keem in de Klemm.

Hei is noch immer vuller Gnad,  
 Vull söte Leiw un Huld,  
 Un wenn kein Stülp nich passen will,  
 Glöwt mi, de Pott hett Schuld!

## Harwstleed.

Wat büst du, min lew Rößing  
 Mi doch so hartbedrömt?  
 Dat ewig durt son Sommer,  
 Hest du villicht dat glöwt?

D dat schön Lied hett dragen<sup>1)</sup>  
 Nu wedder uns en Mal,  
 Denn all dat gröne Leben  
 Sackt ewing bi di dal.

Dörch Wäller un dörch Feller,  
 Dörch Koppel, Gorn un Wisch  
 Lüht Harwstwind mit sin Seisen<sup>2)</sup>  
 Un de maft reinen Disch.

---

1) Betrogen. 2) Sensen.

Is jo nu mals nich anners  
Up des' oll narrsche Welt,  
Wat grönt un blöht up Erden  
Dat welkt dorhen, dat föllt.

Dat kann nu mals nich duern  
Na sin Natur un Dart,  
Un op du 't in din Buffen  
Uf noch so sien verwohrt!

Doch lat di dat nich quälen,  
Min Köfing, wes' nich bang,  
Unf' Sommer, de kümmt werre  
Un durt of gor nich lang!

Un schull't of noch wat duern  
Un wenn 't of böös jüst is,  
He möt doch werre kamen,  
Dat wet ik ganz gewiß.

Un wull he nümmer wedder  
 Uns teihn dörch Hart un Sinn,  
 Denn harr se of so lagen  
 De en oll ewig Sünne!

Un o! de kann nich leigen,  
 Ehr Wurt drög mi noch nie,  
 Drüm, Rösing, lat din Truren,  
 Un töw un hoff mit mi!

Wat nich to krigen is.

„Lew Bottevagel, sett di,  
„Lew Bottevagel, plett di  
„Doch up dit Bladd ens dal!  
„Will di nich öwerstrifen,  
„Di gor nix don, bekifen  
„Will ik di blot en Mal!

„Du heft so schöne Flüchten!  
„D! in de Sünn dor lüchten  
„Se rein as Edelstein!  
„Dp dat sünd Silberlinten,  
„Dat dat so schön deit blinken,  
„Dat will ik blot so seihn!“

So röppt lütt Schuldenanning  
 Un hört de lütten Hanning  
 To Höcht in frame Bäd.  
 Doch ach! de lütt Schwernöte  
 Stets up un dal blot schöt he,  
 Hürt gor nich up ehr Red.

So is 't mit vele Dingen,  
 Deedst möd na en di ringen,  
 Oft bligt 't ganz neeg vör di —  
 Dat wier 't, wat dor ded lüchten!  
 Du heft 't all bi de Flüchten!  
 Proft sacht, o ne! is lang vörbi!

Don hörst du uf de Hanning  
 As dor lütt Schuldenanning  
 Un röppst: „D kumm doch dal!  
 „Du heft nich dines Gliken,  
 „D lat di doch beliken  
 „D! man en einzig, einzig Mal!

„D schall din'n Himmelsathen  
„Ni in min Hart ik faten,  
„Du söte Himmelsblom?  
„Willst du von fiern blot blinken  
„Mit Locken un mit Winken  
„Un werre schwinnen as en Drom?“

Doch helpt kein Birren, Fragen  
Un as lütt Menning klagen  
Möt trurig stets de Blick,  
Dat du noch nix deist weiten,  
Dat blot voräwerscheiten  
As Schmetterling di deb dat Glück!

Dat schall, min Kind, di liren,  
Dat nümmer hir up Iren  
De Himmel kümmt hendal!  
Doch frig'n wi ens wol Flüchtten,  
Denn ward 't uns heller lüchten,  
Denn halen wi't of in wol mal.

## Sünnenroh.

Dor sagt se hen — ehr Wart is dahn,  
 Se kann getrost nu slapen gahn,  
 De lewe Sünn, wo schön se is!  
 Wo kist s' to höch so klar, so wiß,  
 As säd s': „Dor bün ik! Bader süß,  
 It bün din Kind! un ens sünd wi!“  
 Dor kann ik slapen gahn un mein',  
 Mi ward dorwil kein Leids gescheihn.  
 Gun Nacht, gun Nacht!  
 Gott wat en Pracht!  
 Segg, lewe Wald, wat menst to ehr?  
 Wo kümmt son Slapengahn di vör?  
 Du schudderst di, wat för en Ton  
 Lüht dörrch din Hart di, dörrch din Kron?  
 Du lewe Wald, o segg mi, segg,  
 Wo is to sone Roh de Weg?  
 To so en Blick, so klar, so wiß,



To so en Freud, so schön as dis?  
 Du swiggst, doch dor kümmt Abendstirn,  
 Billicht kann de den Weg mi liern.  
 D hür, he seggt: „Gah grad un still,  
 As se, din'n Weg un lat Gotts Will  
 Din Richtschnor sin, un denn man to,  
 Dat is de Weg to sone Roh,  
 To so en festen, framen Blick,  
 To Himmelsfred un Himmelsglück!  
 Un anners weit ik kein, lew Seel,  
 Nu gah mit Gott, denn geihst nich fehl!“

### Hartstandacht.

Wenn dat letzte Fänder rin  
Un de Mahmad is all scheihn,  
Un an'n floren Hewen hen  
Still de witten Metten teihn,

Leggt 't sif as 'ne weike Hand  
Äwerall üm Barg un Dahl,  
Recht as ein, de seggen will  
Noch en lestes, schönes Mal:

Rinner, oh noch ein Mal lat't  
Drücken jug an 't true Hart,  
Ihr de Storm jug weicht von ein  
Un dat still un einsam ward.

Ja, dat is en Baderkuf,  
De sik senkt up Wald un Floth;  
Un de Welt, de kift to Höcht:  
„Ja, uns' Bader meint dat god.

Hew em of recht leiw dorför,  
Hew min Warf mit Freuden dahn  
Un kann nu in stille Rob  
Un in Freuden slapen gahn.

Doch hüt will ik mi noch freu'n,  
Wat ik kann, de schöne Tid,  
Wil dat so'n leiw Baderog  
Noch so fründlich runner süht.

Will em singen aller Weg'  
Ik, sin dankbor, true Welt,  
Dat hei wiß ward, dat se em  
Hüt en Drenkfest höllt.“ —

Ach, wo ward min Bussen mi  
 Denn so fredvull un so still  
 As wenn ik to so en Fest  
 Of de Kloeken lüden süll.

Un ik denk, künnt, as de Harwt  
 Of eins vör din Bader stahn,  
 Wenn de Rahmahd is to Schick,  
 Un 't mal röppt: „Sallst slapen gahn!“

Un dat denn min Hart eins süng,  
 As hüt singt de ganze Welt:  
 „Bader, kii, hir is din Kind,  
 Dat din Drenbankfest höllt!“

De Wald steit rod un golden.

De Wald steit rod un golden  
 In wunnersame Pracht,  
 As op ne Sünne wier upgahn  
 In sine gröne Nacht,

Un harr mit heilig Leiven  
 Em dörch un dörch erfüllt  
 Un all sin lütten Bläder  
 Un jeden Halm vergüllt.

De See leggt sik to Föten  
 Em as en Spegel, jüst  
 As wull he to em seggen:  
 „Kiel mals, wo schön du büst

„In dinen Königsmantel!  
„Is dat en stolten Schien!  
„En denkt, du fierst wol eben  
„De gollen Hochtid din!“

Dy 't uf de See mag denken,  
Dat 't so is mit den Wald?  
Se stahn dor beid' in Schwigen,  
Kein Ton, kein Lut nich schallt.

Man blot wenn se mals Athen  
De Luft deit halen, denn  
Schurt sik de Wald, as güng dor  
En Engel dörch em hen.

Sunst Schwigen, nix as Schwigen,  
So heilig, wunnerbar,  
Un öwer em de Heben  
So ruhig, deep un flor.

Sackt leiw Sünm ok dal an'n Heben.

Sackt leiw Sünm ok dal an'n Heben,  
 Is dat Nacht,  
 Morgen ward f uns wedder geben  
 All ehr Pracht.

Smitt de Bom sien Bläber nebber,  
 Lat em! lat!  
 Frühjohr pußt em grön bi wedder  
 Bull in Staat.

Awer wenn en Hart tau Irden  
 Sackt hendal,  
 Oh, wer mag dat slagen lihren  
 Noch ein Mal?

Keinen Brauder d'rüm bedräuben!  
Dat 's min Rath,  
Känt em oft jo nich mihr leiben,  
Wenn 't to lat!

---



Nu liggt de Welt to slapen.

Nu liggt de Welt to slapen  
 As en schön Weigenkind,  
 Wenn 't an sin Moders Bussen  
 En korte Rob sik gönnt;

Un allens deer vergeten,  
 Den ganzen heiten Dag,  
 Un blot noch eins deit weiten,  
 Hier is dat beste Flach;

Hier roht dat sik so weking,  
 Hier roht dat sik so sacht,  
 Hier kann Ein wol verflapen  
 En korte Sommernacht.

D Hart, min Hart, so quällig,  
 So süner Freud un Freed!  
 D kunn ik di doch finnen  
 Dk mals son lewe Städ,

Son Städ, wo du vergeten  
 Künnst all din Sorg un Noo  
 Un di herinner drömen  
 In en schön Morgenroth.

Doch ach! du sökst noch ümmer  
 Bi din oll Lüderfram  
 Un wist nich von em laten,  
 Wo schall de Slap dor kam'?

D kumm un lat uns leggen  
 Tosamen mals de Händ,  
 Un spräk „min lewe Badder  
 „Wat kümmt, walt du dat End!

„Künn 't doch von ein nich kriegen,  
 „Will all'ns, wat mi deiht weih,  
 „Keiw Badder, jist di leggen  
 „Up dine lewen Knei.“

Segg an, wo deit uns wesen?  
 D ward uns nu nich licht?  
 Mi dücht, ik seih en Bagel,  
 Wo hei to Nesten flüggt, —

Nu buffelt hei sik unner,  
 Us op wat Keiws he fänn,  
 Nu halt so deep he Athen,  
 Ik glöw, nu slöpt he in.

Towilen piept he sachten  
 Noch as ut söten Droom:  
 „Son Nest as ik hett keiner,  
 „Kein Bagel hett son'n Boom,

„De von kein Harwst, kein Winter,  
 „De von kein Storm nich weit,  
 „De immerdar deit blöhen  
 „In söte Seligkeit.

„Hie roh ik mi so weiking,  
 „Hie roh ik mi so sacht,  
 „Hie kann ik wol verslapen  
 „En korte Sommernacht.“

Nu leggt hei of de Flüchten  
 Tosam de Abendwind  
 Un röpt: Gottlow, 't is Freuden  
 Of öwer 't Menschenkind!

## Kind un Stirn.

Keen Blatt deit sik mihr rögen,  
 Liggd all'ns in deepe Roh,  
 De Stiernings blot plinkögen  
 Sik noch enanner to.

Se freun sik noch mitsamen  
 Un hewt sik woll vertellt,  
 Wo s' doch to Roh nu kamen  
 Wedder de lude Welt!

Mit all ehr Rod un Sorgen  
 Un wat sünst drückt dat Hart,  
 Un dat se bit to 'n Morgen  
 Nu schön wol slapen ward.

Dor deit en Stirn jo lopen!  
 Wat de woll noch utöwt?  
 Sitten doch alltohopen  
 So fast nich as Ein glöwt. —

I wat! de deit jo scheiten  
 Wol gor bet an de Jr,  
 He wull wol of mals weiten  
 Wo ans 't hie unnen wier;

Ob wi uns kån'n verdregen  
 As orig Kinner don,  
 As se, de allerwegen  
 In Badders Willen rohn;

Nie böß sünd un nie schellen  
 Un, wenn se snacken, blot  
 Von Badding sik vertellen,  
 Wo he so lew, so god.

Segg, Stierning, wo büßt bleben?  
 It sök di allerweg'n,  
 It glöw, he is alleben  
 Wedder na baben steg'n.

Hür, Stierning, denn fleig lisen  
 Na Babdern as en Breif  
 Un segg, it wull em wiesen,  
 Dat it em of harr leiw,

Un wull in sinen Goren  
 Furt wassen still un tru,  
 Sin'n Wink un Willen wahren,  
 Bit it so fram as du.

De Nacht hett wedder nahmen.

De Nacht hett wedder nahmen  
De Jr in'n Moderarm,  
Damit se an ehrn Buffen  
Müggt slapen lew un warm.

In witte Newelböker  
Windt se dat schöne Kind  
Un singt: „nu slap, ja släping,  
„Dat Best di Moder gönnt.

„Jf will min Stirnenogen  
„Uphollen öwer di —  
„Wull wen de Roh di stüren,  
„De krigt 't to dohn mit mi.



„Mit schöne, blanke Parlen  
 „Puß ik min lewe Jr,  
 „Un kein schall morgen seggen  
 „Dat ik Stevmoder wier.

„Will Kraft un Moth di geiten  
 „Wedder in Hart un Sinn,  
 „Dat öwer di sik freugen  
 „Möt Sünnekönigin.

„Wenn se mit güllen Finge  
 „Denn wedder winkt an 't Warf,  
 „Denn schall se bi sik denken:  
 „„Wat is se frisch un stark!“

„Un hett mit schöne Parlen  
 „Sik pußt as to en Fest,  
 „Ja, ja, man kann woll marken,  
 „Dat se bi Moder west.““

## Abendleed.

Nu steit de Welt in Swigen  
 Kein as en Dodenbahr,  
 Darnt as Geister stiegen  
 De witten Newel wunnerbar.

Kief an, wo se dor sweben  
 In lange, stille Reihn,  
 As wult s' dat slapend Leben  
 Nu allwegs neger sik beseihn.

In ehre Gleier weigen  
 De Blömings all se in,  
 Un deit wat rüm noch fleigen,  
 Dor winken s': Schelm, krup unner swinn!

Un wo up dunkle Pfade  
 En ensam Hart noch tüht,  
 Dor wohn se 't giern vör Schaden  
 Un bed'n dat em nix Lebs geschüht.

Un op 't of sunner Freuden  
 Noch wider wannern mücht,  
 Mit ens to Roh is 't gleden,  
 Weit sülsen nicht, wo em geschüht.

Doch wenn Ein ahn Erbarmen  
 Sin Broders Roh noch stürt,  
 Draun se mit witte Armen  
 Na haben, as „Kief, Bader hört 't!“

Doch brukt di nich to grugen  
 Bör Spöf un sonnen Kram,  
 De witten Newelfragen  
 Sind gode Geister still un fram.

Dat ritt wol mals entwei in'n Leben,  
 Allein dat Rechte höllt doch vör!

Wat kiel wi hüt to Jr doch nerre  
 So hartbedröft in heite Dual?  
 Wat lopen doch de Thranen werre  
 So pieplings uns de Backen dal?  
 Hür ens, wat seggt Iew Sünn dor eben?  
 Se kümmt ut ere Wolkendör:

Dat ritt wol mals entwei in'n Leben,  
 Allein dat Rechte höllt doch vör!

Un se, de Dösch, se ward 't wol weiten,  
 Se keel all in veel düstre Dual,  
 In mennig Hart, dat böös müßt sweiten,  
 Un sünn dat richtig jedes Mal.  
 Hett Hagel jüst din Saat toslagen —  
 Bröl Krankheit in din stoltes Hus —

Hett sünst noch führt di wen an'n Wagen,  
 Di en schön Hoffnung perrt to Grus?  
 D wer deit nich mals wat beleben,  
 Wen keem nich mal wat in de Queer?  
 Dat ritt wol mals entwei in'n Leben,  
 Allein dat Rechte höllt doch vör!

Wullt Minschen di en Laack anhängen,  
 Besiveln allens, wat du deist?  
 As wüßten s' nich, wo s' di schüllt fängen,  
 So oft du en vöröwer geist?  
 D weetst du nich, de Wesp maht eben  
 Sit ümmer an de beste Beer?  
 Dat ritt wol mals entwei in'n Leben,  
 Allein dat Rechte höllt doch vör!

Dei lewste Fründ will di nich kennen,  
 Dei sünst mit di en Hart un Seel?  
 Un weetst kein Ursack doch to nennen,  
 Wodörch din Stirn von'n Himmel feel?  
 D kumm, wi willn de Hand em geben,  
 Wie kam'n de Leiw noch up de Spör,  
 Dat ritt wol mals entwei in'n Leben,  
 Allein dat Rechte höllt doch vör!

D, ded di ut din egen Moder,  
 Ligg Baders Hand up di uk swor,  
 Tobrök di uk dat leste Roder,  
 Rippt üm din Boot all üm en Hoar!  
 Man still, geiht veel oft vör an'n Heben,  
 Wo würr de Frucht of sünst wol mör?  
 Dat ritt wol mals entwei in'n Leben,  
 Allein dat Rechte höllt doch vör!

Doch Leiw un Tru — Geduld un Glauben,  
 De riten of — un dat is schlimm,  
 Dat sind för 't Gold denn harte Proben,  
 Dor geiht 't in'n Dägel arg herüm,  
 Doch steit en Engel all dorneben,  
 Paß up: he smöllt tosam de Schör!  
 Dat ritt wol mals entwei in'n Leben,  
 Allein dat Rechte höllt doch vör!

Un harr'n wi uns of böß verlopen  
 In Nacht un Grus, in Sünn un Schann  
 Un wüßt'n um Hülp noch kum to ropen,  
 He kennt uns doch, o kumm man an,  
 Wi smit'n getrost uns em to Föten,  
 Hoop as 't verluren Kind ens seggt:

Bün ik of wiert h nich Sähn to heiten,  
So lat wi wesen doch din Knecht!  
Ik weit, he röpt, wat ik ens schreben,  
Dat steiht „min Kind, o kumm du her!“  
Dat ritt wol mals entwei in'n Leben,  
Allein dat Rechte höllt doch vör!

### Blagöschchen.

It seih en Gärtner wandeln,  
 De geiht in sinen Gorn,  
 To seihn, ob dei müggt bringen  
 Df ens en Blomenoarn.

Ach ümmer, wenn he kamen,  
 Bürr em so bang un weih,  
 Funn jo blot Durn un Distel  
 Dft uf blot Is un Snei.

Sünd rings de annern Goren  
 Bon schöne Ding'n jist vull,  
 Schull wedder des' nix geben,  
 Dat wier doch rein to dull!



He geiht em up un nerre,  
Un as he so beseihn  
Den Gorn, seggt he mit Ebranen:  
„Wi hemm'n noch immer kein!

„Kein einzig schönes Blöming,  
„Wo hell of schient de Sün,  
„Hie will dat noch nich wassen,  
„Hie find't se nich herin!“

Doch en lütt arm Blagöschchen  
Hätt funn'n en warme Städ,  
Stecht noch verschämt dat Köpping  
Deep unner sine Bläd.

Un as sin Herr so wandelt,  
Dor süfzt 't ut deepe Bost:  
„Ach wier doch unse Goren  
„Ens frie von Snei un Frost!

„Dat Alleschönst un Beste  
„D Herr, dat passt för di,  
„Doch wullst du fründlich wesen,  
„So nimm förleiw mit mi!“

Dei Gärtner hört das Süßzen  
Un denkt „wat lewt denn hier?“  
Find't uns' oll lütt Blagöschchen  
Un freugt to em sil sibr.

Un as he 't so ankeken,  
Don würr dat Dg em natt,  
Hei stöf dat an sin'n Buffen  
Un säd: „dat is doch wat!“

Blagöschchen öwer snuckert  
Ganz selig, as 't dat seeg,  
Dat 't sinen leiwen Gärtner  
Dicht an sin'n Harten leeg.

Säd: „ach, de arme Goren!  
„Du weetst, wu mennig Johr  
„Hei nu vör di all dragen  
„Sien'n Winter, dei so swor.

„Dft is bei schier vertwiefelt —  
„Hett di dat ok wol seggt —  
„Un suur nog is 't em worden,  
„Dat mi to Welt he bröcht.

„Doch schallt so sien, so dregen  
„In Demod wi uns' Pien,  
„Wat kann ik arm Blagöschchen  
„Uf mihr as stilling sien?

„Un wesen ganz gedüllig  
„Un folgen mine Hänn'  
„Un segg'n: ens möt de Winte  
„Doch sinnen uf sien Enn;

„It denk de Mann de böse  
„So fat't he mi nich an,  
„Dat ik nich mihr vull Globen  
„Leiw Batting seggen kann.“

Dor hett de leiwe Gärtner  
To em sik bögen müßt  
Un hett dat lütte Blöming  
So recht von Harten küßt,

Un säd: „So 'st recht, Blagöschchen,  
„So fall 't of ümme sin,  
„Nu legg ik mit mien Goren  
„Am Een doch Ihr noch in.

„En Hart, dat sik gedüllig  
„In Gottes Willen schickt,  
„Dorbi vull Leiw un Globen  
„Em na sin Dgen kiekt,

„Bull Demob alls deit nehmen,  
„Wat Batting god em fänn,  
„Dat fall of stets up Jerden  
„Min best Blagösching sin.“

## Adventsleder.

### I.

De heilig Christ will kamen,  
Gewiß! hei kümmt recht ball;  
So 'n hoges Athenholen  
Verspör ik äwerall.

Mit witte Newelkappen  
Stahn allwegs jüst de Böm  
Un snacken drunner lising  
Bon ehre Wiehnachtsdröm.

Dörch 't Rohr, dor geht son Tuscheln,  
Dat is de Wind nich blot,  
Dat is en heimlich Freuen,  
En Lust, so still, so grot.

Un up de See de Bülgen,  
Sei fall'n an 't Hart sik all  
Un don sik wat vertellen,  
Bon dat, wat warden fall.

Ja, allwegs is en Neben  
Bon dat hartleiwste Kind,  
Un Allens müggt sik puzen  
Bör sienen leiwsten Fründ.

Of sei müggt smuck sik maken,  
De leiwte Gottes Zer,  
Doch furt sünd all de Blömer,  
Sei hett kein einzig mihr.

Un doch möt se wat geben,  
Se is vun Leiw so frank,  
So bringt se denn ehr Thränen  
Un weint ehr'n heiten Dank;

Dat he ehr nich wull laten  
Ehr Gott in ehre Noth,  
Schull he dat Leiffst uf geben  
Heraf ut sinen Schoot.

Hei hürt up ehr dat Jammern  
Bon all de Kreatur,  
Dor was von Luft un Segen  
Jo nar'nds kein einzig Spur.

Un was kein En'n to sinnen  
Bon all de Rod un Qual;  
Wull Ein den Annern helpen,  
Feel hei noch deiper dal.

Drum künn 't nich anners warden,  
Drum müßt hei man heran  
Un müßt herute rücken  
Sin'n letzten, besten Mann.



Den lād hei up de Schuller  
All ehre Rod un Pien  
Un sād: „Du un din Kinner  
Sält los un leddig sin.“

Un wer süll all dat dregen?  
Wen gaw he hen ehr? wen?  
Dh, nie kann se 't vergeten?  
Den Sähn! den eig'nen Sähn!

O Bröder, leiwen Bröder!  
Känt ji son Leitw verstant?  
Dh ne! Fallt em to Föten,  
De dat för jug hett dahn;

Un ropt: „Wat kån'n wi bringen  
Wi Armen, Di vör Dank?  
Nicks! nicks! Blot to di beden,  
Di preisen lebenslang.

Wied, wied de Harten apen!  
Kumm, König! Treck herin!  
Heil Christ, o kumm, wi geben  
Di all uns' Seel un Sinn.

Wi hebb'n kein anner Zwiegen  
Di up den Weg to streu'n,  
As dit uns' armes Leiwen,  
As dit uns' großes Fren'n.

Du warst uns nich versmaden,  
Nimmst Allens fründlich an.  
Bit bab'n wi sing'n di beter  
As 't hier so'n Süner kann.

---

II.

Oh Leiw, de ens von'n Himmel kam,  
Un klein würr un gering,  
De as en armes Menschenkind  
Mit uns ens wandeln gung,  
Oh, Leiw, so stark, oh, Leiw, so frie,  
O, söte Leiw, wo finn ik di?

Oh, Leiw, de sik um uns're Noð  
So sihr, so sihr bedröwt,  
Um eine Welt vull Schann un Sünn  
Sik rein to Doð hett leiwt,  
De of ehr Blod vergöt för mi,  
Oh, schönste Leiw, wo finn ik di?

It weit, dat du gen Himmel tögst  
Einst ut dien düster Graf;  
Oh, treckt di denn kein Thran, kein Bäd  
Nu mihr to uns heraf?  
Büßt du in Wald un Barg un Grün'n  
Denn nie un nümmermihr so fin'n?

It lat nich nah, ik sök nah di  
Dörch 't ganze Irdenrund,  
Un hett mi makt dien Schönheit krank,  
Makt sei mi ok gesund;  
Drüm will ik ropen lat un früh:  
Oh, schönste Leiw, wo finn ik di?

De Nacht leggt all ehr swarte Flucht  
Um Allns so swor un still,  
Doch äwer mi, dor steiht en Stiern,  
As ob hei mi wat will.  
Oh, weist du, dat ik sök nah em,  
Denn wies' mi ok nah Bethlehem!

Dh, 't is, as ob sien söte Strahl  
Mi äwerkraft so g'lind,  
Dat sacht as Newel von mien Dg,  
Ik seih dat schönste Kind.  
Wo jucht min Hart nu froh un frie:  
Dh, schönste Leiw, nu hew ik dí!

137

---

**Det annere Strüzing.**

**För de Bören.**



### Frühjahrsköste.

Bim, bim, bim!

Wat is dat för en Stimm?  
Se klingt so fiening, leim un söt,  
Dat ik 't nich to beschrieven weet,  
Mi ward so licht, so freudenvull,  
As ob s' en Festdag bringen wull,  
Un lürrt em eben in!  
So narrsch ward mi to Sinn!

Bim, bim, bim!

Ih, kenn ik nich des' Stimm?  
De as en Engelschand mi strakt,  
So wid min Bussen apen makt,  
As ob ik Flüchten rögen künn  
Un müßt dor glüs na'n Heben rin,  
So as 't hie gab un bün?  
Ih je, wat kann dat fin?



Bim, bim, bim!

Ik kiel mi allwegs rüm —  
Seih dor en lütt, sien Blöming man  
Dat hett en slowitt Kleting an,  
Dat is so slanking as en Doek  
Un bewert mit en lütte Klock,  
Ik will mal neger gahn,  
Ob 't Blöming dat hett dahn?

Bim, bim, bim!

Hür ener wo vernimm  
Un schön dat klingt? Du Lütt, segg an,  
Büßt du hier de lütt Bimmelmann?  
Du kiefst mi an so glau un schmuck  
Un en lütt Klöckschen heft du uf,  
So segg denn frisch herut,  
Kem he von di de Lut?

Bim, bim, bim!

D, kennst du nich min Stimm?  
Weetst nich, dat ik de Rüste bün,  
De all Johr lürret den Frühling in?

So ball de Winter slapen geiht  
Un warm leiw Sünning schienen deit,  
Maß ik min Dgen flor  
Un glifs denn hün ik dor.

Bim, bim, bim!  
Nu söß man nich mihr rüm!  
Bör'n Beten sley ik woll noch fast,  
Don kem to mi de lewe Gast,  
De warm un lies kloppt an min Dör  
Un reep: „Nu maß un kumm herbör!  
Un weck uns Bladd un Knupp!“  
Don sprung ik fixing up.

Bim, bim, bim!  
All hüren s' nu min Stimm  
Un singen mit mi hell un flor:  
De Frühling is nu wedder dor!  
Gottlow, dat hensackt de Tirann,  
De nix as quäl'n un plagen kann!  
Wi ropen all em to:  
„Slap woll to ewig Roh!“

### Dat Kind.

It hew mal 'n schönes Pöpping,  
Dat hew ik gor to giern,  
Dat Hart ward mi all lachen,  
Wenn ik s' man seiß von stern.  
Sei is so orig, fram un still,  
Deit Allens glif, wenn ik wat will;  
Nem ik sei up, legg ik sei dal,  
Sei schellt un weint kein einzig Mal;  
Nicks is to grad ehr, nicks to scheiw.  
Oh, du mien Hartenspöpping,  
Wat hew ik di so lew!

Ik hew of ein leiw Mutting,  
So fründlich as de Sünne,  
De god ik as mien Pöpping,  
Oh, noch veel goder bün.

Sei giwt mi Kleeder, Drank un Spies',  
 Un wenn ik slap, denn geit s' so lies',  
 Wakt äwer mi so Dag as Nacht,  
 Un wenn s' mi küßt, dat deit so sacht.  
 Ach, dat ik sei man nich bedröw!  
 Oh, du mien Hartensmutting,  
 Wat hew ik di so leiw!

Ik hew ok ein leiw Batting,  
 Bün em nich minner god,  
 Deit up den Arm mi dragen,  
 Nimmt mi up sienen Schoot,  
 Wies't Biller mi in 't grote Bok,  
 Bertellt wi wat un maht mi klok,  
 Lihrt mi schön Sprüch un seggt mi 't all,  
 Wo 'n orig Kindting wesen fall,  
 Un schellt hei mal un seggt: „Na töw!“  
 Oh du mien hartleiwst Batting,  
 Ik hew di doch so lew!

Un haben hoch in'n Himmel,  
 Noch ein leiw Batting is,

Bel beter as dit Allens,  
Dat weit ik ganz gewiß.  
Hei meint 't mit mi up 't Allerbest,  
Seggt glif mi, wenn ik unnüs west,  
Un röppt mi denn un lett nich nah,  
Bet ik hen nah leiw Mutting gah  
Un segg: „Ik will 't of don nich mihr“,  
Un wein, dat ik so unnüs wier.  
Ach, dat ik jo nicks Slichts utöw!  
Leiw Herrgott, Batting haben,  
Wat hew 't di doch to lew!

## Kind un Uhl.

Bröding, kumm mal 'n bäten her!  
Wat de hett woll up de Spör,  
De oll Uhl, se schriggt „kumm mit,  
„Is vun Abend all nix nütt!  
„Unnert Dack un mank de Bläd,  
„Narrends nich en hemlich Städ!  
„Hu, kumm mit, kumm mit, mi grugt!  
„In den Torm, dor hew ik bugt,  
„In den Torm, dor is min Nest,  
„Bün so lang vergnügt dor west;  
„Flög herüm denn üm des' Tied,  
„Wüßt jo, dat mi Nüms denn süht.  
„Äwer hüt, wo blinkt dat all?  
„Weit nich, wo 't mi hendohn fall,  
„Wo ik henfleig, krüz un quer,  
„Reis't min Schatten hinner her,

„Wo mi grugt, kumm mit, kumm mit!

„Hart is mi so bang, so lütt!

„As wenn en up 't Gnick mi sitt,

„Hu, mi is so weih, so krank!“

Kief, dor seilt f' de Nur entlang,

Wutsch, dor is 't in 't Loock herin,

Ob ehr dor mag beter sin!

Bröding, wetst, wat Pasting seggt,

As he uns de Schrift utleggt?

„Darum kommt der Bösewicht

„Nicht heran an's schöne Licht,

„Weil das Werk, das er vollbracht,

„Sinster ist und liebt die Nacht.

Musche Uhl, so geit di 't uf,

Sünd uf seker wol nich schmuck

Dine Bark, de du utöwt!

Wer weit, wen du heft bedröwt,

Ob en Moderhart nich rohrt,

Hest em wol up dine Fohrt

Wedder mal dat Leiwste rowt,

Wedder mal wat Blot ens prownt!

Dorüm grugt di vör de Mahn,

Dei di doch nix Leeds nich dahn

Dorüm grugt di denn, du Du,  
Vör din egen Schatten wol!  
Denn en Hart, dat god un brav,  
Fürcht't ken Unglück nich, ken Straf,  
Fürcht't sik nich vör Sünn un Mahn,  
Wil sin Wart in Gott is dahn!

Bröding, seihn wi up uns' Fäut,  
Dat 't uns as de Uhl nich geiht!

---



## Kind un Vagelnest.

Schwesting, wullt du mal wat sehn,  
Recht 'ne söte Pracht?  
Denn kumm her, lief' up de Tahn,  
Hürst du, perr recht sacht!

Do flüggt just de Dillsch dorvon,  
Dat 's de rechte Lied,  
So, nu bück di hie mals her,  
Dat se uns nich süht.

Euter lütte Vāgel, hür!  
Wo dat piepen deit!  
Is en prächtig Nesting, ganz  
Buller Lust un Freud.

Bu dat all so glücklich is  
Un, wenn Moder kümmt,  
Ritt de lütten Snäbel up  
Un sien Futte nimmt!

Bägling, ach, dat is wol schön,  
Wer son Moder hätt?  
Dei all, eh man sik noch meldt,  
Bon uns' Bäd all weet.

Son leiw Moder hew ik of,  
Dei dat Best mi bringt,  
Abends Flüchten üm mi schleit  
Un in'n Schlap mi singt.

Ach, is dat en Moderhart,  
Dat versümt kein Lied,  
Süht nn markt up All un Jeds,  
Wat mit uns geschüht.

Ja, en grotes Moberhart  
Weit ik, dat de Welt,  
Mi un di, uns alltosam  
An sien Buffen hölt.

O, vull Dank ik un vull Leiw  
Alltied Em vertru;  
Bägling, wat wi glücklich find  
Beide, ik un du!

---

### Kind un Swan.

Du prächtige Bagel, du slohwitte Swan,  
Segg an, willst du wedder up Reisen nu gahn?  
Du kiffst jo so krähnschen herun up den See,  
Als wullst du em seggen: Ball stig ik to Höh,  
Ball will ik di wisen, wo krus of din Sinn,  
Dat ik doch din König un Meister noch bün.

Bliw bi uns! Wat willst du denn nu all hie furt?  
Nimm mit doch den Sommer, so lang he noch durt!  
Rik, is doch dat Auwer so smuck noch un grön,  
Un kif, wo so nüdlich de Blomen noch blöhn!  
Hell singen de Bägel, warm küßt di leiw Sün;  
Nu segg mi, wo 't prächtiger wesen noch kün!—

Hew Dank, du leiw Kündting, för fründliche Red',  
 Hew Dank, du rob Mündting, för leiwliche Bed!  
 Woll seih ik dat Aumer noch bläumig un grön,  
 Woll singen un springen de Bängel so schön;  
 Doch röppt mi dat ständig döör Hart un döör Sinn:  
 Jenäwer, jenäwer, dor müchte ik sin!

Dor lacht mi un blöht mi erst sünnig dat Glück,  
 Dit is hie man blot irst de Vörred von 't Stück;  
 Doch dräben, dor winkt 't mi vull Leiw un vull  
 Roh,

Dor liggt mine Heimath, dor wanner ik to.  
 Hie bün 'k in de Frömb, un hie will nich min  
 Sinn,

Dat Wannern dat steekt doch so deep mals dorin.

Un wenn ik förleiw giern dat Gode uf nehm,  
 Glifs röpt 't mi in 't Uhr „Na man nich so  
 bequem!

De Tied höllt nich still, dorüm vörwarts, min Sähn!  
 So lang as wi wannern un wagen noch kän'n!  
 Dat is doch uns' Vosung un wer de nich mag,  
 Den schall ik nich quicken dat köstliche Flach,

Wo Noh uns is uphegt in Frieden un Glück,  
So ball du utwannert din richtiges Stück!  
Woll spälst du noch giern jüst mit Bägeln un  
Blöm,

As op se ken Enn harrn de sünnigen Dröm,  
Doch glöw mi, ball pickert dat of dörch din Sien,  
Jenäwer, jenäwer dor möt ik jo hin!

As reep di lew Moder, wo büßt du, min Kind?  
Dat jümmer mötst söken, bit dat du ehr findst.  
Jenäwer, so röpt se, dor is irst din Hus!  
Drüm schenk hir dat Äuwer blot flüchtigen Gruß!  
Wat hölt un wat bind't, o dat dögt di nich veel,  
Wer furt will, wat schall em dat kindische Speel!

So röpt se, denn wanner, o! ward di nich leed,  
Un bruk man de Flüggen un bruk man de Föt,  
Hie unner din Don, un dor haben din Sinn,  
Bäd immer „jenäwer, dor möt ik jo hin!“  
Denn ward di dat Leben, de See nich to krus,  
Lew Moder winkt haben un lockt ja to Hus.  
Drum Minschenkind wannern, jo wannern wi to!  
Je willer de See, um so söter de Noh!

## Kind an Swei.

Mutting, kiek mal, wo dat wimmelt  
 Dörch enanner, kiek, wo dull,  
 As von Iuter witte Immen  
 Dücht de ganze Luft mi vull!

As en grote, grote Immlorf,  
 Süht nich so de Heben ut?  
 Grab, as wenn en Stock will laten,  
 Un kümmt immer mihr noch rut?

Dre sünd dat witte Dünings,  
 Dei dor fleigen um de Bett?  
 Lütte Englings, segg mi, maken  
 Baben sei villicht ehr Bett?

Wult arm Blömings of wat geben,  
Wiel sei 't jammert hett so siehr,  
Dat se keken so erfroren  
Un so trurig ut de Jr?

O, dor warden s' unnerducken,  
Dat Ein nix mihr von en süht,  
As wenn todeckt uns leiw Mutting  
Un uns singt en schönes Lied!

Is dor haben of en Mutting,  
De se deckt villicht jüst to?  
Un de lütten Blumenkinner  
Sächting bringen will to Roh?

O, dor müggst ik to ehr seggen,  
Hür, din Deckbett maßt du sien!  
Sorgst so fründlich för de Kinner,  
Mößt en leiwes Mutting sien!

---



1.

Margreting un de Aderbor.

Ach, hadd ik doch ok son Bröding,  
As sei Mahwers Dürten bröcht,  
Ach, son lüttes, leiwes Bröding,  
Dat en up den Arm noch drögg!

Mit son ganze lütte Fingern  
Un son ganze lütte Fäut  
Un son nüdlich lütt Gesichting,  
Dat so fründlich lieken deit.

Ach, dat süll en Lewen warden,  
As wenn 't all' Dag Wihnacht wir!  
Ja, ik glöw, vor luter Freuden  
Et un drümf ik nich en Spir.

Mutting darw ik nick's mihr seggen,  
De säd lezt: „Oh, dumme Diern!“  
Un ik ward mi woll sühr höden,  
Min leiw Mutting to vertür'n.

Äwerst de oll Mutter Meiersch,  
De uns ümmer bringt de Fisch,  
De säd: „„Reih du man en Büdel,  
Un den legg man up de Wisch.

Aderbor ward glifs en finnen,  
Flüggt dormit nah'n Mählendil,  
Un denn kannst di drup verlaten,  
Denn friggst du en Bröding glif.““

Hew ik ball of neigt den Büdel,  
Un em up de Wisch henleggt;  
Nich wid af dor güng de Adbor  
Un dor hew ik to em seggt:

„Leiw Abdor“, bed ik fründlich,  
„Hür, ach hür mi doch mal to!  
Hew all lang' wat up den Harten,  
Dat lett mi nich Rast un Roh.

Willst mi nich son Bröding bringen,  
As du Nahwers Dürten bröcht?  
Son ganz lüttes, lüttes Bröding,  
Dat Ein in de Weig noch leggt?

Mit son ganze lütte Finger  
Un son ganze lütte Föt  
Un son nüdlich lütt Gesichting,  
Dat so fründlich liken deiht.

Hew di neiht all einen Büdel,  
Wardst em up de Wisch woll seihn;  
Namm dat Fienst', wat ik künn finnen,  
Dat em jo kein Leed fall scheihn.

Hal mi einen, leiwe Adbor!  
 Fleig' nah 'n Mählendil man swinn,  
 Rikt dor denn en Bröding ruter,  
 Stek em in den Büdel rin.

Un denn kumm man antofleigen  
 Sachtig mit dat leiwe Gör;  
 Ist gew di min bestes Pöpping,  
 Leiwe Aderbor, dorför.

Kannst dat denn din Kinnings bringen,  
 Warden freuen sik recht sühr;  
 Hew ik irst son leiwes Bröding,  
 Brut ik gor kein Poppen mihr.

Oh, son Bröding is vel beter,  
 Dat kann lachen un kann schrie'n,  
 Un denn nahsten lihrt dat snacken.  
 Ach, dat möt heil prächtig sin!

Willst du doch dat, leiwe Adbor?  
Will di gor to god of sin.  
Klopp du morgens man an 't Finster,  
Bring du 't man in 't Finster rin!“

Un mi dücht, hei hett dunn nickköppt,  
Dat vergnögt na Hus il sprung,  
Doch nu is dat wedder morgen,  
Ahn dat wat an 't Finster klang.

Un de Weig, de is noch leddig  
Un kein Aderbor to seihn  
Un stats Bröding hew 't oll Poppen  
Mit ehr leddern Arm un Bein.

Oh, de böse, böse Adbor!  
Ob hei mi denn nich verstahn?  
Will em doch so lang noch bidden,  
Bet hei mi den Willen dahn.“

En Dag betto.

Dürting, Dürting, kumm mal rümmer,  
Mutter Meiersch hadd doch recht:  
Zweimal süll ik noch utslapen —  
Ja, so hett se to mi seggt. —

Süll man ganz gedüllig wesen,  
Maken all min Spelken flor,  
Un de Weig mit Blomen pußen,  
Denn wir hüt dat Bröding dor.

Un ik bed 't un nahsten drömt' ik,  
Wo 't den Dik entlanken strek,  
Un ut eine grote Mummel  
Just en leiwes Bröding lek.

Un ihr noch dat Finster Klungen,  
 Oder süs ik würd wat wohr,  
 Hürt ik wat ganz fining schrigen,  
 Un sei säd'n: nu wir hei dor.

Drögen stinking mi nah Mutting,  
 Set'ten up ehr Bedd mi dal.  
 De säd: „Na, wat hew ik, Greeting?  
 Kumm mal ranner, kif doch mal!“

Un dunn hadd sei dat leiw Bröding,  
 Dichting todeckt in den Arm,  
 Müßt em dunn en Küßing gewen.  
 Ach, sin Mündting was mal warm!

Hew of toseihn, as he wascht würd,  
 As hei anpußt würd so sien.  
 Äwer dunn freg hei dat Rohren.  
 O, hei kann ganz düchtig schri'n.

Nahsten dürwt ik em of weigen  
Un ik säd: „Wo smuck hei lett!  
Oh, leiw Mutting, is 't nich prächtig,  
Wenn Ein son lütt Bröding hett?“

„Ja“, säd sei, „du kannst woll lachen,  
Denn di is kein Spihr geschehn;  
Äwer mi, mi hett de Abdor  
Düchtig beten in den Bein“.

„Oh“, säd ik un strakt leiw Mutting,  
„Dat treckt all sik wedder t'recht,  
Hett di dorvör of dat leiw,  
Lütte, schöne Bröding bröcht.“

Süh, ded ik son Mutting wesen,  
Let 't dat gor to giern geschehn,  
Keep: du kannst mi twei glif bringen,  
Bit mi man in beide Bein.



Un ganz stilling wull it liggen,  
Wull nich muksen un nich schri'n;  
Doch dorvör süll 't of min eigen,  
Ganz un gor min eigen sin“. —

Hür, nu wakt hei, Mutting klingelt.  
Dürting, kumm nu mit mi swinn!  
Künn 't doch alle Welt vertellen,  
Wo it hüt so glücklich bün!

---

## Jöching un de Mümmeel.

Jöching stünn an'n Mählendik,  
Matt von Bork sit Scheep;  
Ach, wat hebb'n de Gören nich  
In ehr'n Kopp för Knäp?  
Jöching güng dorvon nix af,  
Harr wat Niegs stets uppen Drafs.

Eben hett hei of sien Scheep  
Hüt man bröcht in 't Schwemm'n,  
Dor süht hei en Mümmeelken,  
Röpt: „dei möt il hemm'n!  
„Bring il dei Marleneken,  
„En schön Appel giwt f' mi denn!“

Rum gesejgt, so wier 't all schein,  
 As he güng un stünn,  
 Rangt hei in den Möllekahn,  
 Löppt em längs geschwinn,  
 Doch zwei Klaster noch betto  
 Blöht uns' Blom in gode Roh.

„Rief!“ röppt hei, „dat dumme Ding  
 „Blöht dor up sin'n Dief,  
 „As kün em dor kein wat don  
 „In sien Königrief.  
 „Awer töw en beten noch,  
 „Paß man up, ik krieg di doch.“

Dormit langt hei sik en Stück  
 Von en Angelrod,  
 Doch blot Mücken jagt hei up  
 Eine grote Hood,  
 Denn ein'n Armlang noch betto  
 Blöht uns' Blom in gode Roh.

Zwors sei markt nu, wat hei wull,  
 Seeg em trurig an,  
 Säd, „du deifst mi doch nix Böös',  
 „Du lütt hübsche Mann!  
 „Hew di jo keen Leeds nich dahn,  
 „Warst doch nich arm Blömer schlan?“

„D nich slan, ik plück di blot  
 „För en lewe Diern,  
 „Dat sei mi schön' Appel schenkt,  
 „Denn dei mag ik giern;  
 „Kannst denn för ehr Finster stahn,  
 „Dat heet doch kein Leeds nich dahn.“

„Hinner 't Finste, hinner Glas?  
 „Wo so angst en ward!“  
 Säd dat Blöming: „o lütt Mann,  
 „Dat brekt mi dat Hart.  
 „Ach, don möt ik starben gliest,  
 „Eat mi doch up mienen Diek!“

„Nee,“ reep Jöching, „t geiht nich an,  
 „Hebben möt ik di,  
 „Un sull ik uk noch en Stunn’  
 „Quälen mi dorbi.  
 „Bück di af man nich so wiet,  
 „Desto länge durt uns’ Striet.“

Werre bed de arme Blom:

„D! lat doch dat Stück!  
 „Hest in Goarn so veele Blöm,  
 „Schöner all as ik,  
 „Un ik bin so froh hier noch,  
 „Bitte, lat mi leben doch!“

„Dummes Ding,“ röpt Jöching ut,  
 „Kiekt doch, wo ’t sik deit;  
 „As wenn ’t nich dat beste wier,  
 „Wat ik för di weit!  
 „Makt so stolt sik up sin Pütt,  
 „As wenn ’t dor up Sammet sitt.“

Blöming säd: „It wüß hie up,  
„Ach so still vergnängt;  
„As en Moder hätt de Wind  
„Oft in Slap mi weigt.  
„D! von All'ns hei mi vertellt,  
„Wo hei reist is dörch de Welt.

„Morgens, wenn de leiwe Sün  
„Wedder nimmt ehr Riel,  
„Riekt sei ümme jo to ierst  
„In mien Iewen Dief;  
„Un sin Speegel seggt gewiß  
„Ehr denn of, wo schön sei is.

„Rasten kam'n de Bägel all,  
„Segeln mi vörbi,  
„Un dei lütten Schmetterlings  
„Snacken of mit mi.  
„D, dei sünd so bunt un smuck,  
„Un sei mägd mi liden uf.

„Ward de lewe Sünn nu möd,  
„Geiht s' to Bett nich gliet,  
„Smitt en Hand vull Rosen ierst  
„Noch in mienen Diek;  
„Un wi Blömer segg'n dann sacht  
„Lewe Moder gode Nacht.

„Kümmt de Mahn so denn herup  
„Mit sin blanke Stirn,  
„Kän'n sei gahn nich stumm vörbi,  
„Lach'n sei dal von fiern,  
„Snack'n mit jere Blömerkind,  
„As wenn 't all ehr Bröder sind.

„Snacken von den Himmelsgoarn  
„Un sien söte Pracht,  
„Dat ik dorvon drömen do  
„Nahst de heele Nacht;  
„Un kum dat de Dag brekt an,  
„Fängt 't schön Leben wedder an.“

Jöching meent: „Wat du da seggst,  
„Röhrst binah min Sinn,  
„Klingt so schön, dat ik ton Spas  
„Stahn di laten künn —  
„Doch wo kreg 't en Appel denn?  
„Ne, mötst mit, wat hen is hen!“

Un dat grote Ruder fall  
Don nu of sin Deel,  
Wier so swor blot, dat he glieds  
Fast mit rinner feel,  
Doch för dit Mal güng 't noch god —  
Klatsch! noch mal mit frischen Noth.

Äwer blot en velle Pogg  
Hett he dit Mal stürt,  
Endlings löppt s' dat Ruhr to höch,  
Fröggt, wat denn passirt,  
Un as se dat Jüngschen seeg,  
Also se dat Schellen kreeg:



„Hür, min Jung, dat Water is  
„Gor siehr natt un deep,  
„Keinen noch von juch 't gefeel,  
„Kein wol girn versöp;  
„Dorüm lat di warschun hüt,  
„Gah to Hus, noch is et Lieb!“

Ut en griese Kant sit noch  
Zist in 't Mittel läd,  
Keep: „dien Moder segg ik 't gliet,  
„Hürst du nich mien Bäd;  
„Weetst wol, föllst in'n Diet herin,  
„Kriggst du Släg noch haben in!“

Dat hülp nix, uns Jöching nehm  
Sich dat nich to Sinn,  
Bört noch mals dat Moder up,  
Plumps dor leg he in.  
Schriegt denn mäglich, doch ton Glück  
Seeg en Möhlnrecht noch dat Stück.

Dei hett em denn ruter halt  
Un to Hus em bröcht,  
Ditmals kamm he noch so weg,  
Wiel he bäd den Knecht, —  
Doch noch hüt um düssen Dag  
He kein Mümmel liden mag.

Hür, min Kinting nu de Lühr,  
De du findst dorbi:  
Alle Blomen, de dor blöhn,  
Blöhen nich för di!  
Mennig en son Blom gefeel  
Un verdrunk an Liew un Seel.

Dorüm birr den lewen Gott,  
Dat he bi di steit  
Alle Mal, so oft din Hart  
Blömer plücken geiht,  
Dat du findst en Flach recht grön,  
Blömer, de dor nie verblöhn.

## Watemöm

in Rinkmann.

Süht, wo dat Water blubbert  
 Dor bi de witten Blöm?  
 Wetst, wat dat deit bedüben?  
 Dat deit de Watemöm!

Glöwt ierst, dat wiern de Poggen,  
 Dei dat Geblubber makt,  
 Nu weit ik, 't is de Düsche,  
 De unn'n ehr'n Kaffee lakt.

Hu, Krischan, sei schall wesen  
 En grausam scheuslich Bief,  
 Mit Hut as de Duaduren<sup>1)</sup>,  
 Mit Slangen üm ehr'n Liew;

---

1) Kröten.

Mit lange, lange Fingern,  
Wo scharpe Nägel an,  
Wen s' friggt dormit to packen,  
Mit den löppt se dorvan.

Dor tief mals, wo se bewert,  
Dat schön witt Mümmlen!  
Se süht mit böse Dgen  
Wol eben nah ehr hen!

Denn son oll Her deit argern  
Dat gräsig ganz gewiß,  
Dat s' nich so schmuck un nütlich  
As dat schön Mümmling is.

Se mag ehr uf woll schellen,  
Dat se mi loekt nich mihr,  
Bit dat vör Lust to plücken  
It up den Steg rangt wier,

Wat Batting mi verbaden —  
Hu, wenn 't dorin nu leeg,  
Un de oll Möm to faten  
Mi mit ehr Finger freeg!

Un mi herun ded trecken  
Deep unner in de Murb,  
Wo up son goden Braden  
Billicht se lang all lurt —

Un seeg di nie nich wedder  
Annet, uk Moder nich?  
Hu, ik mag 't gor nich denken,  
Mi ward ganz schudderig!

Rief, wo dat Water blubbert  
Dor bi de witten Blöm,  
Dat kümmt nich von de Foggen,  
Dat deit de Watermöm!

---

### Hahnenmorgenandacht.

Kükeriki, wo 'st mäglich doch?  
Dat Minschenvolk slöppt immer noch,  
Drust ümmer wedder in!  
It mücht wol weiten, wat son Bett  
För Leiw un Schönes an sit hett,  
Dat it nich ruter sünn.

Kükeriki! ob kein Geföhl  
En kümmt von de schön Morgentöhl  
De upfrischt Seel un Lief?  
It heel 't nich ut in 't heit Gemüll —  
Un wenn 't rümmer kiesen schüll  
Man blot to'n Liefverdriv.

Küeriki, wo dat sik helst!  
In Ost de junge Dag all höllt,  
Of Lewark meld't sik all!  
Ja, de verpaßt de Tied nich giern,  
Se ögelt mit den Morgenstiern,  
Dat he mitsingen fall.

Küeriki! wenn de dor heid  
Hebb'n an enanner so ehr Freud,  
Ward En dat Hart mit jung.  
Dat, wenn ik blot Musil verstünn,  
In son schön Lied wol stimmt mit in  
Un nütlich mit en süng.

Küeriki! dor flügg de Uhl  
To Hus, de is nu möd un fuhl,  
Hett schwarmt de ganze Nacht!  
So maht ji 't of, o Schann un Sün,  
Ji Minschen slapt na'n Dag herin,  
Weit't nich, wo schön he lacht!

Kükeriki! du jammerst mi!  
Arm Uhl, dat nich dat Licht för di,  
Dat so de Seel erquickt,  
Dat sei in Low un Dank upgeiht,  
So oft as 't fründlich kamen deit  
Un uns den Dag ansteckt.

Kükeriki! gor mennig schugt  
Dat Licht, wiel en in Stillen grugt,  
Dat 't sine Dathen süht!  
Un hebben wol nie doran dacht,  
Dat doch en Dg süht in de Nacht  
Dat all'ns weit, wat geschüht.

Kükeriki! du lewes Licht!  
Sünst grüßt di jedes Angesicht  
Mit Dank un frischen Moth!  
Un süßt dat Hart, dat Kummer drückt,  
Bull nige Kraft na'n Heben liff  
Un seggt: 't ward all noch god!



Kükeriki! nu leggt de Dan  
 Sin Parlenstaat up Feld un Au,  
 So still, so flor un blank!  
 Un is kein Blatt, kein Lütte Knupp,  
 Kriggt all sin beten Morgensupp  
 Un seggt sin'n Schöpfer Dank.

Kükeriki! wo söten Duft  
 De Blömer streugen dörch de Luft!  
 Ehr stille Dank is dat.  
 Dormit Gott uk von en ward prift  
 För all dat Gods, dat he erwist,  
 Dat se maht froh un satt.

Kükeriki! nu hür En, hür  
 Dit Leben, dit Gequirkelir,  
 Nu maht sik allens up!  
 Dat ganze grot Muskantenchur  
 In Feld, in Wald, in Busch un Ruhr  
 Halt nu de Sünne herup.

Kükeriki! de Morgenstern  
Seggt nu gun Nacht, denn in de Fiern  
Dor kümmt en gröter Licht.  
De Morgenwind as Brädigam,  
He kämmt leiw Sün mit weilen Kamm,  
Küßt blank ehr Angesicht.

Kükeriki! nu führt hei s' rut!  
Er Kammerdör, dor springt se up!  
Un de Muskantenchor  
Se singen all mit Jubellut:  
„Süh dor, süh dor, de schönste Brut,  
„Nehmt all ehr Low nu wohr!“

Kükeriki! wo dampft de Wisch,  
Wo glänzt dat all un rükt so frisch!  
De lust'gen Bängel all  
Se tummeln dörch de Rosenstoth  
An'n Heben, birren, dat he god  
En wedder wesen fall.

Küeriki! It bün de Hahn!  
O Minschenkind, du mötst upstahn  
Un seihn des' rore Pracht!  
Wo schön de nie geburen. Welt  
Bör ehren Gott sik wedder stellt,  
Wo allens leiwt un lacht!

Küeriki! för di, för di  
Is all'us dat Gods, o komm herbi  
Un stimm din Saitenschall!  
Tred rut in desen goldnen Schien  
Un lat din Hart en Psalter sien,  
Denn law wi Gott doch all!

## Wienachtsabend.

Dörch de Strat vull Is un Snei  
 Geiht en armes, bleikes Kind,  
 Föt un Pöttings dohn em weih,  
 Dörch sin Lommen weihet de Wind.

Will 't den Christmorkt sik beseihn?  
 Dre will 't noch betteln gahn?  
 D, dor hukt 't up enen Stein,  
 Drögt sik af en heite Thran.

En? o ne, dor kam'n noch mihr,  
 Ach, nu weint 't so dull, so dull!  
 Kiel! as wenn 't de harre Jr  
 Mit sin Thranen updänn wull.

„Mutting!“ röppt 't un hewt de Hand,  
„Lewes Mutting, hör doch, hör!  
„Denkst du in din Himmelsland  
„Gor nich an din Greeting mihr?

„Hörst du gor nich, wat so veel  
„Sei hüt schrigt mit braken Flucht?  
„Dat leiw Gott en fründlich Seel  
„To ehr Noth doch schicken mücht?

„D, to drägen is 't jo nich,  
„Is to böös, o! is to schlimm,  
„D, de Lüd sind fürchterlich!  
„Ehr Getow, dat bringt mi üm!

„Geiht de Sün up, geht dat los,  
„Dat Gefluch un dat Gelarm,  
„Böse Reden hört En blos  
„Allwegs as en Immenschwarm.

„Un so geiht 't den ganzen Dag,  
„Bit ton Bettgahn geiht dat furt,  
„Narr'nds ach! gift 't en stilles Flach,  
„Kein gönnt mi en fründlich Wurt.

„Un ik do doch giern un still  
„All'ns, wat se von mi verlangt,  
„Lop för ehr dörch Hitt un Küll,  
„Bün dörch Busch un Durn oft rangt.

„Schür un puß, un klag doch nie,  
„Bohr ehr Kinner still un god,  
„Un doch likerst gön'n se mi  
„Nich dat Solt mals up dat Brod.

„D, hüt hebb'n se 't maht to dull,  
„Furt müßt ik, wo kein mi süht,  
„To din Graf ik lopen wull,  
„Dor to starben an din Sied!

„Mutting, ach, du heft ens seggt,  
„Bäd to Gott, wes' tru un god,  
„Wer dor brav un höllt sik recht,  
„Find't en Engel in sin Rod.

„Hew ik holl'n nich, wat ik säb,  
„As din Hand ik küßt mit Thran?  
„Slep ik in ahn frame Bäd,  
„Bün ahn ehr an 't Warl ik gahn?

„Doch frögt keine na din Kind  
„Uu kein Dg sin Elend süht!  
„Hungrig steiht 't in Nacht un Wind,  
„Ach, un is doch Wienacht hüt!

„Wienacht! ja, ach ik besunn  
„Ni up di, du söte Drom,  
„Lachst uk ens in 't Hart mi rin,  
„Blöbst jüst kum noch dörch min Drom.

„Denn min Nutting, de di bröcht  
 „Bör min Bett as Kled un Doß,  
 „Ach in tolle Jr is s' leggt  
 „Un min Wienachtsfreud jo ok!“

Wedder weint dat arme Gör,  
 Pieplings löppt sin Thran hendal,  
 Horch, dor klingt von'n Thorm dat her,  
 Herrlich tönt de Festchoral.

Welt! in Nacht un Dod verlurn!  
 Hör! he kümmt, he 's dor, din Christ!  
 Rosen blöhn dörch dine Durn;  
 Dor min warmer Stral di küßt.

All din Rinner, lütt un grot  
 Hew ik Wienacht bröcht na Hus,  
 Weg is Glend, Qual un Rod!  
 Hörst du, hörst du minen Gruff?



Still ward Greeting, folgt de Händ,  
Hell beschient 't de Stratenlücht,  
As 't sin Kopp so rümmerwendt,  
D du Engelsangeficht!

Wat en frame Rinnerblick,  
Himmel, lacht döörch dese Thran?  
As wenn 't säb, o Wienachtsglück!  
Uf ik hew din Gruß verstahn.

Wedder stark is Hart un Sinn,  
Weg de letzte, bange Lut,  
„Kumm, heil Christ, din Kind ik bün!“  
Köppt se, „ja, ik holl nu ut!“

Nicht't sik up, kolt geiht de Wind,  
Wo 't sik schürret, as 't wendt sin Schritt!  
Dor föhlt 't weike Hand, „min Kind!“  
Seggt en leime Stimm, „kumm mit!“

„Hest nich hürt dat Finster gahn,  
„Alpen deit heil Christ sin Purt,  
„Kennt de Bäd, de du hest dahn,  
„Hett di söcht en betern Urt.

„Sallst nu blöhn mi wedder up,  
„Röfing du! din Stunn is dor,  
„Din schön Freundsünn geht up,  
„Un din Heb'n is wedder flor!“

Dormit hett de schöne Fru,  
De so sprekt, ehr mit sil führt,  
Ach, wo kiekt se lew un tru!  
Meent doch Greeting, Mutting wier 't.

Doch se weit nich, wo ehr schüht,  
Wo se herkömmt all de Pracht,  
In en Goren se sil süht,  
Wo de Sünn hendalen lacht.

Twors ut Blömpött blöhn des' Blöm,  
Sünning schewt as gläsern Lucht,  
Un doch mihr as Wienachtsdröm,  
Mihr as Frühjor dit ehr dücht.

Schöne Bängel, ach, wo bunt,  
Hängen an de Lauw dor still,  
Un veel Speelkram steit hie rund  
Bon Porzlan in Hüll un Füll.

Doch de Fru, de ruter gahn,  
Mit en schmuck lütt Dirn kümmt s' rin,  
„Süh“, seggt s', „wat heil Christ all dahn,  
„Dit fall din leiw Schwesting sin!

„So, nu spel mit ehr recht nett,  
„Doch irst küß mi, denn des' Stunn,  
„Dor di Gott mi geben hett,  
„Hest din Mutting wedder funn'n.“

Äwer Greeting küßt ehr Hänn'  
/ Schnückt un weint in Dank un Freud:  
„Nu weit ik, dat aller Enn'n  
„Gott noch Engel schicken deit!“

---

**Dat Kind vör heiligen Christ.**

**D** Wienacht, Wienachtaben,  
Wovon büßt du so söt?  
Dat En sik to din Gaben  
So bannig freuen möt?

**Dat mi as Frühjohrsathen**  
**Din Namen ümmer dücht,**  
**As ob in Leiw ümfaten**  
**De ganze Welt ik mücht!**

**As ob mi dusend Flägel**  
**Wüssen in Hart un Sinn,**  
**Dat ik mit vulle Segel**  
**Stürt giern na'n Heben rin.**

Böröt düchft för uns Rinner  
Du mi so wunnerschön,  
Dat man in Lust geht ünner,  
So ball du di lettst sehn.

Doch hör, ik weit von wegen  
So söting is din Kost —  
Segg an, hest nich ens legen  
Ens mal an sine Bost,

De sik hendal hett geben  
Bör uns so leim und glind,  
Un noch di deit ümsweben,  
De söte Rinnerfründ?

He heet jo to sik kamen  
De Rinner alltomal,  
Hett an sin Hart ehr nahmen  
Un kieft noch jüst hendal,

Ob se ehr tobefcheeren  
Alls wat erfrent fon G6r  
Un r6ppt, dot ehr nich wehren,  
Dat Himmelrief is ehr!

Un fall ehr of verblieben,  
So lang des' Jr hie steit!  
Un wat he deit verschrieben,  
Dat gelt in Ewigkeit.

Ja, Wienacht, Wienachtaben!  
Segg an, hew it nich Recht?  
He hett mit all sin Gaben  
Deep in din Schoot sit leggt.

Nu kam'n wi all dorhinner,  
Ja, ja, so is 't, so is 't!  
Dor6m f6r alls uns Rinner  
So s6t, so sch6n du h6fst!

Ja Kind un Rinnerwesen —  
So schön of veels mag sin —  
Zuch hett he doch erlesen,  
Dat ji sin best schullt sin.

Lat se ehr Wart denn driben  
En Jeden dor un hier,  
Wi willt blot Rinner blieden,  
Nix minner un nix mihr.

Un will em danken, laben,  
So lang uns Athen blift,  
Bis dat Herr Christ uns haben  
Sin Himmelswienacht gift.



## Wegenlid.

Nah en olle Mellobi.

Slap min lewes Kind,  
Buten weiht de Wind;  
Is all reist so wied, so wied,  
Hür, wat he vertellt uns hüt:  
Dörch dat Feld dor bün ik streken,  
In en Hof dor hew ik keken,  
Hew dor lütte Häfings drapen,  
Harrn noch all de Dgings apen,  
Doch ik süng se in,  
Slap uf du nu swinn.

Slap min lewes Kind,  
 Wiber snackt de Wind,  
 Bün uf kamen dörch den Wald,  
 Wo min Stimm so prächtig schallt,  
 Funn dor en lütt nütlich Mäten,  
 Harr noch hüt kein Süpping eten,  
 Krüder plücht s', hülp Mutting sorgen,  
 Dat se Brod kann köpen morgen,  
 As to Hus se gahn,  
 Hew it drögt ehr Thran.

Slap min lewes Kind,  
 Wiber klänt de Wind,  
 Hew so veel, so veel to dohn,  
 Kann sin Dag kein Beten rohn;  
 Blöm un Gräs deb'n uf mi birren,  
 Schüll ehr Emmern en utschürren,  
 Schüll dat Kleting glatt en strifen,  
 Dat se wacht künn'n rümmer kiefen,  
 Hew it fix mi rögt,  
 Sünd nu ganz vergnögt.

Slap min lewes Kind,  
 Beel wol weit de Wind,  
 In so mennig lüttes Nest  
 Is he to Besöf hüt west;  
 Uk in'n Schostein tel he rinner,  
 Schwalbenmutting mit ehr Rinner  
 D mitsam so lustig wieren s',  
 Un all prächtig snacken lieren s',  
 Sing'n min lewes Gör  
 Ball en Stückchen vör.

Slap, min Kinting, slap,  
 Bating hött de Schaap,  
 Buten up den grönen Brink  
 Gahn so lustig se, so flink,  
 Mit ehr Lämmings Blöm to söken,  
 Bating liggt in 't Gras to smöken,  
 Hürt de flinken Bägel singen,  
 Frögt, wat s' morg'n för Weder bringen,  
 Snackt uk mit den Wind;  
 Slap min lewes Kind.

Slap, min Kinting, slap.  
Gist noch anner Schaap,  
Gollen Schaap, de gahn so blank  
Nachts den Himmelsaal entlang  
Seihn den Schaapherrn wi uf nümmer,  
Find ein Jeds sin'n Weg doch ümmer,  
Still un fram mit Dank un Laben,  
Ram'n uf na ehr Drift ens haben,  
Wenn wi orig sünd.  
Still, jist slöpt min Kind.

---

Lütje Hiern.

Mutting röppt, kumm rinner!  
Is nu Bettgahnstied!  
Hest nu nog hüt bädelst,  
Rümmerlopen hüt!

Blew noch giern wat buten,  
Is hie noch so schön,  
Sünd so hübsch de Blömer,  
Un dat Gras so grön.

Wull för Lämning maken  
Noch en schöne Räd,  
Un en Deck för Pöpping  
Von des Flederbläd.

Is so hell noch, Stiernings  
Hebb'n noch Dgings to,  
Doch se röppt, min Mutting,  
Un denn heit 't to Koh!

Hüppt noch en Piepväglings;  
Gah man of to Nest!  
Büßt gewiß veel länger  
All as if upwest!

Will juch Bäglingse seggen,  
Wer to irst upsteit  
Morg'n, de schall mi wecken,  
Wenn leiw Sünn upgeit?

Lat'n mi ümmer schlafen,  
Segg'n, if wier noch klein,  
Un if mein, so Hübsches  
Mücht if of mals seihn.

Nu god Nacht, leiw Blömer,  
Wiel 't denn Bettgahnstieb,  
Schlapt schön un wesi't morgen  
Of so hübsch as hüt!

---

Wat Körting lewen Gott schriff.

Lewe Herrgott, nimmt nich  wel,  
Dat ik schriw di enen Breif,  
Kiek, ik harr en lütten Broder  
Un den harr ik gor to leif!

Kunn so nütlich mit mi spelen,  
Dat g ng all so still un fram,  
Eten ded'n wi von en Teller,  
Slepen in en Bedd tosam.

Gl w, he wier von mienen  ller  
Un of wol so grot as ik,  
Wull an 't Spelken wat nich passen,  
He bröcht 't  mmer mi to Schick.



Und mücht sin, wat he ded maken,  
Ach, dat leet so sien un schmuck,  
Ümmer wier he mi to Willen,  
Un wat he wull, wull ik uk.

Ach, wat hebb'n wi, wenn 't schön Weber,  
In uns' Gorn karjolt to hop!  
Grönes Awt in'n Wagen sammelt  
Un dat führt denn ton Verlop.

Bläd uk vou de Arbarsblömer,  
Leesch ut unsen Mälendiek!  
Un: Halt Aal! halt Fisch! so reep wi,  
Ball köfft Mutting, ball uns' Fief.

Kleene Stein, dat wiern uns' Schillings,  
Blanke Knöp uns' Lugebur,  
Ach, wat wier 't en prächtig Spelen,  
All ahn Larmen un Rumur.

Awer ens det Morgens säd he:  
 „Spel man lein, ik hew son Stich“ —  
 Mügt sin schöne Mess nich drinken,  
 Ik sin Botting et he nich.

Schürret sik, lä sin Kopp an Mutting  
 Un de bröcht em denn to Bedd,  
 As en Popp so still denn leg he,  
 Kum en Wurt he redt mals hett.

Alle Dage kem de Docter,  
 Straft sin Back, he gew kein Lud,  
 Greulich Lüks vel müßt he nehmen,  
 He drunk 't all gebüllig ut.

Hew veel Dag denn bi em seten,  
 Doch, wo lang, dat weit 't nich mihr,  
 Dörft ik mals sin Hand anfaten,  
 D, wo hett dei brennt so sihr!

Ens det Morns, as he noch stiller  
As gewöhnlich so dor lag,  
Hebb'n se rümbröcht mi na Pasters,  
Müßt dor sin den ganzen Dag.

Abends, as mi Fief ded halen,  
Noch in'n Gorn leiw Mutting wier,  
Ach, wo hett se mi don ümfat't!  
Uu mi küßt un weint so fibr!

Mutting, säd ik, do nich weinen,  
Heining ward ball wedder god!  
„Ja“, säd se, „de 's nu en Engel,  
„Js dor bab'n un hett kein Rod!

„Äwer wi seihn em nich wedder,  
„Bit wi uf son Enget sünd!  
„Wardst denn uf so schmuck as Heining,  
„Büßt du hier min orig Kind!“

D, ik kunn dat all nich faten —  
Un doch dröp mi 't as en Stein,  
Denn dat Wurt „fühst em nich wedder!“  
Ach, dat reet min Hart von ein!

Hew so dull denn weent mit Nutting,  
Bit ik insleep in ehr'n Schoot,  
Äwer, as de Dag nu angüng,  
Wier se wedder dor min Nob.

Hett veel Schöns mi schenkt, leiw Nutting,  
Pasters Friß is to mi lam,  
Doch de spelt nich as min Heining  
Un wat schall denn all de Kram?

Sitt ik nu all veele Dage,  
Bit ik hüt uns' Düwing seeg,  
De mit ehre witten Flüchten  
Hoch bit in din'n Himmel flög.

Will ik deses Breif di schriben,  
 Binnen em an ehre Flucht  
 Un ehr birr'n, dat se em ruppe  
 Na min Bröding nehmen mücht.

Nicht? du schrifft mi denn uk wedder,  
 Lewe Gott, wo em dat geiht,  
 Ob he spelt schön mit din' Engel  
 Un an Korl mal denken deit?

Kann he nich herunner kamen,  
 Lat uns liden em doch mal,  
 Dat ik freun mag mi un Mutting,  
 Wenn he kilt to uns hendal.

Lett he fründlich un tofreden,  
 Will ik uk gedüllig sin,  
 Bit du mi uk as en Engel  
 In din Himmelsgorn halft rin.

### Schlittschob.

Dat Is höllt! juchheidi!  
Nu bün ik de Mann,  
Nu schnell ik de Stahlischob  
Mals wedder mi an!

Min Ischob, de leiwen,  
So schmal un so blank,  
Nu segeln wi wedder  
Dat Dwer entlang.

Hei, hew ik nu Flüchten!  
Min Ischob de sünd!  
Nu kån'n wi üns meten  
Mit di hüt, Musch Wind!

So so, nu kann 't losgahn!  
 Nu stolt as en Swan,  
 Willkamen, Iew See du,  
 Wo glatt is din Bahn!

Büft rein as en Spiegel,  
 Du mächtige Schild!  
 Den smed't sif de Winter,  
 To spegeln sin Bild!

De höllt mennig Puff di  
 Un Slag woll noch ut,  
 Bit dat du oll Goliath  
 Liggst dor up din Snut. —

Doch, wenn de dor bab'n man  
 Irst kümmt in de Keeg,  
 Denn wardst ball ganz lütting  
 As 't Kind in de Weeg.

Zigt magst du mintwegen  
Noch blieben an 't Riek,  
Dormit ik vergnügt noch  
Din IJsbahn bestriet!

Un'n Iurt se de Möme  
In 't gläserne Schloß!  
Doch fast höllt s' din Hand dor  
Mit sammt ehren Troß.

Na, lat ehr man sitten,  
In 't Ruhr dor sik rohn,  
Se fall uns' lütt Dirning,  
Wenn s' rut kümmt, nix dohn! —

Hei! is dat en Leben,  
Kum rör ik dat IJ,  
As säd ik all eben  
De Jr min Adjüs!



Wo ward mi de Buffen  
 So frie un so wied!  
 As wier 't noch son Segel  
 Ut Frithjof sin Lied! —

Süh dor, kief en Sleden,  
 Stieg in, min schön's Kind!  
 He dröggt di as Moder  
 So liefsing un glind.

Un stark as de Windsbrut  
 Entführt di min Arm,  
 Doch sacht öwer 't Köpping  
 Pust Maiwind so warm.

Min Hart is din Goren,  
 Min Nos' steiht in Blust,  
 Ehr egenen Namen  
 Befohrt se vull Lust.

Beel hunnert mal schrift em  
Min Stahlshoh in't Is,  
Un schön döörch den Winte  
Drift Lew dor ehr Ries.

Doch tielt irst de Boksin  
Man wedder ut 't Nest,  
Denn büst du min Ingborg,  
Denn kümmt irst dat Best!

---

## Dat gode Rösing.

In min Gorn en Rösing stunn —  
 Imming kam to fleigen —  
 Rösing säd: „Dat is all lat,  
 „Will in Slap di weigen,  
 „Hie 's min Schoot!“ Husch wier se rin,  
 Un se weigt dat Imming in.

As dat Rösing so hätt weigt  
 Un so schön hätt sungen,  
 Kamm en böse, wille Jung  
 Dörch den Gorn gesprungen.  
 „Rösing“, röpt he, „nu 'st vörbi,  
 „Sammt din Knüpping bref ik di!“

Röfing säd: „du böse Jung,  
„Wat, du wüllst mi breken?  
„In min Schoot dor slöpt en Imm,  
„Löw! de ward bi steken!  
„Dat beit weh! — o Jung holl in! —  
„Künn di rü'n, drüm lat dat sin!“

Säd de Jung: „Wo klof du bist,  
„Magst man blot nich starben,  
„Doch it lat mi ok soball  
„Nich de Lust verdarben.  
„Jummings slapen jo all lang,  
„Makst mi mit din Snack nich bang.

Röfing säd: „Ja, Jemming slöpt  
„Un du fallst 't nich stüren,  
„Kümmst du mi nu doch to nah,  
„Ward'n wi uns vertüren,  
„Ja, weckst du dat Jemming mi,  
„Stekt min egen Stachel di!

Säd de Jung: „o, du bist schlau,  
„Leig du bit to'n Morgen,  
„Segg, dat Imming bed di wol  
„Hüt sin'n Stachel borgen;  
„Helpst di dit Mal doch nich af,  
„Sammt din Knüpping mötst in't Graf!“

Dormit packt de böse Jung  
All ehr'n slanken Stengel;  
Husch! dor flög dat Imming rut,  
Würr sin gode Engel,  
Böd den Jung'n sin Hand son Gruf,  
Dat he schreeg un leep na Hus.

Doch dat Rössing in sin Dog  
Föhlt en Thran sil rögen,  
Un to 't Knüpping an sin Siet  
Möt 't hendal sil bögen;  
„Sühst du“, säd se, „lewes Kind,  
„Gode Dath ehr'n Lohn noch find't.“

## Das dritte Strüzing.

Swore Stunnen.



## An Lening.

'T wier, as ob hüt 'ne lütt witt Duw  
 Kam antofleigen in mien Stuw  
 Un dükert sik so dicht an mi  
 Un kef mi an so leiw dorbi,  
 Un säd to mi: „Weitst wat? weitst wat?  
 As 'k gistern up den Schorstein satt,  
 To Griepswold in de Bökstrat wier 't,  
 Bi 't letzte Hus, dor hew 'k wat hürt,  
 Dor sprung herut din öllst, lütt Diern,  
 Sei wull, säd s', hüt Geburtsdag fier'n.  
 Ach ja, sei wier so leiw, so smuck,  
 Freust di nich uf?“ —  
 „„Oh, Düwing, hest dat god woll meint,““  
 Säd trurig if un sedd un weint,  
 „„Red nich dorvon, lat dat man sin,  
 Mi föllt so gor vel Trurigs in,  
 Mi ward so bang, mi ward so weih.



Nimm wedder man din Flüchten twei,  
 Fleig wedder hen, wo du s' heft seihn,  
 Un dröppst du s' dor denn ganz allein,  
 Denn segg: din Mutting, du lütt Diern,  
 Schickt vele Grüß di ut de Fiern,  
 Nimm s', wiel s' niks Beters schicken kann,  
 As ein Geburtsdags-Strüzing an,  
 Un wenn de Blomen, leiwes Kind,  
 Von Morgendau wat natt uk sünd,  
 Von so en Dau, de oft sibr brennt,  
 Den ji bi juch woll Thranen nennt,  
 So rüken s' doch so schön, so säut;  
 Sei stahn nich frischer wied un breit,  
 Sei blöhn von idel Leiw so rod,  
 In Moders Goren wassen s' blot.  
 Nimm s' denn mit desen Breiw von mi  
 Un legg s' fast up den Buffen di.  
 Ik hew hüt din leiw Mutting seihn,  
 Sei satt un sung för sik allein  
 En oll lütt schönes Kinnerlid,  
 Dat föll er in ut olle Tied,  
 Klung trurig woll, doch, ach! so säut,  
 Hür to! ob ik dat Lid noch weit:

Hest hürt woll von Marleneken,  
 Wo sei eins all de Beneken  
 Bon ehr leiw Bröding söcht un sünn  
 Un in en sieden Dol sei bünn?  
 Nah en Nachandelbom se drog,  
 Wo ein schön Bagel rute flog  
 Un in den hellen Morgen sung,  
 Dat 't Lied in'n Harten wedder klung?  
 Wo hei en por schön rode Schoh  
 Ehr smet bi 't lustig Singen to,  
 Dat sei dormit schier danzt un sprung,  
 Ehr Led verget un lustig sung?  
 Un wo sei danzt up 't gröne Gras,  
 Biel 't Bägling gor ehr Broder was,  
 Den sei för immer glöwt verlur'n,  
 Un wo s' nu danzt dörch Busch un Durn,  
 Un wo s' sik freut ahnmaten siehr,  
 Dat hei nu wedder bi ehr wier?

Ach, du heitst ol Marleneken,  
 Ach, künnt du doch de Beneken  
 Bon min oll Glück tosamem fin'n  
 Un in en sieden Dol sei bin'n,

Un dragen sei an Gottes Thron;  
 Hei is jo of son Bannerbom,  
 Un wenn hei 't wull un puf't dorin,  
 Müßt glif of son schön Bagel sin,  
 De lustig sine Flüchten swüing  
 Un Fred un Freud in 't Hart mi süing,  
 Un smet so'n Schoß, so schön un rob,  
 Billicht mi of in minen Schot,  
 Dat heil gesund it fohrt dorin  
 Un nah mien Lening springen kün;   
 De Bagel äwer, de dit dahn,  
 Würd as en Engel bi uns stahn,  
 Un würd mein Dag' nich von uns wiefen,  
 Un würden wi in 't Dg em kiefen,  
 Würd helle Freud in'n Harten sin;  
 Hei is dat Glück, dat uns verswüinn.  
 Tosam wier, wat tosam deit hür'n;  
 Wo wull'n wi denn Geburtsdag fier'n!

Satt wedder hüt so trurig dor.

Satt wedder hüt so trurig dor,  
De Dgen natt, dat Hart so swor,  
Un sach üm mi blot Is un Snei,  
Wo ik mi anföt, ded 't mi weih;  
Un äwerall klüng mi 't entgegen:  
'T is Winter, Winter allentwegen!

Kein Blömken blöht, kein Bagel röppt  
Do Lust un Freud, denn allens slöppt  
En langen Slap in 't Bedd, so witt,  
Un Lust un Leben slapen mit.  
Künn 't to min Leed doch uk mal seggen,  
Süll sik en Beten slapen leggen!

Mi is so fur min Leben matt,  
Ik hew nu lang nog weint un wakt.  
Still! Still! Mi fall'n de Dgen to,

Mi öwerkümmt 'ne söte Koh,  
 Un snurrig Biller vöräwer treden,  
 Gah! liesing, lief! Kein fall mi wecken!

It stunn ganz einsam up en Feld  
 Un trurig üm mi lag de Welt,  
 Un äwer 't ganze wiebe Land  
 Was ein witt Likendol utspannt;  
 De Böm mit ehre Deck von Snei,  
 As steinern Biller stünnen sei;  
 De Heben ol, de Jrd nich blot,  
 Leet steinern, hart un kolt un dod;  
 Blot ik, ik lewt, ik ganz allein,  
 Un föhlt, ik würd ul ball to Stein.  
 Un ümmer neeger ut de Fiern  
 Leet sik en trurig Klöckschen här'n,  
 Von ein swor Fuhrwarf müßt dat sin,  
 Dat sine Last knapp sleppen künn.  
 Un neger, neger kümmt de Tog.  
 Ach Gott wo swor! wo langsam doch!  
 Un unner 't Rad, dor piept de Snei,  
 Un 't Klöckschen klung, as deb 't em weih,  
 Dat 't sone sworn Lasten giwt.

Dat quöcht un stähnt un puf't un schüwt,  
 Un föllt de arme Mähr mal nedder,  
 Hëlpt öwer En'n de Pietsch ehr wedder.  
 Man vörwärts mit din swore Last!  
 Betto! Betto, ahn Koh un Raft! —  
 Un as dat Klöckchen süfzt un klagt,  
 So süfzt min Hart uf ganz verzagt:  
 Du trues Bild, du hüft min Leben!  
 Ahn Gnab ward ein so vörwärts drehen.

It sohr to Höcht, griep nah min Bost,  
 Dörch mine Glieder flüggt en Frost,  
 It riew de Dgen mit de Hand;  
 Dat Bild bliwt ümmer vör mi spannt,  
 Un trurig fröggt ein stille Thran:  
 Wo lang mag so de Tog noch gahn?  
 Is würllich, Bating, dat min Leben?  
 Hest du di miener ganz begeben?

Ah ne, nich mäglich schient mi dat,  
 Ein Mal ward doch min Schicksal satt,  
 Ein Mal kümmt s' doch de söte Koh;  
 Na, denn man los! man immer to!

## Sneewittken.

Wo is mi wedder dump un swor  
 Un isig in min Sinn!  
 Mücht tasten allwegs an mi rüm  
 Ob 't denn noch lewig bün.

It sitt en kurlos Bagel wol  
 Up bläderlosen Boom,  
 Un unner mi dor slöpt de Jr  
 Un drömt so sworen Drom.

Towilen klänt so wunnerlich  
 Dörch dröge Twieg de Wind,  
 As op en olle Kinnerfru  
 En Ammenmärken spinnt.

Ball is 't, as sünng wen dwer mi:

„Wes ruhig Kind, wes still!

„En schönes Löschchen weit ik noch,

„Wat 't di vertellen will.“

Un as ik wedder kief to Höcht,

Slöpt allens üm mi her,

De Jr in 't witte Sneidoek liggt,

As op f' Sneewittken weer.

Dor hüppt kein Bagel, knarrt kein Zwieg,

Slap liggt üm All'ns utbreid't,

Un as en Glaskloek, kolt un flor,

De Hemen dröwer steit.

Dat schön Sneewittken slöpt so deep

So in ehr gläsern Sark,

Un wiet un fiet is allens dod

Un still as in 'ne Sark.



De Dannenbööm as lütte Zwarg  
In wunnerliche Dracht,  
Se stahn so stilling bi ehr Gart,  
As höll'n se Dodenwacht.

Towilen flüggt en bleite Stral  
Dwer ehr Angesicht,  
Denn blöht en Drom dörch ehren Sinn,  
De wunner schön ehr dücht.

Denn lett 't, as lacht se in sik rin,  
As hört s' en schönen Klang  
Un giern bi hemlich fragen mücht,  
„Segg an, durt 't wol noch lang?

„Kümmt ball de schöne Königsfähn,  
„Bon grote Held un Kraft,  
„De mi erlöft mit starken Arm  
„Bon mine Elendschaft?“

Ja, ja, Sneewittken, wof' man still!  
Seggt denn de frame Stimm,  
Nu kümmt he ball, he snallt sik all  
Sin gollnen Panzer um.

Hürst, wo sin Rapp, de Dauwind, snüft!  
Sin Athem is so heet,  
Dat mit Gekrach dat Grundis bast  
Un Ritut nehmen möt.

Hei, wo he gläubt sin Sünneschild,  
Wo bligt sin wackre Stahl,  
Un gröne Fedderbüsche weihn  
Bon sinen Helm hendal!

Wo schall de Fiend vör den bestahn,  
Wenn he sin Bagen spannt?  
Ist seih sin Sülwerschärpen all  
Henflattern dörch dat Land!

Un kümmt di an dorbi so sacht,  
As drög he Blomenschoh,  
Dat lis he weckt mit söten Ruß  
Sneewittken ut ehr Noh.

Nu bögt he dicht sit an ehr Ur:  
„Sneewittken, du bist min,  
„Nu slag de schönen Dgen up  
„Un lat uns glücklich sien!“

Sin Ruß, se föhlt em bit in 't Hart,  
To Höcht dat Dg se sleit,  
Un nu is Allens Lew un Lust  
Un Glüd un Seligkeit.

So snaakt de Stimm, mi is as op  
Jf son Sneewittken wir,  
Un in son deepen Zauberflap  
Leg, as de arme Jr;

Un süßen möt ik: jo he kümmt,  
Din Königsfahn so stark!  
Doch arme Seel, wer kümmt to di,  
Wer sprengt din gläsen Sark?

Ber bögt so lind sik öwer di  
Un sprekt as Sünneschien:  
„Du arm Sneewittken, waf nu up  
Un lat uns glücklich sien!“

Bol weit ik mi en Königsfahn,  
Schön as de Morgenstirn,  
He wohnt uf in en prächtig Sloss,  
Doch ach, dat is so fiern.

Sin Zeppter, dat is luter Heil  
Un luter Freud sin Kiel,  
Un wo he geht mit lewe Föt,  
Dor grönt un blöht dat glief.

Dor pußt sik Allens, Bom un Struf,  
 Op 't em gefallen künn,  
 Un alle Harten don sik up,  
 As Blömers för de Sünn.

Dor höllt sik nümmer Nacht un Dag,  
 Höllt sik nich Is un Snei,  
 Wo lis wat süßt, he föhlt dat rut  
 Un heilt, wat krank un weih.

D wenn it so man an em denk,  
 Ward mi all sacht dorbi,  
 D schöne, starke Königsfähn,  
 Weetst du denn nich von mi?

Du büst so leif, so söt, so stark,  
 Un kost't en Wurt di blot,  
 Dor sprengst min Sark, min Red' du ut  
 Un All'ns is wedder god!

D grote Held von Kraft un Dab,  
So leiw, so tru, so fram,  
Heil Christ, du schöne Königsfähn,  
Segg an, wenn willst du kam?

---

## In Schummern.

Is wol en eisches Wannern  
So buten in de Frömm,  
Ball deit de Schoh en'n drücken,  
Ball deit 't um 't Hart en'n klemm.

Un unsacht deit 't sik sitten,  
Wo man of sitten mag,  
Is immer, as harr drapen  
Man nich dat rechte Flach.

So lang de Dag de Tägel  
Höllt in sin isern Hand,  
Dor bliwt Ein wol noch baben,  
Dor höllt Ein wol noch Stand.

Dor heit 't sin' Posten wahren  
Ruhig in Reih un Glid,  
Indeß dat Hart deep unnen  
In'n Keller inspunnt sitt.

Dat hett nix mittoreden,  
So lang 't Commando gelt,  
Un möt sik still verhollen  
As wier 't nich in de Welt.

Doch anners is 't, ganz anners,  
Wenn so de Abend kummt,  
Un 't Heimken in uns' Bussen  
Dat Lied von Hus anstimmt.

Irst klingt 't as Abendklöfchen  
Bun fiern blot öwern See,  
Ball lugt 't ut Blöm un Büsche  
Di an en schüchtern Reh.



Denn is 't, als deed s't lisen  
Wat up din Schullern legg'n,  
Du horkst, as müßt di Ener  
Fründlich gun Abend segg'n!

As müßten di twei Dgen  
Ankieken leiw un flor,  
Un is doch nix — un süßzen  
Mößt du so deep un swor.

Nu is 't all in din Buffen!  
Oh, wo dat lürret un ritt;  
Un luder, ümmer luder  
Singt 't dor: kumm mit! kumm mit!

Dor fängt 't denn an to robern  
Dat Hart mit alle Macht,  
As güll 't nu to erjagen  
Dat Glück in wille Jagd.

It warr min'n Weg wol finnen  
 Un wier he noch so krus!  
 So röppt 't, frisch up, min Segel  
 Geit jo to Hus, to Hus!

To Hus dörch Nacht un Newel,  
 Dörch Schieren, Riff un Klipp,  
 Dörch Malström un dörch Strudel,  
 To Hus, to Hus, min Schipp!

Hei, wo de Bülgen schümen!  
 Dat Schipp hett mojen Wind!  
 O Hart, du wille Schipper,  
 Op 't wol sin'n Hafen find't?

Ach ja, jüst glöwst to langen  
 Du wol en schöne Druw,  
 Ganz lisen büßt du treden  
 In en lütt fründlich Stuw.

He markt dat nich, de eben  
 Sin Schrifstüg schuft bi Sid  
 De Mann, dat em wat Leiwes  
 Öwer de Schuller süht.

He smitt sich dal to rekeln  
 Un röppt: „nu kamt man an!“  
 Dor flüggt un stigt un krabbelt  
 En ganze Schwarm heran.

En strakelt em de Backen,  
 En kraut sin Kopp em lief',  
 Is dat en lustig Tummeln  
 Vun all de lütten Mūs.

Doch hör, ut all dat Smeicheln  
 Ward jüst en grote Bäd:  
 „Papaking, nu en Märken,  
 „Ehr kümmt nich vun de Städ!“

„Ja, ja, vun Babufaschen,  
„De Zwargenkünigin —  
„Un vun de schöne Elfe,  
„De Sünneftralen spünn —

„Ne, vun de fäben Raben,  
„Bun Kumpelfülzchen? ja?  
„Zorinde un Zoringel,  
„D bitte, leiw Papa!“

„„Ne,““ fängt nu an lütt Mäcking,  
De ümmer ftill noch weft,  
„„De mi Mama ded fchenken,  
„„Ach, dat wier doch de Best;

„„Wetft du noch von Maria?  
„„Ach, Anna, de wier schön! —““  
„Ja, Mäcking,“ röppt lütt Lenken,  
„As dei, fo kann ut keen!

„Mama, de weit Geschichten!  
„Wer so vertellen kunn!  
„Doch nu möt uns' Papaken  
„Uns Märkenbol hüt sin!“

Wo ward de Mann so düster  
Utsehn mit enen Mal?  
Kümmt dat blot, wiel de Abend  
Just deeper sacket hendal?

Dat he mit düstre Flüchten  
Huscht öwer sine Stiern,  
Langt noch en anner Schatten  
Na em ut wiebe Fiern?

He höllt sik to de Dgen  
Un süßt so deep un swor,  
„Mama, du lewe, söte,  
„Ach, wenn du doch wierst dor!“

D Hart, du wille Schipper,  
Büft nu to Roje gahn?  
Hest nu den Hasen funnen,  
Wegküßt sin heite Thran?

Ach ne, du wringst di ümmer  
Noch an din'n nackten Strand,  
He will nich los di geben,  
Höllt di mit isern Hand.

D Heimken in min Bussen,  
Holl an din düster Lid,  
Ik kann, ik kann 't nich dregen,  
Lot 't god sin nu för hüt!

Dor kümmt en Hand, de lifen  
Dat Heimken bringt to Roh.  
Nu Schipper, reff din Segel  
Un driw din'n Hasen to.

---

### En Opkiek in Aod.

It seih en Schipper foahren  
Up wille hoge See,  
De Schipper kieft so düster,  
Den Schipper is so weh.

Hei mücht den Fiend wol twingen,  
Mücht stahn em as en Mann,  
Doch möt hei 't Segel striken,  
Hei kann nich gegen an.

Un will un ümmer willer  
De Storm brust up em in,  
Un bang un ümmer bänger  
Den Schipper ward to Sinn.

Wer is so'n Find of woffen?  
Wer is de dor sik rerret?  
Magst du den Tiger wehren,  
Dat he den Worm terperret?

Dor flüggt en witte Bagel  
Den Schipper up sin Mast,  
De röppt: „Kik mal to Höchten,  
„Giw't ballig gode Mast!

„Ik hew di gode Dgen,  
„De of in Düstern seihn,  
„Dor kann ik di vermellen,  
„Di ward kein Leeds gescheihn.

„Meenst, dat kein Fründ di bleben;  
„Kein Stürman mihr an Burd?  
„Dor möt ik di doch seggen,  
„Dat di noch gor nix furt.



„Sühst du denn nich den Allen,  
„Dei dor an 't Roder sitt?  
„Wo stramm hei sik deit maken,  
„Hei! wo he wringt un stritt.

„Seih em mit helle Dgen,  
„Den goden Stürmann din,  
„De ward den Fiend wol dwingen,  
„Ward wol sin Dbmann sien.

„Hei will di nich verlaten,  
„Wo grot of de Gefohr,  
„Du schüllt man ruhig wesen,  
„Ward ballig werre flor!“

Wo kiekt hei nu so fründlich,  
De Schipper üm sik her?  
Deit von kein'n Storm nich weiten,  
Of von kein Angst nich mihr.

„Brust luder jist, ji Water!“  
Röpt he, „man ümmer to!  
„Mien Schipp is all in Hawen,  
„Mien Schipp hett gode Roh!“

Mien Hart, wat deit di wesen?  
Wat makst du di so schmuck?  
Kenn'n wi villicht den Schipper?  
De witte Duw wol uf?

---

**Ik möt an di gedenken.**

Ik möt an di gedenken,  
 Krig ik de Dgen up,  
 Un stigt man jußt den Hewen  
 De leiwe Sünn herup,  
 Denn möt ik stracks ehr fragen:  
 „Du weistst doch Allens, süh,  
 Du kannst mi ok wol seggen,  
 Ob hei noch denkt an mi?“

Un wenn de Bägel kamen  
 To Kum in 't lustig Rif,  
 Möt ik de Schelms ankiken  
 Mit kläglich Bidden glif:  
 „Ach, steigt doch to em räwer,  
 Bringt em en Gruß von mi,  
 Singt von min tru Gedanken,  
 Un ob hei denkt an mi?“

Un jede Lütte, flinke,  
 Sânt flusternd, blage Well,  
 Ik frag sei, ob kein Würdken  
 Sei mi von em vertell;  
 Ik bög mi to ehr runner:  
 „D lat't jug Flusterie!  
 Gahst hen un fragt min Leiwsten,  
 Ob hei noch denkt an mi?“

Gah nahst ik einsam wannern  
 So langß de gräune Wisch,  
 Denn fang ik an to beden,  
 Bed all min Spruch up 't Frisch:  
 „Seggt doch, ji lütten Blömer,  
 Kamm hei hie nich vörbi?  
 Möt ümmer an em denken,  
 Denkt hei of woll an mi?“

Rümmt denn ut sine Kamer  
 Herut de Abendstirn,  
 So denk ik, wat in'n Schummern  
 Wi oft so glücklich wir'n,

Un rop: „Du lütt, blank Öging,  
Steihst dor so frank un fri,  
Kannst so wid äwertiken,  
Segg, denkt hei wol an mi?“

So geiht dat mit dat Fragen  
Bi Allens, wat if doh,  
Bi all min Wark un Wesen,  
Bet dat if sacht to Roh.  
Tolest set't denn ein Süfzen  
Noch lif' de Segel bi  
Un fröggt dörch Nacht un Schatten:  
„Denkt hei wol noch an mi?“

Un wenn if lang' all slapen  
In deipe, stille Nacht,  
Strakt mi son still Gedanken  
Mit Engelhand noch sacht;  
Min einzigst Sünneschining  
Snackt noch in'n Slap mit mi:  
„So is min tru Gedanken,  
Denkst du ok so an mi?“

„Hest of son Sünneschining,  
 Dat gor nich von di geiht,  
 Dat as en fründlich Blöming  
 In dinen Bussen steiht?  
 Dat di so schön deit grüßen,  
 As gor kein anner Blom  
 Un Nachtens noch in'n Slapen  
 Blöht ruppe in din Drom?“

Denn ward 't mein Dag' nich düster,  
 Mich einsam sin um di,  
 Denn tru't ein Sünns uns Beide,  
 Ja denn denkst du an mi.“

Ik seeg hüt in en Mähl.

Ik sach hüt in 'ne Mähl, dorin  
De Möller satt un slep;  
Doch ümmer lustig un sibel  
Sin Mähl herümmer lep.

De Mähl gäng ümmer: klipp, klipp, klapp!  
De Stein, de süng un klüng;  
Hei slep so sacht, as wir 't en Eid,  
Wat em sin Moder süng.

Hei drömt von Wald un Feld un Bisch,  
Wo sei so frisch un gränn,  
Un up den Barg, dor stünn en Hus,  
So still un hoch to seihn.

Un Lust un Leid un Fred un Glück,  
 De swewten um dat Hus,  
 Un ein schön Engel fet herut,  
 Grüßt em mit süten Gruß.

Dor lacht de Möller in sin Drom  
 Un seggt in stolzen Sinn:  
 Wat will ik denn? Wat fehlt mi noch?  
 Dor ik so rik all bün?

Dor gahn sin Hänn' so idel flink,  
 Dor is so licht sin Schritt;  
 De Stein de kläng, de Stein de süng  
 Sin lustig Lidken mit. — —

Doch ach! Seiht hie en anner Bild!  
 Sin Hewen, blag un flor,  
 Wo düster swort ward hei mit eins!  
 'Rup treckt en Weder swor.



Ball rullt de Dunner up un dal,  
 De Bliß fohrt krüz un quer;  
 De Möller grippt sik an de Stirn:  
 Wo kamm dat Unglück her?

Nu brust de Storm, dat stolte Hus  
 Dat stött hei endlings üm,  
 Un deipe Nacht is in sin Hart  
 Un Nacht is üm em rüm.

Hei stähnt, as wenn in sworen Drom  
 De wille Mort em ritt;  
 De Stein de flüng, de Stein de süng  
 Sin Lid so trurig mit.

Un likerst brömt de Möller furt,  
 So lang de Stein noch rönnt,  
 Doch as hei still stahn deit, dunn fohrt  
 Mit einmal hei in End.

Dunn ritt hei irst de Dgen up,  
 Dunn ward em dat irst flor,  
 Dat Allens, wat em freut un quält,  
 En Drom wier, deip un swor.

Min Bussen is wol ok so'n Mähl,  
 Worin de Möller slöppt,  
 So lang', as lustig un fidel  
 De Stein herümmer löppt.

De drömt ok oft son narrschen Drom,  
 Wo hei so rik sik höllt,  
 As ob hei kummandiren kün  
 De ganze, wide Welt.

Hei geiht so äwerdänig rüm,  
 So fri un stolz to seihn,  
 Dat Hart dat klingt, dat Hart dat singt  
 Grad as de Mählenstein.

Doch ach! Mit einmal sackt hendal  
 Sin schöne Freudensinn,  
 Dat Weber un de Stormwind rast;  
 Hei weit nich ut noch in.

Dor wringt hei sik denn up de Ird  
 Un is so arm, so arm!  
 Un süßt un stäht so swor, so swor,  
 Dat 't schir ton Gott erbarm!

Dor grippt un tappt hei üm sik rüm,  
 Em is so bang, so bang!  
 De Stein de klinget, sin Hart dat singt  
 Mit em den Grafgesang.

Doch lilerst drömt hei ümmer to,  
 So lang' dat Hart noch römt;  
 Blot wenn dat still stahn deit, denn fohrt  
 Mit ein Mal hei in End.

Denn ritt hei wid de Dgen up  
Un 't ward mit eins em flor,  
Dat Allens, wat hei hett belewt  
En Drom was, deip un swor.

---

De Wald steit still un ensam.

De Wald steit still un ensam  
 Un allens slöpt so sacht,  
 Zwei Wanners gahn gemensam  
 Man blot noch dörch de Nacht.

Dat sünd twei oll belanne,  
 Bertrute Bannerlüb,  
 De lopen mit enanne  
 Nu all so mennig Tied;

Dags öwer Barg un Matten,  
 In Storm un Sünnestral —  
 Nachts still dörch Daal un Schatten,  
 De sülben alle Mal;

De sülben düstern Dgen  
Un all ehr Warf un Dohn  
Nicht 't up den Ort, den hogen,  
Wo se gedenkt to rohn.

Wo s' denken uttostrecken  
Sik en Mal weit un söt,  
Un en Mal uk to smecken,  
Wat Leiw un Freuden het.

Ob se en Ort ward sinnen,  
De en dat geben deed?  
Ach! wier en woll to ginnen;  
Min Hart is 't un sin Leed!

---

## Abends.

Sünneschining kümmt so sacht  
 Nochmals döörch de Wulkennacht,  
 Möt sik wagen noch en Mal  
 To uns' düstre Jr hendal;  
 Makt sik an schöns Rösing schwinne,  
 Riekt em deep in 't Hart herin,  
 Wüßt wol, dat 't noch harr en Thran  
 Künne dorüm nich slapen gahn,  
 Ihr he 's sachtig weg em küßt  
 Un leiw Kind tofreden wüßt.

Steiht dorbi un süßt min Seel,  
 Ach, gift Rösing noch so veel,  
 Dei as des' in Water stahn,  
 Doch wer küßt ehr weg ehr Thran?  
 O, wo is dat Minschenhart,  
 Dat ehr Sünneschining ward?

Ach nu wieren 't of wol wirth,  
Dat en Trost em würr beschirt.  
Müggt of, dat ik up des' Jr  
So en Sünneschining wier,  
Nehm denn glifs min Flüchten twei,  
Flög so lis, as du, to sei,  
Säd en alle, wat Schöns ik wüßt,  
Bit ehr Thran sik geben müßt,  
Un so still as Abenddau  
In ehr Bussen sacht to Rau!  
D, wo wull 't vergnügt denn sin!  
Slap so sacht as du denn in.



## Annetten sitt to spinnen.

Annetten sitt to spinnen  
 All wedder ganz alleen,  
 De kann kein Kob nich finnen,  
 As so ehr Rad vör Kneen.

Wenn Allens dawt un dammelt  
 In Luft un Äwermoth,  
 Un Nawers Dürting rammelt  
 Ehr Nutting up den Schoot,

Deb still hinweg se slifen  
 Un drögt en heite Thran,  
 Denn wer deed ehr ankieken,  
 As sünst lew Moder dahn?

De hett nu öwerwunnen  
 All'ns wat ehr drückt allhier,  
 Se liggt nu slapen unnen  
 In stille, köhle Jr.

Se harr ehr lütt Annetten  
 Wol giern of mit sik nah'm'n,  
 Se bäd, Iew Gott mücht s' möten,  
 Bit dat se lemt tosam.

Se kunn kein God ehr laten,  
 As Bett un Stohl un Rad,  
 Dat krigt se denn to faten,  
 Arm Dirn, und weint sik satt.

Un as von blanke Fäden  
 De Spol ümspunnen ward,  
 Spinnt sik Geduld un Freuden  
 Of üm ehr ensam Hart.

Un Englings drägen lifen  
Ehr lezte Ebran to Bedd,  
Dat se arm Kindting wifen,  
Dat 't of en Moder hett.

---

Abendwind kummt to böcht.

Abendwind kummt tohöcht,  
 Maft sit so krus,  
 Röpt: „Wat dor Flüchten hätt,  
 „Dat fleig na Hus!

„Will nu ganz lein för mi  
 „Hebben dat Rief,  
 „Allens möt ruhig sin,  
 „Wenn ik utkief!“

Dor meint dat Imming of,  
 Holl jist wol Stür?  
 Will jo de Honig doch  
 Munden nich mihr.

Huscht ut ehr Rosenschoot  
 Lies as en Mus,  
 Na ref de Flüchten ut,  
 Fleig man to Hus!

Ut dor de Schipper leggt  
 Reitschop tosam,  
 Meint, dat 't de Lief nu wier,  
 An 't Öwer to kam'.

Hei dor! sett Segel bi!  
 Kiel, wo 't nu geiht,  
 As ob en Bagel sin  
 Flüchten bi deit!

Wo se de smucke Joll  
 Uthalt mit Macht,  
 Dat s' nich befallen mag  
 De düstre Nacht;

Weit wol, dat oft ehr Hand  
 Strakt nich sühr dus',  
 Na, ref de Flüchten ut,  
 Fleig man to Hus!

Of dor uns' Bägling ward  
 Släprig to Sinn,  
 Plustert sit up so stief,  
 Trekt Benings in.

Dünkt em, dat lang nog he  
 Up Reisen west,  
 Swant em villicht of wat  
 Von en leiw Nest.

Ach ja, wol locht von fiern  
 Beel leiw lütt Grns,  
 Na, ref de Flüchten ut,  
 Fleig man to Hus!

Doch du oll ensam Duw,  
 Segg, mien oll Hart,  
 Wo wi denn Harbarg fin'n,  
 Wat mit uns ward?

Hebbt wi denn gor kein Rest,  
 Wo wi frup'n in?  
 Gor nich en lewe Städ,  
 Wo wi mücht sin?

Ach jo, wol weit wi ein,  
 Is man so wiet,  
 Wo schall wi s' reken doch  
 Noch to des' Lied?

Sünd jo so möd un krank,  
 So matt, so lahm,  
 Nu segg, wo schall wi dor  
 To Resting kam?

Ach, dat so wiet verflög  
Uns de oll Wind!  
Dat nich mehr ut un in  
Weit son arm Kind!

Un harrst son schönes Nest,  
So leitw wier dat,  
Hett uns makt alletied  
Gesund un satt.

Heel uns so weif un warm,  
So tru, so sacht,  
Ach, dat 't so kamen kunn,  
Wer harr 't wol dacht?

Is mi, as hür ik jist  
Locken so sänt,  
As wenn wat Leiwes up uns  
Loben dor deit.



Abendwind, hörst et nich?  
Stärker doch bruf!  
D, rel de Flüchten ut!  
Fleig wi to Hus!

---

Moder leiw dor haben.

Arm de mi ens dragen,  
Schoot, de mi geburn,  
Moder, lewe Moder,  
De it früh verlurn;

O! wenn hoch un höher  
Kings de Water gahn,  
Stündlich wild un willer  
Mi dat Hart ward slan, —

Ut de swarten Wolken  
Nich en Stirn mi lacht —  
O! denn geht en Lüchten  
Plöglích dörch de Nacht!

As den Mahn sin Strahlen,  
Gütt et dörch mi mild,  
Un to mi herunner  
Süht din leiwes Bild.

Deit so fründlich kien,  
As de Abendstern,  
Wenn he seggt to Blömer:  
Hew jüm gor to giern!

Wenn de luden Water  
Sacht he sprekt to Roh  
Mit sin Blick vull Frieden:  
„Slapt, if wal nu jo!“

D! so sacht un sächter  
Denn to Sinn mi ward,  
As wenn köhle Water  
Spelen üm min Hart,

Un as dor dat Segel  
 Leggt to Roh sik fram,  
 As en Schipp, dat lisen  
 In sin'n Hafen kam.

Gülft min Leed, so düster,  
 Rikt mi fründlich an,  
 Dat de Händ ik folgen,  
 Abba! beden kann.

As en Duw dau bargen  
 Köpping in din Schoot  
 Un roop: lewe Moder,  
 Ward noch all mal god!

D, will kein mi hebben,  
 Nimmst du mi doch an,  
 Bit ik mi besinnen,  
 Mod mi faten kann.

D du leiwstes Leiwten,  
D du bestes God!  
Erner as de Heben,  
Stärker as de Dob!

Schönstes Sünneschieng,  
Dat se hätt des' Jr,  
Mober, lewe Mober,  
Lat mi nimmer mihr!

---

**I**k seih en Schipp, dat trurig.

**I**t seih en Schipp, dat trurig  
 Sin Segel streken hett;  
 Dat is so mäud un fleprig,  
 De Sandbänk is sin Bedd.

Dat markt nich, dat de Bülgen  
 Em spölen iwrig to,  
 Dat hört blot, dat se singen  
 Von lange, lange Roh.

Pett girn sit All'ns gefallen,  
 As ein gedüllig Kind,  
 Glikvel, ob 't Spelgesellen,  
 Ob 't Dobengräwers sünd.

Swor hängt üm em de Newel;  
Doch wenn hei geiht von ein,  
Süht 't in de Firn en Auwer,  
So hell, so frisch, so grään.

Dor sungen schön de Bågel,  
Dor schint de Sün so flor,  
Dor spel'n, as wiren 't Engel,  
Lütt Kinner mit gollen Hor.

Sei sammeln sik dor Muschlings  
Un plücken bunte Blöm  
Un snacken mit de Bågel,  
Ob noch dat Schipp nich kem.

Un wenn dat Bild so fründlich  
Upgeiht vör sinen Sinn,  
Denn bewt dat Schipp vör Weibdag  
Un röppt: „D Segel, schwinn!“

D, kamt doch alltosamen,  
Zi Bülgen lütt un grot,  
Bört mi noch mal to Höchten,  
Helpt mi ut mine Noth!

Noch eins lat't flott mi warden  
In Lust, as sünst ik dahn,  
Dragt mi an 't Auwer ranner,  
Nahst will ik slapen gahn!“

Un ümmer, wenn so fründlich  
Dat leiwe Bild em lacht,  
Rögt 't sine sworen Glider,  
Bermünnert sik 't mit Macht;

Doch wenn de Newel wedder  
Sik treckt üm em tosam,  
Denn leggt 't sik wedder slapen  
So mäud, so krank, so lahm.



Wo oft woll mit den Newel  
Noch stigt un sackt de Floth?  
Wo oft mit 't schöne Bild woll  
Noch stigt un sackt sin Moth?

Ach, wo dorbi so eigen,  
So wunnerlich mi ward!  
Is nich de Floth min Hapen<sup>1)</sup>,  
Dat Schipp min armes Hart?

---

1) Goffen.

## Se hett noch Macht.

Ganz in Is min Finster steiht,  
Hu, vun bab'n bit unnen,  
Wo uf god de Aben deit,  
Noch kein Krom is schwunnen, —  
Un is Middag ball!  
Na, wat helpt 't, ik fall  
As in 'n Pott hüt sitten,  
Lo knütten!

Doch nich buten blot, uf binn'n  
Is son Wand uptagen,  
Kurlos huckt min Hand un Sinn  
As schull ni mihr dagen  
Ehr en lütte Freud,  
As schull Dual un Leid  
Ewig mit sin Thranen  
Dor wahren.

Doch wo helling ward min Stuw?  
Längs de Billerreigen  
Kem 't as en schön gollen Duw  
Eben antosfleigen.  
Ach, leiw Sünn kift ut,  
Drückt up mine Rut  
All en Smaß, sei 's apen —  
Hett drapen.

Ja, de Dillsche hett noch Macht  
Ja, se kann noch ümmer!  
Wo de Frost uf stark sil dacht,  
Se friggt em doch rümmen!  
Un kift se hendal,  
Wilt de Roth un Qual,  
Möt sil Lust un Leben  
Uns geben.

Ewig Leiw, uf du, uf du  
Weetst dat Leed to bannen,  
Weetst oft uf so in en Ru  
Finstern up to pannen

In min Bost so liss,  
 Dat dor smölt dat Is  
 Un de Freud kümmt wedder  
 Hernebber.

O, ik holl mi an din Wurt,  
 Dat du ens heft spraken:  
 Woll den Abend dat Weinen durt,  
 Doch wenn he anbraken  
 Is de gollen Dag,  
 Schwinnt dat Weh un Ach,  
 Gew min Freudenwunner  
 Ik runner.

O, so will ik nimmermihr  
 Denn an di verzagen,  
 Mihr as Kraft dor is kein Spir  
 Leggst du up en Plagen!  
 Un wo 't trurig steiht,  
 Uk din Trost all weiht,  
 Möt de Thran ball lisen  
 Di prisen!

## An den Mäh'n.

Gott grüß di, blanke Bannersmann,  
 Lew Mähning, still un schön!  
 Wo singt min Seel, wo hüppt min Hart,  
 Wenn ik di krieg to sehn!

Dor is 't, as wenn en lewe Fründ  
 Mi lising nehm bi Sid  
 Un drückt min Hand un runt mi to:  
 „Man still, is nich mihr wid!“

Ach ja, du geihst bargup, bargaf,  
 Rein Weg is di to krus,  
 To deep kein Dahl, to steil kein Barg,  
 Du kennst din Baderhus!

Di matt de böse Storm kein Noh,  
 De düstre Wulf kein Dual,  
 Je swarte sei, je fründliche  
 Lachst du ut ehr hendal.

Ach dat ik gung so of min'n Weg,  
 Alltied in Leiw un Noh!  
 Ja, leiwe Mahn, dat help uns Gott!  
 So, nu man wedder to!

## An den Tod.

Se segg'n, du büßt en schlimme Mann,  
 Gevatter Tod, Fründ Klapperbeen,  
 Se zittern all un bewern so,  
 Wenn du di blot von fiern lettst sehn;  
 Doch ik weet nix von all so wat,  
 Woto of dat?

Dat 's nich, wiel 'k denk, du büßt noch wiet,  
 Ach! oft seeg ik in 't Dog all di,  
 Wi eten, drinken, slap'n tosam;  
 O, as en Broder büßt du mi,  
 Oft is 't, as hür 'k din lisen Tritt,  
 Wenn ik so sitt.

Ik hew an di min beste Hög,  
Wenn wi so'n Stünning snackt mitsam,  
Is 't dor nich oft as Engelsgruß  
Dörch 't Hart mi bewet so wunnersam?  
As güng ik dörch en Sommernacht  
    Vull stille Pracht?

Di 't is en egen schöne Welt,  
Dei mit di kümmt un mit di gett,  
De von kein Arbeit, Sorg un Noth  
Un von kein Trennungsqual mehr weit,  
Kein Harßstorm kennt — de still un schön  
    Bliwt ewig grön.

Wenn mi oft nix recht schmecken will,  
Denn mak ik giren mit di en Gang,  
Un heft du denn to snacken Lust,  
Ward Weg un Tid mi nümmer lang!  
Denn wat du snackst, hett Hand un Fot,  
    Makt blanken Mod.



Matt itel flinke Hånd to 't Wark,  
 Wenn 't gor nich ut de Städ recht will,  
 Dat 't Leben wedder vör En liggt,  
 So lustig as en Kortenspill,  
 Un speelst du Trumps, mi is 't uf mit,  
 It förcht mi nit!

Oft wist du as Kuffastenmann  
 Schön Biller mi von 't Himmelrik,  
 Dat all min Hart in Lust upgeiht  
 Un birrt, o lat mi in doch glük!  
 Wat frag ik, op du swart, op witt?  
 Nimm mi man mit!

Zwors anwurtst du, „so geit 't nich los,  
 „It weit nich, op din Paß all flor,  
 „Un op du all en Nachtkort heft,  
 „Sünst geb'n se kein Quartier di dor --  
 „Doch, deit dat all in Ordnung sin,  
 „Lat ik di in.“

Mi makt 't of bang nich, wenn se segg'n,  
Dat 't sik sihr unsacht sitten deit  
In dine Rutsch un dat heil bös  
Bargup un dal dat irsten geit,  
Ik denk, ward sin nich alltoslimm,  
Smitst mi nich üm.

Ik von en Schuldbook segg'n se oft,  
Doch hew ik di Bescheed so dahn,  
Dat nix bi mi to halen is,  
Dor mötst du to min Wesler gahn,  
Ik weit, dei seggt in letzte Noo  
All för mi god.

So kumm, Iew Dod, nu wenn du willst,  
To Dag, to Nacht, mi is 't all recht,  
Du schallst mi sinnen alltied prat,  
Hew längst tosam min Reistüg leggt,  
Gah girn vergnögt an dine Hand  
In 't Baderland!

## Ensam.

Deit Ein Nachts so slaplos liggen,  
 Is 't, dat Leed dat Hart befeel,  
 Dre Krankheit Ein helpt waken —  
 Ach wo ensam is son Seel!

Riekt leiw Mähning mit sin Lämmer  
 Denn noch fründlich dörch de Rut,  
 Üm en Wurt mit uns to snacken,  
 Na, denn höllt 't Ein wol noch ut.

Öwer, wenn 't üm Ein so düster  
 Is, so swart, so pickenswart —  
 Spinnt sik in sin Nachgewänner  
 Ut son armes Minschenhart.

Wat 't denn Trurig's deed beleben —  
Wat du dacht un föhlt dorbi —  
Kümmt in lange, döstre Reigen,  
Klagt un stöhnt un weint mit di.

Narrnds en Lut, blot din Gedanken  
Teihn ehr scheiwen Gang so lis  
Un de Dodenhamer pickert  
To ehr'n Danz sin snurrig Wis'.

Pickert as en Ticklelöfschen,  
Dat so veel, so veel to dohn  
Hett, dat sei de Nacht to Hülp nimmt,  
Nu un nümmer dörf 't nich rohn.

Wat dat hamert un dat pickert,  
Mit dat Hart so üm de Bett!  
Weit ik kum doch, wer 't ton Hillsten  
Hett, de Wanduhr, bei in 't Bett.

Kein' lett in sin Wart sik stüren,  
 As twei emfig Timmelüb,  
 Geiht in sülwen Takt dat ümmer,  
 Jere but bi sin Gebäud.

Blot dat Hart müggt niglich fragen,  
 Segg, makst du de Lad för mi?  
 Kam ik ball dorin to liggen?  
 Warr ik von min Dual ball fri?

Wider müggt 't denn mit em snacken  
 Von dat unbekante Land,  
 Doch 't weit wol, sin Fragen rullen  
 As de Bülgen up den Sand.

Uf sin Naver seggt em nümmer,  
 Wo dat Land un wo sin Brög —  
 Beele deed'n den Weg wol maken,  
 Man noch keine kamm torög.

Un so pickern sei denn wiere,  
Jere emsig up sien Sit,  
Bit ehr Sand ens beid verrunnen  
Un to Enn' ehr düster Tid.

## Regenweder.

Dat gütt jo wol all wedder dat  
Arm Lünk is 't of nich mit,  
Wo 't Bläberdach am dichtsten is,  
Up enen Ast he sitt.

He litt so kurlos vör sit hen,  
As frög he alle Bläd,  
„Seggt doch, is buten noch nich ens  
„Sun Sünneschien de Ned?

„Steit noch so dick de Schwull denn dor,  
„As wier dat Wall un Mur?  
„Jf möt jo wol gedüllig sin,  
„Bit öwer is de Schur!“

Ach, Nower Lünt, glöw 't man, mi is  
Dt jußt, as di, to Sinn!  
Dor in min Hart steit of son Schwult,  
Gütt dor Dag ut un in.

Dat tüht sik to so dicht, so dicht,  
Landregent dor so sien,  
As schull dor nie en Stral nich dörch  
Bon Lust un Sünnesschien.

Un ach, mi is so möd, so möd,  
Un All'ns ward mi so swor,  
Segg, wetst kein Schulung du för mi,  
Bit 't en mal wedder flor?





280

**Das vürte Strüzing.**



Lat blöhen, wat dor blöhen will.

Lat blöhen, wat dor blöhen will,  
 So lang dat Blöhn will duren,  
 Möt likerst veel, ihr 't Knüppen smitt,  
 Verkümmern un versuren.

Lat singen, wat dor singen mag,  
 So veel dor Snabels kregen,  
 In Feld un Wald vull Leiw un Lust  
 Dat Lid, dat Lid to plegen.

Un wo en Hart vull Moth un Kraft  
 Sin Flüchten will probiren,  
 En schönen Tog gen Heben deit,  
 D, wullt dat jo nich stüren.

Dat is sin schönstes Menschenrecht,  
To singen un to blöhen,  
För Alle, wat grot, wat schön un woher,  
To kämpfen un to glöhen.

Dat is all hie sin Maiendag,  
Sin söte Frühjohrsathen,  
Schall sik, so lang noch kann un mag,  
Em nümmer nehmen laten.

Ach, man to ball de Winter kümmt,  
Wo 't krüppt in düstre Zellen;  
Wo 't blot von dat, wat krank un weih,  
So trurig kann vertellen.

Wat den Mann ens drömt — sull 't  
Wahrheit warden?

Dat was en prächt'gen Sommerdag,  
De Bängel sungen alltomal  
So schön un hell nah 't Fünster rin,  
Un fründlich lacht de Sünnenstrahl.

Hei säd: Kumm rut, oh, kumm doch rut!  
Wat huckst hie up din Sorgenest?  
Mit Grüweln wardst du 't doch nich Herr,  
Frisch Athenthalen is dat Best.

Hier buten äwer in mienen Schien  
Bläiht as 'ne Ros' dat Hart di up,  
Un as 'ne Lewark vull Gesang  
Stiggt di de Seel nah'n Heben rup.

It folgt denn of den goden Rath  
Un markt, de Sünnenstrahl hadd recht:  
It äwerhalt de Bägel schier,  
Un Allens kam, so as hei seggt.

Doch hall meint hei dat allto god,  
Dat was so swänl, mi würd so heit.  
Wo jankt it nah en löhles Flach!  
Un von de Backen lep de Sweit.

„Wo heft du denn din Dgen hett?  
Hew it di blind makt?“ frog de Sün.  
„Sühst 't Wirthshus nich tom grönen Wald?  
Steihst dicht dorvör, man fix herin!“

Un Musche Kutul as Markür  
Kam rut un dienert hen un her  
Un frog, womit hei dienen kunn,  
Un wat mien Will un mien Begehr?

Ik schüddköppt blot, hei nödiget mi  
Up 't gröne Kanapee von Musch  
Un bütt en köhlen Drunk mi an,  
De quäll ut einen Erdbeerbusch.

Un to den köhlen Drunk dor harr  
Ik noch de köstlichste Musik;  
Un Dg un Uhr un View un Seel  
Erquickten sik so alltoglik.

Allendlich äwer würr ik möd,  
Drus't in un harr en narschen Drom,  
Mi dücht, as deb sin Bork vonein  
'Ne olle Eiß, en mächt'gen Bom.

Ik sach in eine lütte Stuw,  
Dor satt 'ne Fru un spünn un spünn,  
'Ne Fru — doch ach! wo schön de was,  
Ach, wenn ik 't jug doch seggen kunn!



As Ros' un Lilg, so was ehr Bäck,  
 Un as de Sünnenstrahl ehr Hor,  
 Doch kel sei ümmer vör sif dal,  
 It sach, sei würd mi nich gewohr.

Sei drog sif as en Burenkind,  
 Doch satt ehr All'ns so blank un knas,  
 Un ehre Stirn, de lücht't so stolz,  
 As ob von Königsort sei was.

Hadd knack't en Twieg? hadd it mi rögt?  
 Still stunn ehr Rab, sei fohrt tosam  
 Un flog de Dgen nah mi up —  
 Ach, wat för Dgen leiw un fram!

Dat was, as ob dörch mienen Sinn  
 En Himmelrif vull Engel tög,  
 As mit de Dgen deip un flor  
 Sei so to mi heruppe seg.

Sei säd kein Wurt, ik säd kein Wurt —  
 Wo lang' dat wohrt, dat weit ik nich —  
 Dunn drückt s' ehr Hand so fast up 't Hart  
 Un sek mi an so wunnerlich.

Sei würd ball bleif, sei würd ball rob,  
 Un höger würd ehr Buffen gahn;  
 Sei folgt ehr Hänn' as to 'ne Bäd  
 In helle Angst mit heite Thran.

Un vull von Mitted un von Leiw  
 Slog ik den Arm ehr üm dat Piew  
 Un drückt mit Macht sei an min Bost,  
 Dat herrlich wunnerschöne Biew.

Ik drückt mien Mund up ehren Mund  
 Bull Lust un Pien, dunn deb s' en Schrie  
 Un jucht mit klockenhelle Stimm:  
 „Ik bün erlöst! Nu bün ik frie!

Hew Dank, oh Gott, dat du dat dahn!  
 Wo is mi doch? Ik lew, ik wak!  
 Un du, sien Engel, den hei schickt,  
 Kennst du mi nich? dien Modersprak!

Dien Modersprak, de männig Johr  
 In sworen Bann ahn Leben lag,  
 Dien Leiw hett sei in 't Leben küßt,  
 Du bröchtst sei wedder an den Dag!

En ollen bösen Zaubrer hett  
 Mi bannt in desen deipen Slap,  
 Un drömen süll ik ümmer furt  
 Von 't swarte un von 't witte Schap.

Un slapen süll ik, bet sei mi  
 Bergeten hadden up de Jr  
 Un kein sik mihr besinnen künn,  
 Dat ik mal lewt, wo smuck ik wier. —

Du heft erlöft mi, Sünndagskind,  
 Nimm up den Arm mi as din Brut  
 Un drag mi ut de düstre Nacht  
 An 't helle Dageslicht herut!

Un dräg' mi äwer Barg un Dal  
 Un to dien Volk so tru un god!  
 Will wedder mit em wandeln gahn  
 In frische Leiw und frischen Mod.

Hebb'n sei as Aschenpudel mi  
 Of achter'n Füerhird mal drängt,  
 Mi männig Schann' un Led andahn  
 Un männig flimmen Lack anhängt,

Würd 't doch nich lütter von den Spott,  
 Blew doch dat schöne Königskind  
 Mit stolze Stiern un stolzen Sinn,  
 För dat de Harten apen sünd.

Bör Gott, den Herrn, dor bög ik mi,  
 Hei drap mi, wo hei will un mag;  
 Will äwer sünst en Fiend mi wat,  
 Stah ik em prat to Stot un Slag.“ —

„Un oh! holdselig büßt du ok!“  
 So rep ik un ümflung ehr Föt,  
 „Du büßt so leiwlich, as du stark  
 Un so allmächtig as du föt.

So as du fründlich mit mi redst,  
 Ward all min Wesen to Musik,  
 Un wo du ümmer wandeln geihst,  
 Dor bläucht un klingt dat All toglik.

Du spreckst en krankes Kind to Rob  
 Mit dine Moderstimm so trut,  
 Un braken Harten warden heil,  
 Wenn s' hören dinen Weigenlud;

Dat is, as wenn de Frühjohrswind  
 In stille Leiw üm Blomen weret,  
 Du singst de heimlichst Thran herup,  
 Bet flor sei ut de Dgen bewt.

Doch wenn du stimmst för Friheit an  
 Un för de Wahrheit, för dat Recht,  
 Denn möt din Led as Stormwind sin,  
 Wenn hei sin Hand an Eiken leggt.

Oh, kumm un lihr mi dinen Sang!  
 Gott is mit uns in dese Stunn,  
 Un leggt he unse Hänn' tosam,  
 So heft din Mann an mi du funn'n!““

Dor bligt ehr Dg, sei wuß to Hög,  
 Hell glänht as Morgenrod sei up,  
 Un fierlich böhrt sei de Hand,  
 Sach lang un deip nah'n Hewen rup;

Bögt denn so föt ehr stolze Naht  
 Un küßt mi up de heite Stiern:  
 „Ja, Gott mit di, un Gott mit mi!  
 Säb se, fallst wider von mi хүrn!“

Ahnmaten selig fohrt ik up,  
 Dunn stek mi in de Hand en Durn;  
 Ik sach mi üm — dat schöne Bild,  
 In Naht un Newel was 't verlur'n.

Ne, nich verlur'n! — In'n Bussen stünn  
 Dat hell un herrlich upgericht't.  
 Un wat ik fall un wat ik will —  
 Ik weit dat wol, doch is 't nich licht. —

Doch du, de du den Drom mi schenkt,  
 En Hart mi gaw un säb: „Nu sing'!“  
 Oh, help mi, dat 't din Königskind,  
 Wat an mi is, to Ihren bring'.

### Dat Waisenkind.

Mit Lachen, Singen, Rosen,  
 Schön as de jungen Rosen,  
 Blöht wedder up de Dag,  
 Blot ik kann mi nich freuen,  
 Ik bew kein Darn to meihen,  
 Bün as en Wüstenflach,  
 Dor singt kein Bagel, blöht kein Blom,  
 Uns sticht kein Summer bunt de Sohm,  
 Geiht ewig uns vörbi.

Wo schull ik of wol blieben,  
 Dann 't all jo von sik driben  
 Dat arme Waisenkind,  
 Gah denn min Göffel händen,  
 Lat an de Bäk se weiden  
 Un denk an de, de haben sünd;



Plück stumm den Wald sin Blömer af  
Un streu se Abends up ehr Graf  
Un rohr mi satt un möd.

O Mober, leiwe Mober,  
Wenn du noch wierst an 't Koder,  
Darto min Bader god,  
Dat wier en anner Leben,  
Dor lacht ik as de Heben  
Of noch to Jr vull Lust un Mod.  
O! dat de böse Krieg müßt kam,  
Dor sei hensackt in Mod un Gram,  
O hart, sühr hart wier dat!

Dor stunn wi, wi drei Kinner,  
Un frög de Schult, wer minner  
Dat Mindste fördern deer,  
De schull in Kost uns hemmen,  
Mit uns sich dörch to klemmen,  
Wat is sou Kind of up bees' Ger!  
Dor hebbt se handelt um de Woar,  
Bit dat se wier'n mit Allens flor,  
Bit kein den Annern süht.

Hans is to Armoth kamen,  
Hett ball em 't Feuer nahmen,  
In 't Baderhus em bröcht. —  
Un 't Annerl — kem von widen  
En Fru, de much ehr liden,  
De gew se f' hen, so hebbt se seggt.  
Dor kost se en kein Dreiling mihr!  
D wüßt ik, wo mien Annerl wier?  
D Annerl, denkst an mi?

Ik will en Strüzing winnen,  
Ob 't mag to di sik finnen,  
Dor Bät, nu nimm du 't hen!  
Dräg 't up din floren Wellen!  
Un findst ehr, do vertellen  
Ehr von ehr Schwesterken,  
Wo 't an ehr denkt mit truen Sinn,  
D giern leep in de Welt herin,  
To starben an ehr Siet!

D du! min lewe, beste,  
Beel söte Anneschweste!  
D segg', wo wilst du doch?

Segg, ob s' di ok bebröwen,  
 Deit ok de Fru di lewen  
 As Moder? segg mi och!  
 Wull denn jo klagen nimmermühr,  
 Dat sei so ensam wier des' Jr,  
 Wull still mi freun in di!

O du lew Bader haben,  
 Dei du so veel schön Gaben  
 Streust up de Jr to mal!  
 O hör, wat ik do birren,  
 O do dat best doch schürren,  
 Up min lew Annerl dal!  
 Un lat ehr bliben god un fram,  
 Bit wi bi di uns sinn'n tosam  
 Un ewig glücklich sünd!

## Dat Utwannerschipp.

Dor teihn se wedder röwer  
 Mit Kasten, Pött un Kann!  
 O Schipp, wat deist du drägen  
 Unf' beste Kraft dorvan?

Unf' Söhns, dei wi uns trocken  
 In suren, suren Schweit,  
 Unf' Manns, unf' schönsten Eiken,  
 Unf' Döchter, kum erbläht?

Wo faucht de Kiel dat Water!  
 Hebbt mojen Wind dor hüt,  
 Doch flottre Wind von Hoffnung  
 Noch dörch veel Harten tüht.

Man natte Dgen winken  
 Bun'n Strand so möden Gruß,  
 Un bewrig Knee, se dregen  
 En braken Hart na Hus.

D! is hie nix to finnen,  
 Dat trög bi uns juch hölt?  
 Dat all ji möt heröwer  
 Zigt in de niege Welt?

Ja, gewt en, wat se söken,  
 Schafft Hülp för ehre Noth,  
 Gewt Hüfung ehr för 't Weder,  
 Un för ehr Rinner Brod!

Gewt en, wat ji vergraben,  
 Ehr olles, godes Recht,  
 Dat up sin Waag ahn Quenkeln  
 So Herr as Deiner wägt;

Un wen 't to licht befunnen  
Sin Spruch un Utflag giwt,  
Schull of en König dräwer  
Berrenten mal de Hüft.

Dat nich dörch Stand un Würden  
Sin'n Arm will bögen lan,  
Dat up sin egen Föten  
Stets as en Mann will stahn.

Lat se sitt of vergnügen  
An dat, wat Minschen freut,  
Un up en Welt vull Duren  
Noch robe Röschen streut;

An Lew un Eru un Globen  
Un frien Männerfynn,  
De mit geraden Nacken  
Geiht allwegs ut un in.

Kieft up juch armen Broder  
Nicht dal as up en Knecht  
As ob an siben Plünnen  
De Wisheit sik versөгgt.

D, unner'n Burenkittel  
Liggt oft de beste Schaß,  
Wüßt ji em man to hören,  
To stellen up sin Plaß.

Doch gaht mit hogen Näsen  
Ji em vörbi tomeist,  
Bit hei ut frömme Lannen  
Juch in de Dgen gleißt.

Noch ens — lat't in juch Marken  
Erblohn dat friee Wurt,  
Son, wo kein Dolk mank Rosen,  
Kein Slang in Blömer lurt;

Dat of trotz Herrengrappen  
 Sit hölt noch flor un blank  
 Un allwegs is willkommen  
 As Gold von echten Klang.

D lat ji, wat se söken,  
 Des' Blömer hier ehr bläuhn,  
 Se warden nu un nümmer  
 In fierne Länner teihn.

Se blib'n an Moders Harten,  
 Dat jo so warm se höllt,  
 Se hebb'n jo hier denn funnen  
 De schöne, niege Welt!



So grüss di Gott, min Baderland.

So grüß di Gott, min Baderland!  
 Dor fat ik di mit mine Hand,  
 Du schönstes Stückchen Gottesir,  
 Um di to laten nimmermehr,  
 Min Baderland!

Dor nimm wat din, so as 't dor bün!  
 Mit Seel un Lief, mit Hart un Sinn  
 Will ik di denen ümmerdor,  
 Bit s' leggt mi up de sworte Bohr,  
 Min Baderland!

Dat wier en Lief vull Rod un Thran  
 As se de Kinner di utdahn,  
 Utruppt de besten Feddern din,  
 Dat du uprohrt in helle Pin  
 Min Baderland!

As se di leggt an isern Räd,  
 Du allerframste Gottesbäd,  
 De je an 't Minschenhart ergahn,  
 Dat recht un slicht noch kann versta'n,  
 Min Baderland!

Doch op du schriegt of himmelhoch,  
 Dat mennig Arm to Hülp di flog,  
 De, ach! an all din Pien wier'n schuld,  
 Se wier'n 't, de di nich hören wullt,  
 Min Baderland!

Se lād'n sik up ehrn Pähl to Roh,  
 Un höll'n sik beide Uhren to,  
 Un säd'n, lat roren man as 't will,  
 'T ward woll von sül'm uf wedder still,  
 O Baderland!

Of se, de irst den Mund vull Snaak,  
 Se höll'n nu still de Pip in Saak,  
 Un dachten, dat se doch am Enn'n  
 De Finger können sik verbrenn!  
 O Baderland!

Dat leet nich smuck un wier nich sien!  
 Allein wat hülpt 't, wat scheihn wier scheihn,  
 Du öwer stündst en asbrennt Rat  
 Un stähnst en Wurt, klung as Verrath,  
 Min Baderland!

Doch still, noch sitt in 't Regiment  
 De Du, de Linksch un Rechtsch noch kennt,  
 De ward bi as en Weberflag  
 De Sat noch bringen an den Dag!  
 Min Baderland!

Un wi, dei äßt du mit din Blot  
 Bull Lust un Pien, in all dieu Nob,  
 Wi stahn denn up all as en Mann,  
 Denn bewt de Danz noch en Mal an,  
 Min Baderland!

Denn will wi seihn, op in de Welt  
 Dat Recht sin Banner noch wat gelt!  
 Op noch to fegen weet uns' Schwiert  
 Un op din Sähn noch din is wierth?  
 Min Baderland!

Denn jag wi den Tirannen rut,  
Denn wett de böse Schart wi ut,  
De Schann, de mihr uns brennt as Für,  
Dat wi 't kunnt laten nimmermihr!  
Min Baderland!

Hei, wier he dor, de gollen Dag  
Mit Speeresblig un Schwirterflag,  
Wi will'n inhal'n di as en Fest,  
Un pugen Helm un Hart up 't Best,  
Du gollen Dag!

Dat ward en Dag, de as en Sänn  
Sall schienen uns in 't Hart herin,  
O kumm, o kumm, wi töb'n up di,  
Du Dag, de froh uns maht un frie,  
Min Baderland!

## De Holsteiner in Amerika.

Maiendag, Maiendag,  
As ik ens in Grönen lag,  
Mine Lewste in min'n Arm,  
Ach, wo hett mi don so warm  
Dücht dat Leben, o wo rief,  
As en groten Freudendief!  
Föhlt so satt mi un so vull,  
Wüßt nich, wat ik wünschen schull!  
Binn'n un buten lacht de Sünne,  
Dat 't nich schöner warden künn!

Maiendag, Maiendag!  
D don gew 't kein Weh un Ach,  
Wüßt von keine Pien un Noth,  
Doch, wo blew 't, min Morgenroth?

Maiendag, Maiendag!  
 Webber ik in Grönen lag,  
 Doch mi dücht, dat swor ik drömt,  
 All'ns keef an mi blotbeblömt,  
 Äwer 't wier kein Rosenblot,  
 Bier so düfter, wier so rot,  
 Noddes Broderblot wier dat!  
 Hu, de ganze Jr wier natt!  
 Harr'n se doch mit true Hand  
 Streben för ehr Vaderland,  
 Streben för ehr godes Recht!  
 Doch kein Freud nich harr 't ehr bröcht,  
 Wiel den Lohn för Nöh un Sweet  
 Ball de Düwel an sik reet,  
 Wiel se upgahn wier sin Saat:  
 Falschheit, Lügen, List, Berrath.  
 Hett mi doch din Angesicht  
 Don so swart, so düfter dücht,  
 Maiendag, trotz Blöthenpracht,  
 As en swore Wintenacht!  
 Un du keemst to'n annern Mal  
 Webber to uns' Jer hendal.

Maiendag, Maiendag!  
 Wedder ik in Grönen lag,  
 Wedder lacht de gollen Sünne  
 Warm un vull in 't Hart herin,  
 Äwer kenn ik se, de Welt,  
 De du hüt heft för mi stellt?  
 Sprekst mi an mit frömde Mund,  
 Rißt mi an so narsch, so bunt,  
 Dat ik wedder meen, ik dröm!  
 Dat sünd nich min dütschen Blöm,  
 Dat sünd nich min gröne Eifen,  
 Dese Twieg sünd nich to reifen,  
 Wassen mit ehr Blöth un Knupp  
 Jo bit na den Heben rup?  
 Un kein leiwe Nachtigall  
 Singt von en to mi hendal.  
 Makt dat Bägeltüg Geschriel  
 Dor ward mi heel angst jo bi!  
 Dank för son oll Palmendal  
 Ahn den lewen, söten Snack,  
 De mi ens so fram, so trut  
 Ansprok ach as Moderlut.

Maiendag, Maiendag!  
 Segg, wo is din Finkenschlag?  
 Dine rothgeblönte Wisch?  
 Wo kein Slang lurt mit Gezisch?  
 Wo de Bäl, an dei ik drömt,  
 Mit Bergisminnicht umsömt?

Maiendag, Maiendag?  
 Ach, wo is dat söte Flach,  
 Wo ik ens di hew vertellt,  
 Dat se wier so schön de Welt?

Maiendag, Maiendag!  
 Wat fall all dat Weih un Ach!  
 Holl se jo noch tru un warm  
 Mine Lewste in min'n Arm,  
 Un se lachen noch as don  
 Engelken mit söten Ton,  
 Lachen noch so vull un söt  
 Deep in Sinn mi un Gemöth,  
 Mit ehr Dgen leiw un flor,  
 Engelken mit blonde Hor!  
 Un doch ward mi alle vergällt,



Wenn en Bild sik vör mi stellt,  
 Dat so kolt mi öwerstrakt  
 Un dat Blot mi frieren makt.  
 Ach, wo zücht 't dörch Hart un Hand,  
 Denk ik din, min Baderland!  
 Dat so schön as Frühjohrsfünn  
 Ens in minen Bussen stünn!

Maiendag, Maiendag,  
 De en friees Volk ens sag,  
 Brav un stark un fram un tru!  
 D segg an, wat sühst du nu?  
 Niege Striemen, niege Bann'n  
 Wedder un de olle Schann,  
 Lewsten Rinner utgedahn,  
 Ann're, dei in Käden gahn.  
 Arme Swan! de ens so hoch  
 Mit de Sülwerflüchten flog!  
 Liggst nu in din Blot so rod,  
 Wund un krank bit up den Dob!  
 Un he pries't di 't an noch schnöd,  
 Schandbub, den sin Stück geröd'.

Ha, se 's noch nich ut de Jagd,  
 Wer weet, wer tolest noch lacht?  
 Wer de Tügel nehm to stramm,  
 Unsacht up den Sand oft kamm;  
 Nimmt en anner denn dat Pierd,  
 Dat en bettern Rieder wiert,  
 Hei, denn seihn wi anners ut,  
 Wer denn 't Schwiert hett, führt de Brut,  
 Helpt ehr wedder to ehr Recht,  
 Dat ehr Kranz noch Blömer dreggt,  
 Dei mit Asch jüst is bestreut,  
 Wil in Wittwenbracht se geit.  
 Denn gift 't Hochtid, segg ik di,  
 Un Muslantzen sind dorbi,  
 Dei di spelen sälln so heit,  
 Dat di Hürn un Seihn vergeiht.  
 Ach! wo ward dat Hart mi wied!  
 Segg, wenn kümmt du schöne Tied?

Maiendag, Maiendag,  
 Schien uns warm dat rechte Flach!  
 Dat du leggst bald diene Hand  
 Up min friees Baderland!

## Arm Kind.

Dor sitt se Blömer plücken  
 Un singt en Lid för sik!  
 Arm Kind, so segg'n de Lüde,  
 Se harr nich recht ehr'n Schick.

Ik kann dat gor nich glöben,  
 Se lett so leiw, so zoart,  
 Wat schull denn an ehr wesen,  
 Wat dor nich harr sin Dart?

Is oft wat in Gedanken,  
 Dat sei nich ümmer härt,  
 Up all'ns nich so deit marken,  
 Wat üm ehr rüm passirt.

Doch öfter lett s' so lüftig,  
As harr se recht wat vör,  
As wir 't wat recht Apartes,  
Wat se hett uppe Spör.

Doch denn so ward se trurig  
Wedder mit enen Mal,  
Un süßt ut deepsten Harten  
As ut en Diek vull Dual.

Wenn s' mit de truen Dgen  
Denn kist to En herup,  
Is 't nich, as ded En birren  
En lütte Blömerknupp,

Den Worm ehr astonehmen,  
De an ehr Hartpöll frett?  
Se kunn em so nich reifen  
Un fret doch ümmer bet?

D, dat deit En anfaten  
So bannig weih, so heit,  
Dat En ehr all'ns mügt geben,  
Wat nah un bi man weit.

Dft schüttelt sei mit 't Köpping  
Un steit, as ob se lurt,  
As müßt sei sik besinnen  
Up en verluuren Wurt.

Rikt denn herup na'n Heben  
So emsig un so wiß,  
As, „du wardst mi 't wol seggen,  
„Di birr ik nich ümsüß.

„Du helpst mi 't wedder finnen,  
„Büßt jo so leiw un fram,  
„Do ik dat Wurt man hören,  
„Denn finn ik 't wol tosam.

„Denn will ik wedder singen  
„Dat olle schöne Lied  
„Von Lust un Leid un Frieden  
„Ut mine Kinnertid.“

Du arme Seel, wo 's 't möglich?  
Wer hett son Leed bi dahn,  
Wer wier 't, de bi deed rücken  
Herut ut dine Bahn

In wiede, frömde Länner,  
Wo kein Wegwiser steit,  
Wo kein kann to di röwer  
Un seggen di Bescheid?

Düchst mi en Tickenlöckschen,  
Das eb'n bestahn irst blew,  
Dat, dörfst ik 't blof uptrecken,  
Ball lustig wedder drew.

Doch ach, wer hett den Sldtel?  
Den hett up Jrden kein,  
De grote Uhrkenmaker  
Dor hab'n hett em allein.

D künn en Wurt ik finnen,  
Dat so lang üm em geiht,  
Dat he di müßt uptrecken  
Wedder to Lust un Freud!





Un gift 't noch en Kohlstruf, dor heet 't of noch  
ham!

Krup unner, krup unner, de Welt is di gram!

Blot Buschbom un Tax kiefen nieglich noch rut  
In ehr gröne Mondur, wo 't denn buten süht ut,  
Wat dücht juch to 't Deckbett, is kolt as en  
Schwamm!

Krup unner, krup unner, de Welt is di gram!

Ja Dünings se flegen woll rümmer in Meng'd,  
Un lifers so veel na wat Warmes sik lengt,  
Ik glöw, du oll Hart frigst mi of noch den Kamm<sup>1)</sup>,  
Krup unner, krup unner, de Welt is di gram!

---

1) Krampf.

## Dat is de Düwel!

Du frögst mi, wat de Düwel is?  
 Du harrst so veel all von em hört,  
 De wier doch längst dahn in Berschiff  
 Un allerwegens religirt —  
 D ne doch, glöw du mi 't up 't Wurt,  
 De Kierl is ümmer noch an Burd.

Sin'n Pierdsot lett he twors nich sehn,  
 Ut nich sin Hürn — he is galant,  
 Un geiht di ganz as unser En,  
 Drögt gor Manschetten an de Hand,  
 Rükt na de schönst' Parfümerie,  
 Ach, kumm mit mi, ik wies' em di!

Dor hebb'n s' en Pörken inplant leßt,  
 In'n schönes Hus sett se de Dill,  
 Se hebben all'ns wat En'n ergöht  
 Un wier'n in Leiw all will un voll —  
 Nu will he hott un se will hü!  
 Dat is de Düwel, glöw dat mi!

Se mag girn vör den Spegel stahn,  
 Un kümmt ehr'n Ehherrn nich to Hülp,  
 Hett jo en schön Stück Geld em dahn,  
 De Pott is grad, doch schein de Stülp;  
 He schelt, se mult, anbrennt de Jü,  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

Dor kiel de Dillsch, de hett en Jung,  
 De nie deiht, wat sin Bader seggt,  
 To'n Resonniren hett 'ne Tung,  
 Sünst öwerall sin Dag nich dögt,  
 He draut, doch Mutting steit em bi,  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

Gret seggt, ehr Hans wier idel god!  
 So lang he noch to Krog nich weft,  
 Dor makt he ehr sin Dag kein Rod,  
 Dor wier ehr Mann de Allebest —  
 Allein dat Kroggahn lett he nie,  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

Kief, wo dei leidig um di deit,  
 As en Kattete rein so glau,  
 Dormit du bi Gelegenheit  
 Dat mit em nümmt nich so genau,  
 Mit 't Recht wat Blinkspeelst — doch süh,  
 Dat is de Düwel, glöw dat mi!

Di ligt veel flimme Rod in Sinn,  
 Du müchst wol Gods dohn hie un dor,  
 Jo, wer dat Wünschen so verstünn,  
 Wenn dat oll Geld nich wier so ror —  
 Doch dat oll Tügs, dat jungt jo nie,  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

De smitt dat Geld mit Hupen di  
 Jedweden Spigbow in 't Gesicht,  
 Indes sin Broder dicht dorbi  
 Bull Elend Hungepoten sügg;  
 Ach ja, dei 't brukt, dei hett dat nie,  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

Bör dinen Nahber tüht den Hot  
 En Jere af, so deep he kann,  
 Denn he hett gor veel Geld un God,  
 Is he of sünst en lege Mann,  
 Du heft wat liert, wer acht't up di?  
 Dat is de Düwel, glöw dat mi!

En Strohköpp kann up Reisen gahn,  
 Beseihn sik rings de schöne Welt,  
 Deit he of nix dorvan verstahn,  
 So hett he doch darto dat Geld;  
 Du seegst 't mit Nutzen, öwer, süh, —  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

Dor is en Mann, gor hochstudirt,  
 Hett of up 't rechte Flack dat Hart,  
 Doch smalling hei so dörch sik schürt,  
 He lurt up 't Amt, bit dat hei swart,  
 En Däskopp fischt 't em weg, o süh,  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

Du röppst, de Wind, de kümmt Südwest,  
 Meenst, dat du richtig fat dat Stür, —  
 Ne, seggt ein von de hogen Gäst,  
 Hei kümmt Südost, 'ne ann're Klür —  
 Un brüllst nich mit, kannst trollen di,  
 Dat is de Düwel, glöw dat mi!

Ber hier dat Stück noch nich versteiht,  
 Dat son grot Näs de Windros is,  
 De Kompaß, dorna allens geiht,  
 De möht sik all sin Dag ümsüs.  
 Pierst du dat nich, denn Glück Abjü!  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

Dor is en Minsch, dei prift sit an,  
 Du füllst doch blot em mal vertron,  
 He wier di so en Kierl von Mann,  
 Dat du künnt Hüser up em bu'n,  
 Un du vertrust, — un büst perdü,  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

Hest hört, ens reep of Ein, paßt up!  
 Nu sing ik juch en nieges Lied,  
 Jist kümmt de gollen Lied herup,  
 Denn ik, juch Herr, segg, dat 't geschüht --  
 Don würr irst dull de Bruddeli,  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

Jo, allwegs, wo wat ful in 't Kiet,  
 Ob buten ore bin'n bi di,  
 Dor, paß man up, du spörst et gliest,  
 Dor drift de Kierl sin Smuggeli.  
 Doch ach! de Meisten marken 't nie,  
 Dat is de Düwel, segg ik di!

## De Snacktasch.

It weet en schöne Nachtigal,  
 De ümmer tiedig singt,  
 Un oft uns' ganze Naberschaft  
 Denn all in Uprohr bringt.

De Wächter, wenn Klock veer he röppt,  
 De friggt dat irste Lid,  
 Un denn geiht dat so sachten to  
 Bit hen to Slapenstid.

Se dreggt en drallen Biverroch,  
 Hett flinke Föt un Händ,  
 Un wenn ji 't denn mals weiten willt,  
 It glöw, dat s' Hohnsch sik nennt.



Lomilen weil s' in'n Keller wahnt,  
As 't Mäsken in sien Pott,  
So ward se of slank weg blot nennt,  
De lütte Kellerrott.

Doch stinke noch as Händ un Föt  
Ehr leiwes Mulwart geiht,  
D weh! den armen Bagel, dei  
In 't Nett dor fallen deit.

Se weit to ruppen em so schön,  
Dat em kein Fedder bliwt,  
Un för sin armes Leben he  
Noch kum en Dreiling gift.

Hett se de Been jußt sett ut 't Bett,  
Ehr'n Dull'n se ankrakelt,  
Un schelt em, dat dat Holt nich klein  
Un dat dat Water fehlt.

Denn ballert s' ene halve Stunn  
Mit ehren Jung'n herüm,  
Un röppt de irste Krutfrau ran,  
Un wöhlt den Korf ehr üm.

Nich dat se jüst wat köpen wull,  
Dat is jo ok gliet veel,  
Man doch dat s' mit ehr snacken künn  
Ehr ganz gehörig Deel.

Nu kam'n de Lüd up Waterhaln,  
D söte Honigfund!  
As Pumpenswengel geiht uns nu  
Dat Lünging in de Mund.

De Lüd — se pump'n de Pumpe ut —  
De Lüde denn Fru Hohn,  
So hebb'n se denn mitsammen jo  
Ut all ehr riellich Dohn.

Wenn se ehr Hart vernüchtert so,  
 Denn friggt se etwas Roh  
 Un scharwarckt in ehr Hus herüm  
 Un kift ball af un to.

Wenn s' dormit dörch, denn ward sik fein  
 För'n Spegel wat frisirt,  
 Den witten Markkorf up den Arm  
 Utwards dat Glück probirt.

Wat denn geschüht, dat fragt mi nich,  
 Weit nix von de Geschicht,  
 Ik weit man blot, uns ward recht sacht,  
 Wenn s' wat up 't Futte flüggt.

Rahst, wenn se ehren Staat afleggt,  
 Schellt se Pantüffel af,  
 Natürlich uppen Dörensüll,  
 Dat s' süht, wat all in'n Draß.

Gott gew nu, dat en arme Diern  
Jüst Botter halen fall,  
Un ehr de Fru of recht inscharpt:  
„D kumm of wedder ball!“

Se hett ehr bi 't Schlassitten glits,  
Tappt s' as en Fatt sik an,  
Dat se irst leddig supen möt,  
Ehr 't wider lopen kann.

En kloekendige Stunn hölt se s'  
So anpikt an ehr Dör,  
Ob bünn'n de Fru kint tein Mal ut  
Bull Angst, wat kummert 't ehr?

Wenn se ehr Schnackpläfir man hett  
So recht as 't ehr behagt,  
Wenn de sik mit de Jören of  
To Hus half dod denn plagt.

Oft hett se wol son Stücker veer  
 Arm Bängel an ehr Spitt,  
 De se denn na Gefallen dreiht,  
 Glickveel in Küll un Hitt.

Ob platscht de Reg'n den Schirm hendal,  
 De Storm schier huckepack  
 Se up de breiden Schullern nimmt —  
 Erst geiht doch vör de Snack!

Ik glöw, wenn se den Schnacktrawpf friggt,  
 Up glöhend Stang'n of stünn,  
 Se brennt veel ehr de Föt sik dörch,  
 As dat s' den Snack lett sin.

D wiern doch up dat Gode so  
 Verpicht de Lüde all,  
 Da wier en prächtig Leben dat,  
 De Welt en Himmel ball.

Ik öwer wünsch mi jedes Mal  
Wenn dat Klakatsch ik seeg,  
Ach, wenn doch mals uns' Nachtigal  
En anner Burken freeg!

Denn kunn se snacken jo so veel,  
As s' irgend will un mag,  
Man blot, dat ik nich wier dorbi  
Un 't nich mihr hören mag.

---

## An de Brut.

D fegg, wat du, dei jist min Alls  
Noch ut mi maken wist?  
Wat gift 't doch Schöns noch up des' Welt,  
Wat du nich all mi büst?

Wullst wesen du min schöne Ros?  
Uygahn in gollen Früh?  
Glifs möt ik as de helle Dau  
Jo hängen mi an di!

Un wullst min lew Piepvägling sin?  
Dor bün 't din warmes Nest!  
So leiw un tru as 't je en Hart  
Allhier up Erden west.

Un wullst du sien min lustge Wald,  
 Min Wald so frisch un grön?  
 O! möt ik as en Beilken nich  
 In dinen Schatten blöhn?

Un wullst du sien min Maienschall,  
 De klingt döörch 't Thal so söt?  
 Segg, ob din lewes Echo ik  
 Asball nich wesen möt?

Wullst du nu sin min schöne Parl,  
 Alor as de gollen Dag —  
 Nich woer, so is 't, dormit ik doch  
 Din Muschling wesen mag?

Ik glöw, büßt gor min gollen Kron —  
 Na jo, wenn 't di geföllt,  
 So bräg ik as en König stolt  
 Di döörch de ganze Welt!



Min Sülwerklöckchen büßt du uf,  
 Dat klingt döörch minen Sinn,  
 Un ach! en Karck dücht mi min Hart,  
 So still ward 't oft dorin.

Un wo dor klingt sin leuwe Ton,  
 Gahn Blömer ut de Ir,  
 Un Lust un Frieden lacht mi an,  
 As op dat Sündag wier.

Wullst nu uf min lew Engling sin,  
 D dat gah in ik gliest,  
 Ik weit, dor bün ik jeder Tied  
 Din Alls, din Himmelriek!

To Hus.

Weetst du denn nix to seggen  
 Na sone lange Tied?  
 Nix, wat du deedst beleben?  
 Wat scheeg un wat geschüht?

Kein einzig lüttes Würtken?  
 Is 't indrögt alltosam,  
 Siet ik in wiede Lannen  
 Ach, kunn nich to di kam?

Min Leiw, o do nich schellen,  
 Segg, snackt se glifs de Jr,  
 Wenn s' kümmt torög ehr Sünning?  
 Wenn 't so lang Winte wier?

Se lett irst sacht sif straken  
 En ganze, ganze Tid,  
 Sünmutting mit sif snacken,  
 Still ehr in 't Dg se süht, —

Bull Andacht un Vergnügen,  
 Mit langen, depen Blick,  
 As müht irst satt se drinken  
 Sif an ehr niges Glück.

Doch ob sif of de Beiden  
 Antiken blot so still,  
 Verstahn se doch enanner,  
 Weit jere wat he will.

Wo ehr dorbi dat Leben  
 Von unnen waßt herup!  
 De Sün in heiter Leiven,  
 De Jr in Blatt un Knupp!

Bit dat in Sang un Blöthen  
Dat von ehr Lippen quellt,  
Un lacht ut dusend Dgen,  
Un alle Harten swellt.

Weun so mit sötes Leiwien  
Se füllt hebbt jeden Krog,  
Denn lachen, snacken, plättern  
Se ümmer noch genug.

Drüm lat mi in din Dgen  
Noch seihen en stille Lied —  
Wo Sünnenwien ward brunken,  
Is 't Snacken of nich wied!

Se hebbt vertellt mi von en See.

Se hebbt vertellt mi von en See,  
De wier so deep, so still,  
Wo so veel Schöns up ehren Grund  
Begraben liggen süll.

Un wen dor ensam up ehr stürt,  
Den'n klingt 't herupper jüst  
So söt un leiw, as ob he glieks  
Herunner fohren müßt.

Un en schön Klöfchen is dor in,  
Un, wenn 't Johannidag,  
Dukt 't rup un sünnst sik an uns' Sünn  
Stets an dat nämlich Flach.

Un wer denn so en Sündagskind  
 Un sprekt dat rechte Wurt,  
 Dorbi sin Hand up 't Klöckschén leggt —  
 Denn kann s' nich webber furt!

Denn bliwt s' bi em, de ehr erlöft,  
 Un klinget vull söten Klang  
 Mit em tosam in Leiw un Lust  
 Sin ganzes Lebenlang.

O, wenn ik so in 't Dg di kiek,  
 Düchst du mi ok son See,  
 Dor ward so egen mi um 't Hart,  
 Mi ward so wol, so weh.

Dor singt mi ok en Ton in 't Uhr,  
 Wat all's dor up din Grund,  
 Dat ik man runner fahren schull,  
 Dor würr ik heil gesund.

Oh wier ik man son Sündagskind  
Un wüßt ik man dat Wort,  
Dört ik sin Klöckchen up to Stund  
Schall mi nich wedder furt.

Schall klingen mi dörch 't Hart alltid,  
Mit sinen söten Klang  
Un ropen: Wes' min schöne Rart  
Du all min Leben lang!

## An min Rösing.

Ik.

Segg an, du jung, frisch Röselen,  
 Du schönstes Blömerweselen!  
 Segg an, wat is mi dat?  
 Du steihst vör mi in höchste Pracht,  
 Din Mund de bläuh, din Back de lacht  
 Un Sging is doch natt?

Wer hett min sötes Kind bedröwt,  
 Dat doch de ganze Welt sünst lewt,  
 Wer hett wat Leeds em dahn?  
 Dat sil dat Weib bi em of rögt,  
 Sin Köpping sil hendaken bögt,  
 Sin Dgen öwergahn?



Rösing.

Ach, lat mi man de blanke Thran,  
 Mi hett jo kein wat Leedes dahn  
 Un keine mi bedröwt!  
 Meinst du, dat stets En'n Kummer bögt,  
 Wenn sik dat in uns' Bussen rögt,  
 De Thran herupper schwewt?

Ut pure Freud jo hew ik weint,  
 Wiel dat 't leiw Nacht so god hett meint,  
 Leiw Sün'n so söt mi küßt,  
 So sacht wegküßt min letzten Drom,  
 To Lust hett weckt de arme Blom,  
 Dat nix as Dank se wüßt.

Nich wohr, son Thran, de is nich schlimm?  
 Un geiht so sacht hei mit di üm,  
 Din Bating leiw un tru, —  
 Dor rögt 't sik just wol so in di,  
 Mügst em wat geben, heft nix, süh,  
 Dor weenst in Dank of du.

I k.

Hest recht, min jung, frisch Rösken,  
Behöb di Gott, schönes Wesken,  
Mügg't mi man oft so gahn,  
Dat sine Leiw as Morgensünn  
So deep mi lacht in 't Hart herin,  
It oft em bröcht son Thran!

## An den lütten Dannenboom.

De Winte kem uns forsch up 't Vieu  
 Un hensünt Blad un Blöming,  
 Du, du blot helst din Uhren stiew,  
 Min oll lütt Dannenböming!  
 Is öwerall of Dodsgeruch,  
 Du bedst uns noch en schönen Spruch  
 Bun Lust un Leiw nu Lewen.

It stünn up kahle, witte Haid  
 Ach! so gor trurig eben,  
 Dor kiefst mi an, as wier di 't Freud,  
 En Trostwort mi to geben;  
 Steihst dor in dine schmucke Dracht,  
 So frisch un grön, so glau un wacht,  
 Un it hal wedder Athen.

Jo, hell un flor ward mi to Sinn,  
 Do ik wat Gröns hew funnen,  
 As tred en Fründ to mi herin  
 Un klänt vun schöne Stunnen,  
 Wo dat doch don un don ens wier  
 Un wo En doch up dese Jr  
 So recht vergnügt kunn wesen.

So schnakst du lies von 't Hart herun  
 All'ns wat mi dor bed brücken  
 An Sorg un No, an Angst un Pien,  
 An all de sworn Stücken,  
 De schlimme noch as Is un Snei  
 Up 't Hart En liggen dump un weih,  
 As würd 't ni Frühjohr wedder.

O segg, du oll lütt Dannerbom,  
 Rümmt dat, wil ut din Twiegen  
 En olle, söte Rinnerdrom  
 Mi sacht in 't Hart deit stigen?  
 En Wienachtsdrom vull Lust un Freud  
 Dor ik vull Rinnerseeligkeit  
 Um so en Bom hew sprungen?

Ach ja, don wier 't woll anners all,  
 Un wull En'n mals wat quälen,  
 Dor sünn ik jo leiw Moder ball,  
 Wat kunn en dor noch fehlen?  
 Dor wier jo glichs de Hülp parat  
 Mit Blick un Wurt, mit Rath un Dath,  
 Un Sünnenschien kam werre.

Ach, wer doch man son Kind noch wier!  
 Un künn ik 't denn nich wesen?  
 Son Kind as du lütt Dannboom hier?  
 Kennst of kein Angst un Gräsen,  
 Kein Sorg un Noth! mit framen Sinn  
 Nimmst allens du Johr ut, Johr in,  
 Wat di din Gott bescheden.

Du büst un bliwst dat lustig Kind,  
 Spelst mit de witten Zinnen  
 Van Snei, un kann kein Frost, kein Wind  
 Kein enzig Hoar di krümmen!  
 Un ward uk mals ens öwer di —  
 Denn schürrest du 't af un steihst so fri,  
 So frisch un grön as ümmer.

D, help leiw Dannenböming doch  
Son frames Kind mi warden!  
Draut denn dat böse Schicksal noch  
Mit sine Hänn' de harden,  
Denn spring ik flink in Mober's Schot,  
In Baders Arm so leiw, so god,  
Dor grön ik uk in Winte!

---

## Winterabendsstücke.

### I. De oll Spinnersch.

Nu kümmt Mutte Fisch of noch mit ehr Grütt,  
 Dat se en schön goden Abend juch bütt,  
 So old se of is un so swacking to Bein,  
 Wat Schmucks un wat Lews mag se ümmer noch  
 seihn.

Börut son as Zi sünd, son prächtiges Por!  
 Mamselling hew 't kennt of all menniges Johr,  
 All as in de Buschebei se noch grölt,  
 Un nahsten vör de Husdör mit Poppen hett spelt.

As f' güng to Scholen, ehr Mapp unuern Arm,  
 Gäng ümmer so drewing, ahn Striet un ahn Larm,

Don hett se leiw Mutting jo to mi all schickt  
Mit Reihkram, of hew ik oft Gös bi ehr plücht.

Nu äwer, dor süht 't mi en Jere wol an,  
Dat just ik veel warden nich laten mihr kann,  
Doch Mutting lett 't liekers nich fehlen bi mi,  
Dat segn' ehr uns' Herrgott min Döchtig an di!

Un gew di Gedeihen in Hus un in Hoff  
Bi all din Gewarken, bi 't Fin un bi 't Groff,  
Bi allens din Dohn, ob 't grot is, ob klein,  
Dat di 't mag to'n Frommen, to Ihr'u em  
geschehn!

Ik bün man 'n oll Spinnersch, kann reden nich  
sien,  
Ik kann man blot plattdütsch un ensollig sien,  
Bün jo up hoch Scholen min Lewdag nich weft,  
Do red't blot dat Hart denn to'n Harten sin Best.





Doch ümmer drup los man! kümmt Lieb, kümmt  
 of Rath,  
 Ward öfters doch liekers en prächtigen Drath,

Un gänzlich alleene sin Loch hei all dröpt,  
 As wier 't en schön Lid, dörch de Finger he löppt,  
 Dat lang vör uns farig so sauber un nett,  
 Dat blot En 't to nehmen, to singen blot hett.

Doch hör, min lew Dochter, verstah mi of recht,  
 Is noch en lütt Aber bi dat, wat ik seggt,  
 Drum hör mi, dormit du in Düstern nich geihst,  
 Kümmt all dorup an, wo du 't anfaten deihst!

Mit Lust un mit Leiw, de twei richtigen Hänn'n,  
 Un den Blick up din'n Gott, so kümmt richtig  
 to Enn'n,  
 Mit Irnst un Geduld un geruhigen Sinn,  
 So dreihst du din Rad denn Dag ut un Dag in,

Un mit Demod un Fründlichkeit, süßst, lewe Seel,  
 Dor nettest du din'n Faden, dat 's beter as Del.  
 Dei maken, wat krus is, so smödig asball,  
 Dat gor nich vun Larm En wat hören dor fall.

Ward gänzlich von sülm denn en prächtigen Drath,  
 De snurrt as Gesang rein so tidig as lat,  
 In Leiw un in Freuden, in Lust un in Roh  
 Un uns' Batting dor haben kist sülm girn wol to,

Wo schön sik son Faden von Leben affpinnt,  
 As spelt em in Enfol't to Föten sin Kind.  
 Dor ward för de Tokunft nich bang En un swol,  
 Is All'ns jo in Druung, so Faden as Spol.

Un brekt he de Faden, wat is denn doran,  
 Wi weet jo, leiw Bader knüppt wedder em an,  
 Denn magst du noch seggen „de Dillsch harr doch  
 Recht!  
 Is öfter doch god, wat son Spinnersch En seggt!“

## 2. Gueftra un ebr Säbn.

Mutte.

So Jung, nu kumm as de Soldaten,  
 As ik di segg, ganz stur kum an!  
 Dat ik mi äwer dine Dathen  
 Of einmal ornlich frengen kann.  
 Du hüft din Moder sur nog worden  
 Bit desen Dag, bit dese Stunn,  
 Un mennig schöne gollen Morgen  
 Hett ganz in Sweit mi bad't all funn.  
 So sprek denn frisch nu vun de Feuer  
 Un stah nich as en olles Wief,  
 Dat bi de Morgenföhl den Bäwer  
 Vun 't dreedagsch Feuer föhlt in 't Rief;  
 Un fang nich werre mi dat Blarren  
 Un dat verfluchte Stammern an,  
 Sünst fallst du dat gewohr noch warren,  
 Dat of din Moder tageln kann!

Jung.

D Mutting, laten s' doch man wesen,  
It glöw, dat geit — un wenn 't nich geit,  
So do ik 't Enn von 't Blad hie lesen,  
As 't swart up witt hie schreben steit.

Mutte.

Ja du un Lesen! dat Gestamel  
Von schreben Schrift, dat mücht ik seihn,  
Dat hett mi seggt jo Rösste Zamel:  
„Von 's Blatt, da kriggt er 's gor nich klein;  
„Denn schreben Schrift kann er nich lesen,  
„Wenn ich nich sülm zurecht ihn stür“ —  
Ach Gott, ik krieg all rein dat Gräsen,  
It wull, ik wier dre Niel von hier.

Jung.

D Mutting, geht dat ok nich eben  
As Pastors Korl so fri un frank,  
So fällt ji 't doch an mi beleben,  
Dat 't beter kann, as Krischan Plant;  
Denn de hett jeden Morgen kregen  
De ganze Woch son Stücke teihn,

Un lükerst ward nich hell sin Bregen  
 Un slögen s' em of kort un klein!

Mutte.

D wes' man still, den Krischan bößt he  
 Mi, glöw ik, denn doch of to dull —  
 Sünst is he god, sühr god uns' Köste  
 Doch, wat ik noch man seggen wull,  
 He säb to mi hüt in den Goren:

„Ihr Friß is gut, man blot to zag,  
 „Un glieks leggt er sik up dat Kühren,  
 „Wenn er nich weiter kommen mag.

„Un denn so mit dat oll Gestamel  
 „Wenn er das nich zuweilen kreeg!“  
 Ja, he hett Recht, uns' Köste Zamel,  
 Dat is so eben man dat Leeg!

Ja, wenn du di dat Kören werre  
 Un dat oll Stameln unnerstünnt,  
 Ik glöw, ik schlög di vull dat Kerre,  
 Dat du din Dag nich sitten künnst;  
 Un in uns' dusterst Loch von Raben  
 Bi de oll Säg spunnt ik di in,  
 Un wat du of müchst angelaben,  
 Dre Dag füllst sitten mi dorin.

Jung.

D Mutte, reden s' nich vun Slagen  
 Un vun de Säg, sünst kümmt 't gliëks an!  
 Dat Wurt, dat kann ik nich verdragen,  
 Sünst will ik don jo wat ik kann!

Mutte.

Na, heft dat werre öwel nahmen!  
 Du weest doch, dat ik blot man dran,  
 Dormit du mihr di nimmst tosamen  
 Un redst en beten drifter tau.  
 Meenst, dat ik 't öwer 't Hart künn bringen  
 Un spinnen bi de Säg di in,  
 Ne lewerst wull 't in'n God jo springen,  
 As dat 't di so wat andohn künn.  
 Du weest jo, dat in allen Stücken  
 Ik stets din Best man ümmer söcht,  
 Will Watte di an 't Lüg wat flicken,  
 Stünn 't di nich bi un Läd 't torecht?  
 So kumm denn man un kief du ümmer  
 Man up din Stäwel! sühst, min Sähn!  
 Nich up de Lüd, nich na dat Timmer!  
 Sünst kannst of kiefen na den Bähn!

Man na den Staat, dor dau nich kieken,  
 Denn is 't vörbi, dat weit ik all,  
 Denn geit di jüst dat so as Fieken,  
 Süht dei so wat, is f' rein as mall!  
 De Herrschaft deit di 't of to Willen,  
 Un kiekt villicht so lang bi Sied.  
 Son Kind, dat deit in 't Rief em krüllen,  
 Dat is sin irste Utflucht hüt!  
 Doch wull heit 't sik nich nehmen laten,  
 As Fieksch de Jack em maht to paß,  
 Reep he, as wier wat in em schaten:  
 „Min Päding bring ik sülm de Taf!  
 De is em jo an 't Hart woll woffen  
 Un Düllres künn ik em nich daun,  
 As wenn ik säd to Nower Boffen:  
 „Nu kümmt 't, nu hett he hürt sin Paun.“  
 Dor is he glieks na'n Kohstall lopen  
 Un hett dor seten voll twei Stunn'n;  
 Wi söcht in Angst em all tohopen,  
 Bit dat wi in de Krüpp em funn'n.

Jung.

Ach, Mutte, laten f' doch dat Beden,  
 Mi ward all Hungern vun 't Gedrähn!



Mutte.

Na, Jung, du kannst jo neger treden,  
Denn legg man los, man to, min Sähn!

Jung.

Mein Mutter un ik seind hergekommen,  
Wie wir uns längst schon fürgenommen,  
Um uns're Wünsche anzubringen,  
Zu bestem, freudigen Gelingen  
In allem, was Ihr thut erdenken,  
Un daß kein Unfall Euch mög kränken,  
Dormit in Ruh un Einigkeit  
Ihr lebt bis in die ewige Seligkeit.  
Mutte, nu kann 'k nich wire!

Mutte.

Na, lat man sien, sei alltohopen,  
Sei weiten 't nu wol för dit Mal!  
Doch dat grippt an, de Thranen lopen  
Mi pieplings vun de Backen dal.

(Se brögt sik de Dgen.)

Ber kann dat all so prick of weiten?  
Doch, wenn dat gelt, denn is hei prat!  
Dat Piern lett hei sik nich verbreiten,

Ik glöw, de Jung ward noch Afsat!  
Na, (halt de Kiep) nu, dau En de Gaw of  
reifen

Un sprek recht sien un frisch un knaß,  
Deedst üm de Friheit sei ersäuken  
Di astonehmen de lütt Tass.

Jung.

Ach ja, ik warr dat nu wol krigen,  
So red doch ümmer nich domank!

Mutte.

Ik möt dat doch torecht di fligen,  
Naft pucht he noch, dat is min Dank!  
Nu gah!

(Reitt em de Tass.)

Jung.

Hoch Bräutigam un Braut!  
Auf festem Grund seid Ihr erbaut!  
So thut euch denn stets herzlich lieben,  
Das steht auf diese Tass' geschrieben,  
Ge -- schrie -- ben --

(Fangt an to stameln un smitt de Tass dal.)

## Mutte.

Herr Jes! nu bün 't üm all min Pött!  
 Du Schapskopp, wenn ik dat nich dacht!  
 Den ganzen Weg hew ik se hött  
 Un säb: nimm of de Riep in Acht!  
 Un nu 't Em dat mit Angst un Schweiten  
 Hett so wiet bröcht und drömt all sänt,  
 Möt dat oll Stameln in em scheiten  
 Un bratsch! schmitt hei 't En vör de Fäut!

(Bört drauwend de Hann.)

Löw Esel, di will ik betahlen!  
 Dat hett man nu för Geld un Mäuh,  
 Wenn mit sin Apen ens will prahlen,  
 Dei stets doch dumm bliwt as dat Beih.

## Jung

(Bört de Hann up.)

Ach, Mutting, daun s' mi man nich schlagen,  
 Ik will 't of nich mihr werre daun!

## Mutte.

Nu ror, as harr 't di all an'n Kragen,  
 Nu krieg mi hie of noch dat Paun.  
 Dor knei di hen, du dumme Bengel!

Dor hie de Brut to Föten fall!  
Un segg ehr, dat ehr Kriskan Engel  
Morgen en betre köpen fall.

Jung.

O lewe Pöre Jungfer Brut,  
Wiel du so fründlich büst,  
Bergif den armen Friß un segg,  
Dat du nich böß mi büst,  
Un birr bi Mutten doch för mi,  
Denn wenn sei 't friggt, denn segg ik di —

Mutte.

Na, nu maß Mutten of noch runner,  
Wat dat för Görentüg jüst gift!  
Jo, hollen süll man 't för en Wunner,  
Dat man dor bi Berstand noch bliwt.

(Wennst sik to de Brut — wenerlich:)

Na, laten s' dit Mal man so sien!  
He ward wol mit de Tied noch kloß,  
Un wenn de sülwern Hochtieg is,  
Denn knüpp ik em se in'n Dook!

---

## De Kullebahn.

Schwesting, kief den Kullebahn!  
 Dat 's wol en heil böse Mann?  
 Hu, wo em de Feddern stahn  
 Un wu höhnsch kift he uns an?

O, noch mihr pufst' he sik up,  
 Sleit von ein sin grotes Rad,  
 Kraht mit sine Flucht de Jr —  
 Segg mi, worüm deit he dat?

Hu, veel roder ward he noch  
 Un wo bewert em de Boart,  
 As wull glifs he up uns los  
 So in Wuth un dulle Foart.

Kiek, wo perrt he mit de Föt!  
 As reet he sik girn von ein,  
 Biel he sik so argern möt  
 Un em is doch gor nix scheihn.

Kulle, Kulle, seggt hei nu,  
 Dat heit wol: „föhr böös bün ik!  
 Un wenn ji nich orig sünd,  
 Will ik wisen juch en Stück,

Dat vull Angst ji 't marken süllt,  
 Dat ik Herr von'n Hoff hie bün,  
 Un dat ik juch Kieken hie  
 Gor nich in de Drnung fün.“

Kulle, Kulle! wo he schellt!  
 Bewert mit sin roden Kamm,  
 Un sin Fru, se steit dorbi  
 So gedüllig as en Lamm.

Na, de kennt wol all fin Dart,  
 Doch se denkt as wi gewiß:  
 „Stolt un Haf un blinne Wuth,  
 „Hu, wo häßlich dat doch is!“

Schwefing, nich? wi will'n recht still  
 Unsen Weg vull Sanftmoth gahn,  
 Dat 't uns nich so häßlich lett,  
 As de böse Kullehahn.

## Drei schöne Ding vull söte Pracht.

Drei schöne Ding vull söte Pracht  
 Wat is 't? du rath en Mal,  
 Drei schöne Ding un alltosam  
 Doch man en Sünnestral.

Ik hew en schön Gardinenbedd,  
 Dat schönste von de Welt,  
 Dat mi in sinen lewen Schoot  
 So weel gefangen höllt.

Gliks as 't ton irsten Mal ik seeg,  
 Sackt ik so deep herin,  
 Dat ik gliks föhlt, dat nimmermehr  
 Ik dor mi ruterwünn.



„Ih wat, du steihst jo fri un frank,  
„So snack mi doch nich blind!“  
Na kief hie hie mal dörch dese Purt  
Min Leiffst ehr Dgen sünd!

It hew uf enen Rosengorn,  
Dat is en rore Pracht,  
Dat Hart geit up in Lust un Freud,  
Wen he entgegenlacht;

To Somme un to Wintetieg  
Blöht he in Lew un Roh  
Un nickt mi to so söten Gruf  
Wenn 't Rosen plücken do!

„Nu kief, he hett nich Hus noch Hof  
„Nu gor en Rosengorn?  
„Du menst wol uf, dat en dat hett,  
„Wat ener nich verlorn?“

Na, kief di doch noch en Mal üm  
 Un iwer di nich, Fründ,  
 If hew doch enen Rosengorn,  
 Min Lewst ehr Backen sünd!

If hew uf enen Kirschenboom,  
 Lacht mi nich minner an,  
 Dorvan de schönsten Kirschen is  
 Alltied mi plücken kann!

„Na nu paß up, wo 's denn din Boom,  
 „Son Fund, de wier nich slicht?  
 Je ja, je ja, je mihr is plück,  
 Je mihr he Kirschen trigg.

Doch Frünting, de is blot för mi,  
 Kief her un bliw gesund,  
 De Kirschenboom vull söte Frucht  
 Dat is min Lewst ehr Mund.

Drei schöne Ding vull süten Klang  
Un doch man en Musik,  
Drei schöne Ding un alltosam  
Doch man en Himmelriek!

---

## An Em.

Do ik di so antieten,  
 Ward mi so schön to Sinn,  
 As ob ik all min'n Kummer  
 In Freud uplösen künn.

So litt up ehre Rinner  
 De lewe Sünne hendal  
 Dat all's tohöcht möt wassen  
 An ehren söten Stral —

As wol an Moders Busen  
 En Kind to höchten washt,  
 Wenn 't em sin Hart deit apen  
 Mit all sin Lust un Last.

Ach ja, so liebst du runner  
To mi, din armes Kind,  
Dat 't all sin Nod vergeten,  
Wenn 't so an di sik sünnt.

So lat mi denn jist leggen  
Min'n Kopp in dinen Schot,  
Wat nu kümmt, dat möt passen,  
Dat 's recht, dat 's allens god!

---

2 JA 64











1931

Digitized by Google





